Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

DIPLOMARBEIT

MODERN BRICK

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung von

Univ.Ass. Dipl.Soz. Dipl.Ing. Dr. techn. Harald TRAPP

E 253/1
Institut für Architektur und Entwerfen Abteilung Gebäudelehre

eingereicht an der

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Petko Valchev
0725316
Oberlaaerstrasse 210/Top 15, 1100 Wien

Wien, am 31.05.2016

DANKSAGUNG

Ich möchte mich bei Herrn Univ.Ass. Dipl.Soz. Dipl.Ing. Dr. techn. Harald Trapp für seine Unterstützung bei dieser Diplomarbeit bedanken. Als Betreuer stand er mir geduldig zur Seite und bewahrte mich davor, mich im Labyrinth der Architekturwelt zu verlaufen.

Besonderer Dank gilt meiner Familie und meinen Freunden, die mir während meines gesamten Studiums immer mit Rat und Tat zur Seite standen.

KURZFASSUNG

Die vorliegende Arbeit ist ein Wiederbelebungsversuch eines fast verlorenen Schatzes in der bulgarischen Hauptstadt. Obwohl unter Denkmalschutz stehend, leidet eine der Perlen von Sofia, Zaharna Fabrika, und wird ihrem Schicksal überlassen.

Das Projekt ist mein Beitrag, diesem geschichtsträchtigen Gebäude, das vom Stadtbild nicht mehr wegzudenken ist, die Chance für eine neue öffentliche Nutzung zu geben.

Da der Korpus weitgehend zerstört ist, wird hier der Versuch unternommen, unter Beibehaltung der Form der Fassade, die Identität des Gebäudes zu wahren. Die Jahrhunderte alten noch bestehenden Backsteinmauern der alten Zuckerfabrik werden bei diesem Projekt erhalten, um damit ein Denkmal für eine vernachlässigte Erhaltung eines historisch betrachtet wichtigen Industriebaus für Bulgarien im 19. Jahrhundert zu erschaffen. Denn das, was in der geschichtlichen Entwicklung eine Vergangenheit besitzt, wird zweifellos auch eine Zukunft haben.

Sofia, als eine typische europäische Hauptstadt, erfährt in der heutigen dynamischen Zeit ein stetes Wachstum. Dadurch wird das Angebot an leistbaren Ausstellungsflächen und privaten Arbeitsräumen für junge Leute immer geringer. Dieser Gebäudekomplex soll ein Treffpunkt der Kulturbegeisterten aus aller Welt sein. Vorgesehen sind drei Einheiten, die den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden.

INHALTSVERZEICHNIS

1 HISTORISCHER ÜBERBLICK

Geschichte Sofia 14
Geschichte Zaharna Fabrika 20
Zaharna Fabrika. Rekonstruierte Ansichten 28

2 THEMATISCHE EINFÜHRUNG

AU Office and Exhibition Space “J-Office” 33
Warehouse 17c Matadero Madrid 37
Second Home London Office 41
Moderna Museet MALMOE 45
Lamot Congress and Heritage Center 49
CaixaForum Madrid 53

3 SOFIA.ILINDEN.ANALYSE

Sofia. Angebot für junge Leute 59
Analyse Städtebau. Bezirk Ilinden 63
Analyse öffenlicher Verker. Bezirk Ilinden 65

4 MODERN BRICK

Konzept 68
Pläne 70
Details 96

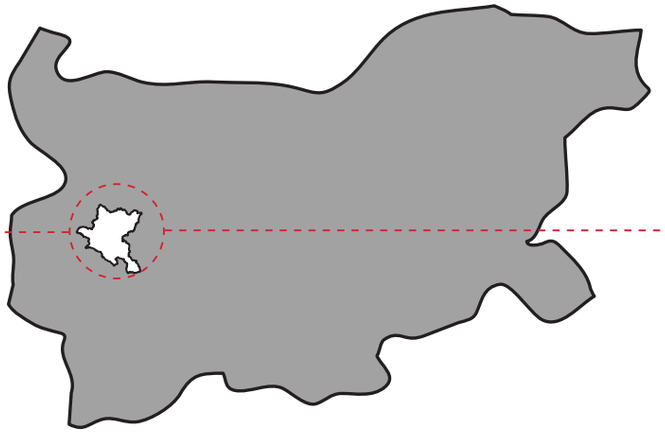
5 QUELLENVERZEICHNIS 100

Abb. 61 Luftaufnahme von Sofia, 1940

HISTORISCHER ÜBERBLICK

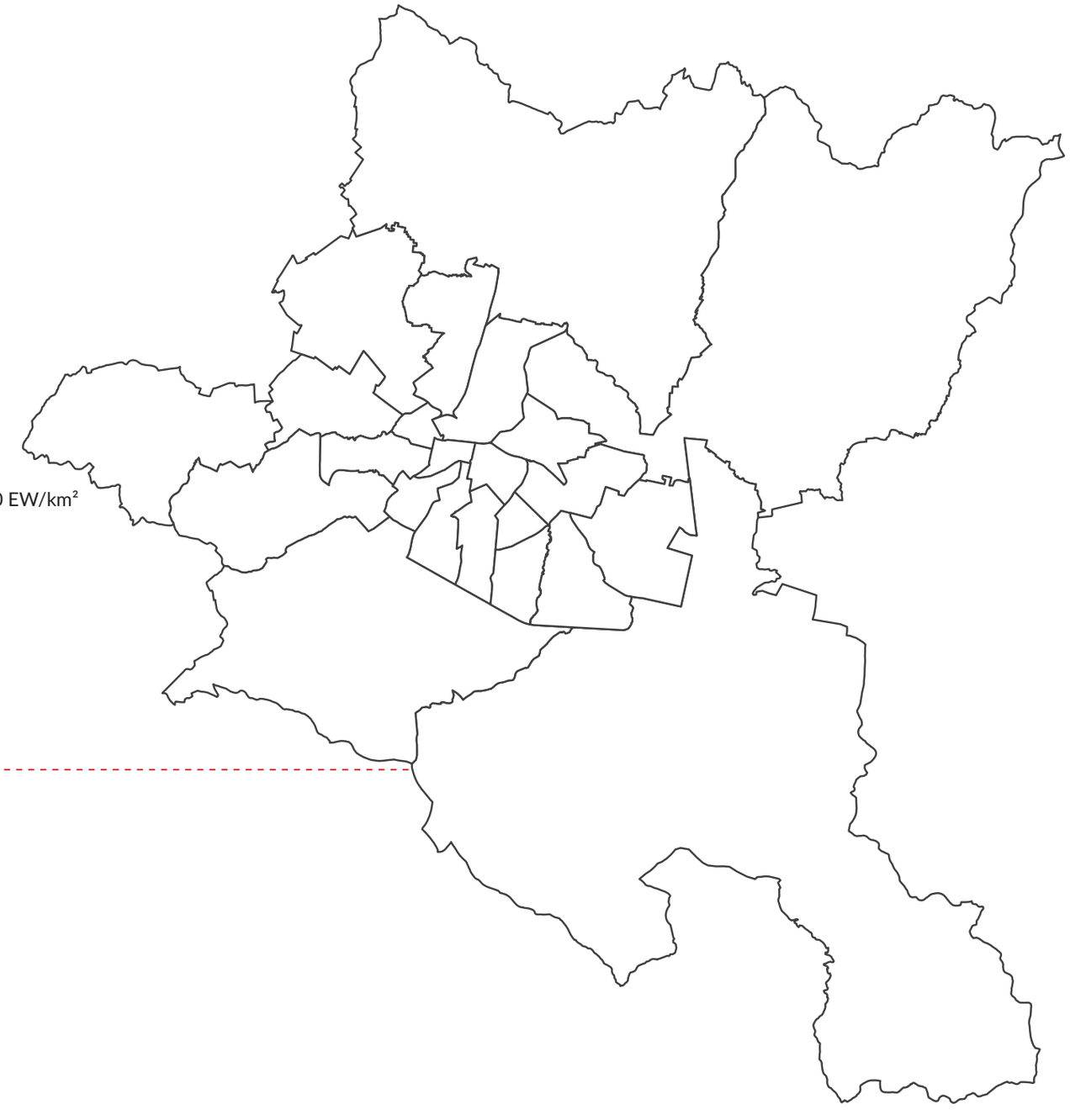
BULGARIEN

Fläche: 110.994 km²
Einwohner: 7.364.570
Einwohnerdichte: 70 EW/km²



SOFIA

Fläche: 492 km²
Einwohner: 1.271.743
Einwohnerdichte: 2.600 EW/km²



GESCHICHTE SOFIA

In der Enzyklopädie der Brüder Danchovi vom Jahr 1936 steht über Sofia folgendes: „Sofia- Hauptstadt von Bulgarien, 287.976 Einwohner, moderne Stadt, gänzlich erneuert, mit breiten und geraden Straßen, elektrischem Licht, elektrischer Straßenbahn, Kanalisation, großer Wasserleitung. Hat viele Fabriken für Mehl, Makkaroni, Bier, Zucker, Essig, Seife, Leder u.a. Sechs Gymnasien, eine Kaufmännische und eine Technische Schule".

Abb. 02 Zentrum von Sofia kurz nach der Befreiung, 80er Jahre des 19. Jahrhunderts

SOFIA VON DEN AUNFANG BIS ZUM MITTELALTER

Die Hauptstadt von Bulgarien- Sofia hat eine Jahrtausend alte Geschichte. Im Vergleich zu den mitteleuropäischen Städten hat sie aber keine Altstadt im herkömmlichen Sinn, da der Stadtkern während der Jahrhundertwende entstanden ist. In all diesen Jahren hatte sie unterschiedliche Namen: Serdika, Triaditsa, Sredets und Sofia. Durch die gute geographische Lage und die günstigen natürlichen Gegebenheiten wurde dieser Ort schon seit tausenden von Jahren besiedelt. In Zeiten einer starken Staatsmacht blühte Sofia immer auf, doch eine Destabilisierung der Staatsmacht führte sie immer in den Ruin.

Auf dem Gebiet der heutigen Stadt entstand 6000 v. Chr. eine neolithische Siedlung.
Um 29 v. Chr. wurde im Zusammenhang mit den Feldzügen des römischen Konsuls Marcus Licinius Crassus der Stamm der Serdae im Sofioter Talbecken erwähnt. Später wurde die Stadt, damals Serdika genannt, als Metropole eines militärischen Verwaltungsbezirks an die Römische Provinz Thrakien angeschlossen. Zur Regierungszeit von Kaiser Trajan, um 106 n. Chr. herum, bekam diese eine selbstständige Verwaltung und wurde in Ulpia Serdika umbenannt. Im Jahr 272 wurde die Stadt, zur Regierungszeit des Kaisers Aurelian, Mittelpunkt der neugegründeten römischen Provinz Dacia Interna. 343 tagte ein Ökumenisches Konzil (Konzil von Serdika), einberufen von Constans und Constantinus II, in der Stadt. Zwischen 443 bis 447 wurde sie durch Hunnen, angeführt von Attila, erobert und zerstört. 527 bis 565 wurde die Stadt, auf Anordnung von Kaiser Justian des Großen, wiederaufgebaut und befestigt. Zu dieser Zeit wurde auch die Sophienkirche gebaut. Im Jahr 811 wurde Serdika, zur Regierungszeit von Khan Krum, dem Ersten Bulgarischen Reich (seit 681) angeschlossen und bekam auch einen slawischen Namen- Sredets. Zwischen 1018 und 1194 wurde die Stadt dem Byzantinischen Reich, mit dem Namen Triaditsa, angeschlossen und 1194 wurde sie vom Zaren Ivan Asen II wieder befreit.
Der Name Sofia tritt zum ersten Mal 1378 in der Urkunde von Vitosha, die von Zar Ivan Shishman unterzeichnet wurde. Wenige Jahre später, im Jahr 1382, wird die Stadt nach einer dreimonatigen Türkenbelagerung erobert und dem Osmanischen Reich angegliedert.[1]

SOFIA NACH DER BEFREIUNG 1878 BIS 1912

Ein Jahr nach dem Russisch-Türkischen Befreiungskrieg wird am 22. März 1878, während einer Versammlung in Veliko Tarnovo, Sofia zur Hauptstadt von Fürstentum Bulgarien. Damals war sie noch eine sehr kleine Stadt mit nicht einmal 18.000 Einwohnern. Innerhalb eines halben Jahrhunderts stieg die Zahl auf ca. 300.000 Personen, was alle Erwartungen übertraf.

Bis zur Befreiung war das Zentrum von Sofia am Platz vor dem Mineralbad und der Banja-Baschi-Moschee. Von dort aus haben fünf Achsen aus der Stadt geführt (Abb. 03). Zwei davon waren besonders wichtig für die Durchfahrt von Ost nach West. Auf der einen Seite der Weg über Niš nach Beograd und auf der anderen der Weg nach Konstantinopel (heute Istanbul). Damit diese gebaut werden konnten, mussten in den Jahren 1860 bis 1870 zahlreiche Häuser zerstört werden.

Nach der Befreiung wurde im Jahr 1879 ein Stadtplan von Sofia im Maßstab 1:1000 erstellt. (Abb. 03) Auf diesem Plan ist ein Labyrinth aus schmalen und unregelmäßigen orientalischen Straßen und kleinen chaotisch und zufällig entstandenen

Stadtviertel erkennbar die noch vor der Befreiung entstand. Von bestimmten Ausgangspunkten aus sollte die Neugestaltung einer modernen europäischen Hauptstadt erfolgen. Natürlich gab es Proteste und Einwände gegen diesen neuen Stadtplan, ausgehend von gewissen Personen und Kreisen, die sich nicht vorstellen konnten, dass die bulgarische Hauptstadt so schnell nach der Befreiung eine Entwicklung erfahren sollte und erst gar nicht innerhalb der darauffolgenden 10 bis 15 Jahren. Die fünf großen Straßen, die noch vor der Befreiung gebaut wurden dienten als Skelet für den neuen Stadtplan. Sie waren lediglich nur richtungsweisend für die neuen Hauptarterien der Stadt. Im Jahr 1881 wurde damit begonnen diese Hauptstraßen gerade zu richten und mit ihnen wurde auch ein neues schachbrettähnliches Straßennetz angesetzt. Den größten Verdienst dafür hat der damalige Bürgermeister Dimitar Petkov (Amtsperiode von 1888 bis 1893), der den neuen Stadtplan in kürzester Zeit realisieren wollte.

Auf dem zweiten Stadterweiterungsplan von Sofia von 1907 kann man typische Merkmale einer europäischen Hauptstadt erkennen. Dort sind nicht nur die Grenzen der Stadt eingezeichnet, sondern auch die Erweiterungsmöglichkeiten. Somit wurde zwei Jahrzehnte nach der Befreiung die unregelmäßige und unpraktische orientalische Stadtstruktur beseitigt.

SOFIA NACH DEM 1. WELTKRIEG (1919 - 1934)

Nach dem Balkankrieg (1912 - 1913) und dem Ersten Weltkrieg (1914 - 1918) wird Sofia vor einer neuen Herausforderung gestellt. Es kommen Flüchtlinge aus Mazedonien, Trakien und Dobrudja. In den Jahren 1919 bis 1926 entstehen 19 neue Stadtteile in der Peripherie der Stadt. Dörfer werden in die Grenzen von Sofia integriert und es entstehen in den Zwischenräumen neue Stadtviertel. Damit wächst die Hauptstadt flächenmäßig auf das dreifache an.

Nach den Kriegen, in den Jahren 1919 und 1938, wächst Sofia von 8 km² auf 30 km² an und mit der Aufforstung sogar auf 42 km². Dabei kommt es zu einem rasanten, unregelmäßigen und undurchdachten Wachstum der Hauptstadt. Das trifft auch auf die umliegenden Dörfer zu, die durch ihren immer größer werdenden Durchmesser in die Stadtgrenzen aufgenommen werden. Somit beläuft sich die tatsächliche Fläche auf 57 km².

Durch diese unkontrollierte Stadterweiterung entstehen 53 neue Stadtviertel. In der Hektik wurden viele Grundstücke verkauft und für den Bau freigegeben. Dabei wurde der Stadtplan nicht ausführlich durchdacht und an die neuen Bedürfnisse angepasst. Die Bewohner und die Gemeinden der Stadt konnten sich die Anbindung der neuen Stadtviertel an die Infrastruktur nicht leisten, was zu einer sehr schlechten Wohnqualität führte.

SOFIA NACH 1934. VERORDNUNG FÜR DIE BEBAUUNG VON ALT SOFIA

Bis 1934 hat sich das Gesetz nur auf die Errichtung von einzelnen Gebäude bezogen und nicht auf das umliegende Umfeld. Die behördliche Bauaufsicht war nicht stark vertreten, so dass die vorgeschriebenen Abstände zwischen den Gebäuden nicht eingehalten wurden. Das führte zu engen Zwischenräumen und zu schlechten Lichtverhältnissen. Dadurch kam es zu einer Wertminderung des Eigentums der Bürger.

Abb. 03 Stadtplan von Sofia, 1879

Es wurde deutlich, dass dieses unkontrollierte und chaotische Stadtwachstum aufhören musste. Neue Gesetze und ein neuer Stadterweiterungsplan mussten her. Prof. Adolf Mußmann, der von der bulgarischen Regierung damit beauftragt wurde, reichte im November 1937 einen neuen Stadterweiterungsplan ein, der im Jahr 1938 genehmigt wurde.[2]

SOFIA NACH DEM 2. WELTKRIEG

In den Jahren 1943 und 1944 wird Sofia, im Laufe des 2. Weltkrieges, durch die Luftstreitkräfte der Alliierten bombardiert (Abb. 04). Ein neuer Stadtplan war erforderlich. 1945 wurde eine Gruppe bulgarischer Architekten damit beauftragt. Der neue Stadtplan wurde den Bedürfnissen der Bürger gerecht und mit ihm konnte auch der große Kontrast zwischen Zentrum und Peripherie beseitigt werden. Damit wurde die Rekonstruktion von Sofia angeläutet, die bis 1956 andauern sollte.[3]

SOFIA NACH 1956

Ab 1956 wurde mit einem neuen Plan für die Weiterentwicklung von Sofia begonnen. Diese sah einen Anstieg der Einwohnerzahl auf bis zu 800.000 vor. Auf den freien Flächen wurden neue Stadtviertel eingeplant. In Abhängigkeit von der Größe wurden Schulen, Kindergärten, Kultureinrichtungen und Krankenhäuser zu den Vierteln dazu geplant, um einen geschlossenen Zyklus zu schaffen.

SOFIA NACH 1968

Im Jahr 1968 wird mit der Entwicklung eines neuen Stadtplanes begonnen, da der alte schon als erschöpft galt und alle Grenzen überschritt. Es wurde eine Umfrage gemacht um einen neuen und umfangreicheren Wissensstand zu erreichen. In den Jahren zw. 1971 und 1972 wird ein neues Konzept fertiggestellt.
Es wird ein Akzent auf die Aufteilung in 3 Zonen gelegt – Arbeiten, Wohnen und Erholen. Weiters wird beschlossen, den öffentlichen Verkehr mit dem Bau einer U-Bahn zu erweitern.

Dieser Plan wird 1979 eingereicht und von der Regierung genehmigt, doch die Einhaltung wird nicht sehr genau genommen, was zur Baufreigabe von nichtbebautem Land führt und zur Errichtung von neuen Wohnanlagen.
Zwischen 1988 und 1989 wurde eine Überarbeitung des Stadtplanes gemacht. Wegen der politischen und wirtschaftlichen Lage zu diesem Zeitpunkt wird dieser nicht genehmigt.

SOFIA NACH 1989

Durch die politische und wirtschaftliche Krise die 1989 eingetreten ist, musste schnell eine Lösung gefunden werden, um die bestehenden und neu auftretenden Probleme zu überwinden. 1990 wird ein Nationaler Wettbewerb für einen neuen Stadtplan ausgeschrieben. Von den 25 eingereichten Projekten kommen nur 5 in die nächste Phase. Durch die noch bestehende Krise in Bulgarien ist kein von diesen Projekten umgesetzt worden.

Wenig später wird der Ernst der Lage erkannt und 1998 wird mit der Ausarbeitung eines neunen Stadtplanes begonnen. Dieser wird 2003 fertiggestellt und an das zuständige Amt für die weitere Bearbeitung weitergereicht und schließlich 2006 zur Ausführung freigegeben. Wegen der zwischen 2003 und 2006 angestiegenen Einwohnerzahlen und wachsenden Investitionsinteressen in Sofia, werden viele unzulässige Bauten auf den Grünflächen der Hauptstadt errichtet.

Abb. 04 Luftaufnahme Sofia, Bombenanschlag im 2. Weltkrieg

Durch diese unvorhersehbare Entwicklung kommt es erst 2007 zu einer neuen Überarbeitung und Umsetzung des eigentlichen Stadtplans.

Sofia hat als Hauptstadt in den letzten über 100 Jahren ein ständiges Wachstum durchlebt. Die schicksalhaften Entwicklungsphasen und der stete Zeitdruck führten zu einer unregelmäßigen und unkontrollierten Bebauung der Stadt.

Im Jahr 2014 hat die Gemeinde Sofia einen Plan für die nächsten 6 Jahre, bis 2020, herausgegeben. Das Hauptziel ist es einen stabilen wirtschaftlichen Wachstum der Hauptstadt zu sichern, wobei das Kulturerbe nicht etwa leiden, sondern für die Nachwelt erhalten bleiben soll.

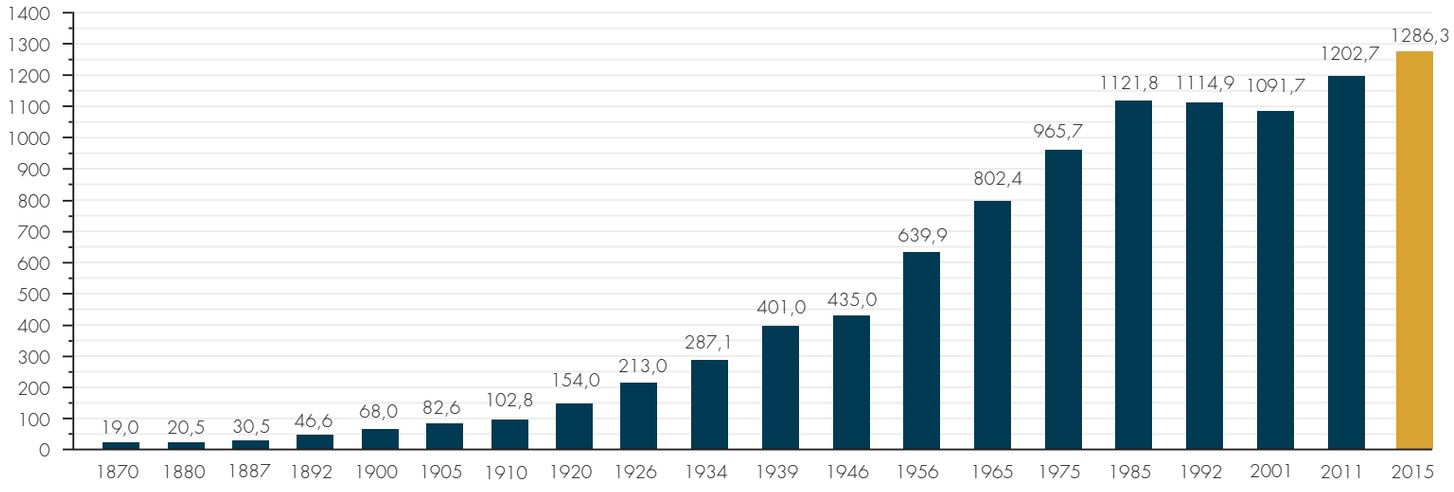


Abb. 05 Bevölkerungsentwicklung in Sofia bis 2015

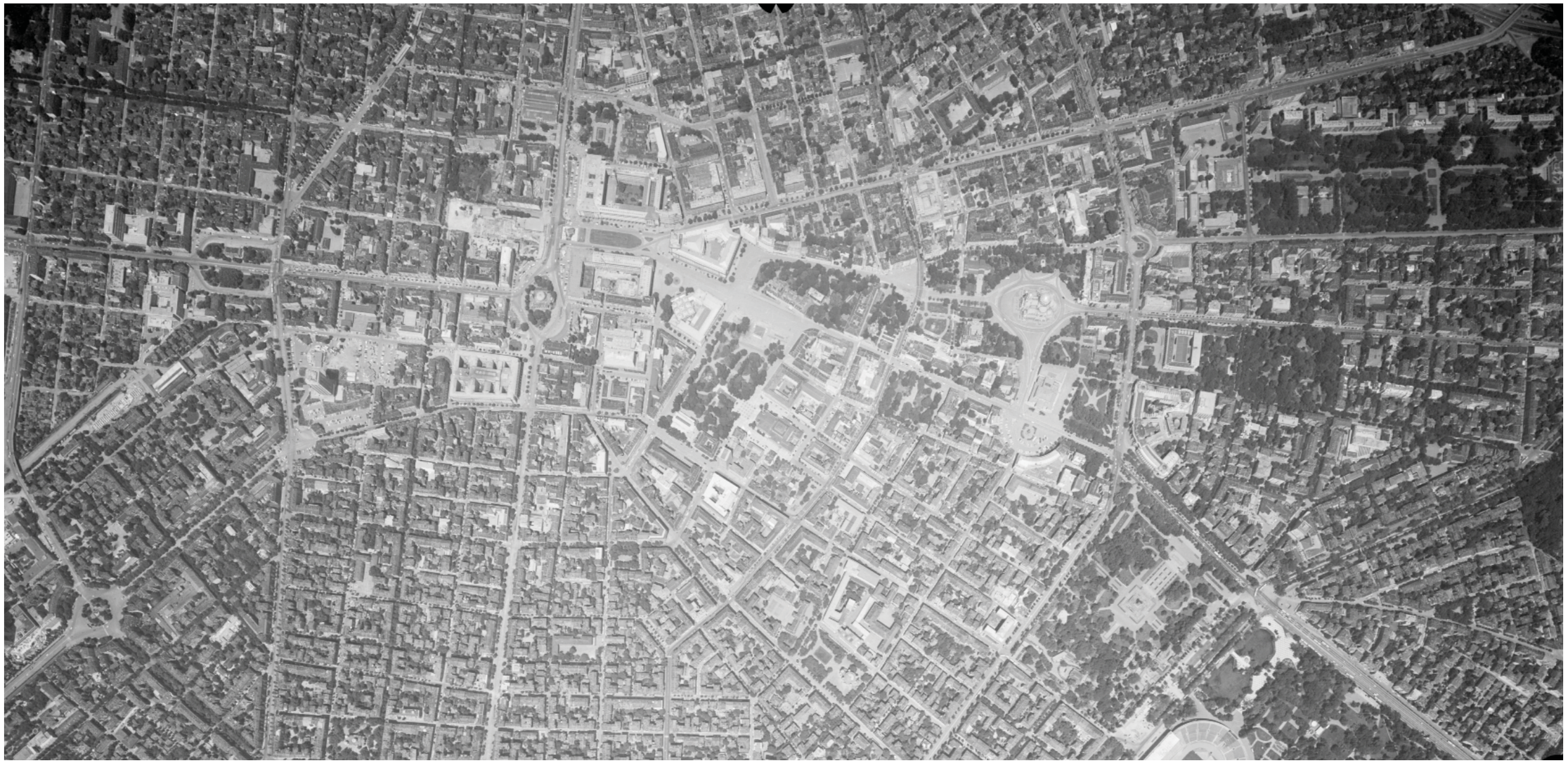
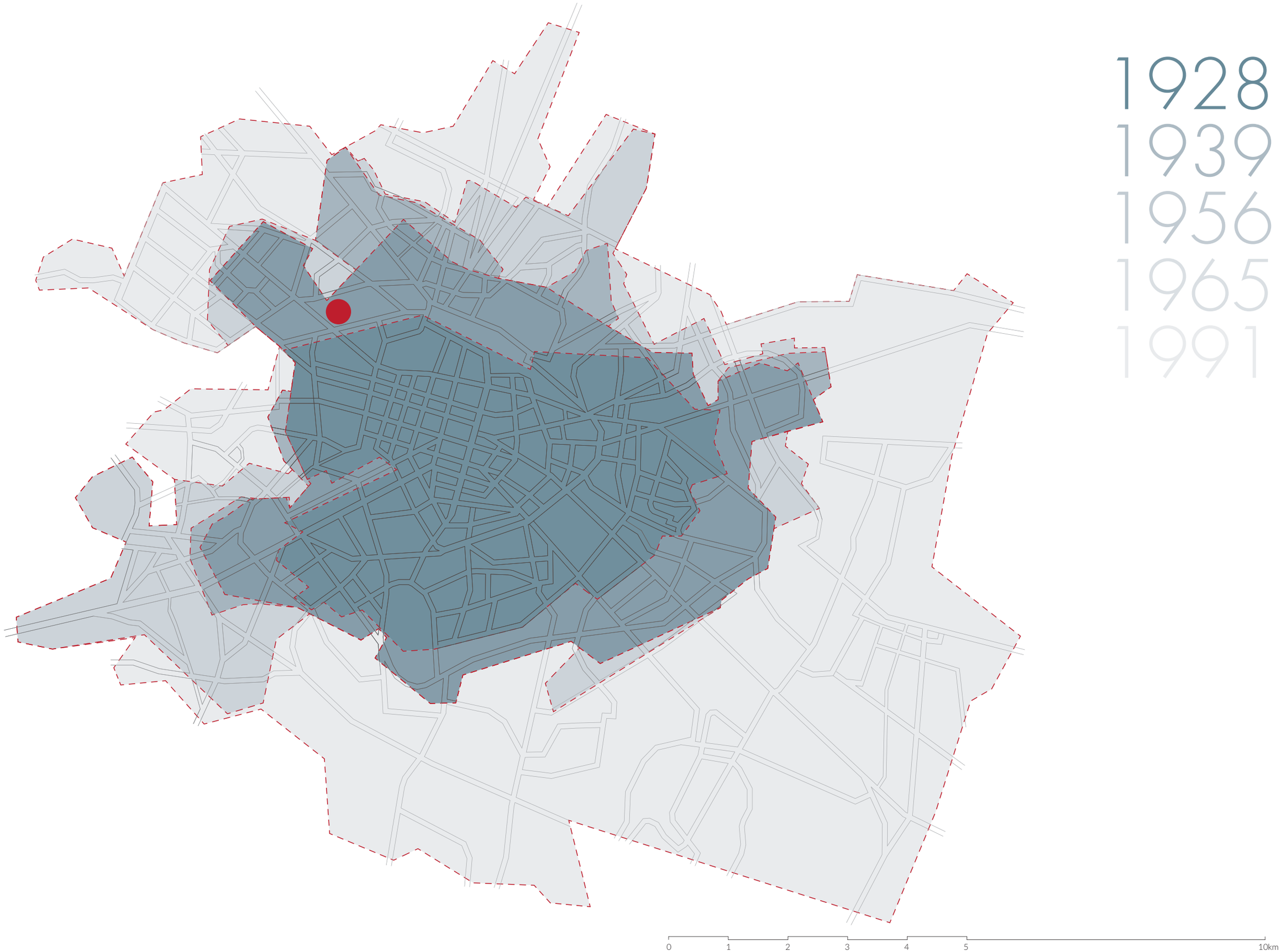


Abb. 06 Luftaufnahme vom Zentrum der Hauptstadt Sofia, 1984


1928
1939
1956
1965
1991
0
1
2
3
4
5
10km

GESCHICHTE ZAHARNA FABRIKA

Abb. 07 Zaharna Fabrika 1929, Luftaufnahme

Am 3. März 1878 wird Bulgarien von der fünf Jahrhunderte andauernden osmanischen Herrschaft befreit. Der bulgarischen Nation bietet sich die Möglichkeit in den geistigen Kreis Europas wiederzukehren. Man beginnt Bedingungen für eine wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu schaffen. Der bourgeoise Staat versucht in der Zeit des Wiederaufbaus die Industrie anzukurbeln und bezieht ausländisches Kapital, um die Produktion zu fördern. Sehr schnell wird erkannt, dass es einen gewissen „Überschuss" in bestimmten Zweigen gibt. 60 -70 Jahre nach der Befreiung kann Bulgarien immer noch keine leistungsfähige Industrie hervorbringen und ist eines der unterentwickeltsten Länder Europas.

Der Bau von Fabriken in Bulgarien wird in vier Perioden gegliedert, wobei für die Zuckerfabrik in Sofia nur drei davon bedeutungstragend sind.

DIE ERSTE PHASE ZWISCHEN 1878 UND 1895[4] charakterisiert sich damit, dass es zwar viel zu viele verfügbare Arbeitskräfte gibt, doch es mangelt an bulgarischem Kapital, um Einrichtungen zu schaffen, in denen diese Arbeitskräfte beschäftigt werden können. Der bulgarische Staat unterstützt die Entwicklung des Handels und der Industrie. Es werden Staatsdarlehn von ausländischen Banken aufgenommen, um die größeren Industrieunternehmen zu unterstützen. Zu jener Zeit sind es zahlenmäßig relativ wenige – ca. 36. Waren und Maschinen werden aus dem Westen importiert, vorwiegend aus England und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.

Dank dieser staatlichen Maßnahmen werden im Jahr 1887 bereits 92 Fabriken verzeichnet und bis 1894 steigt ihre Anzahl sogar auf 164 an. Dabei handelt es sich um eher kleine Unternehmen.

Die Projekte für die neuen Großunternehmen werden im Ausland aufbereitet, wobei keine Anforderungen an die Architektur und den Städtebau gestellt werden. Die Errichtung dieser Industriegebäude ist nicht reglementiert. Die Fabriken werden meistens willkürlich positioniert, je nach Sichtweise der technischen Behörden. Die kleineren werden sogar im Inneren der Städte gebaut und zwar direkt von den Bauarbeitern, unter den Anweisungen des Inhabers und des Investors. Mit der Zeit werden diese vertikal und horizontal, ohne jegliche architektonische Planung, erweitert.

IN DER ZWEITEN PHASE ZWISCHEN 1895 UND 1919[5] wird das „Gesetz zur Förderung der nationalen Industrie" (20.12.1894) verabschiedet, was einen wesentlichen Beitrag zum Aufschwung der bulgarischen Industrie leistet. Dieses erlaubt das zollfreie Einführen von Maschinen und Rohstoffen ins Land. Gleichzeitig werden die Zollgebühren für Importe aus dem Ausland erhöht, um somit den bulgarischen Produkten einen besseren Marktvorteil im Gegensatz zu den ausländischen zu sichern. Zusätzlich verteilt der Staat Gemeindegrundstücke für den Bau von Fabriken. Die Transportkosten für Waren und Rohstoffe mit den Bulgarischen Bahnen werden um 35% gesenkt. Es werden Steuerbegünstigungen geschaffen, zinsfreie Kreditaufnahmen gewährt und gleichzeitig werden auf Bildungsebene Handwerksschulen eröffnet, um qualifizierte und gut ausgebildete Arbeitskräfte zu sichern.

Auch ausländische Unternehmer zeigen Interesse an der Verarbeitungsindustrie in Bulgarien. Bereits Anfang der 1890er Jahre untersuchen belgische Industrielle die Bedingungen für die Entwicklung der Zuckerindustrie in Bulgarien. Sie verfolgen aufmerksam und mit der gebührenden Vorsicht die Wirtschaftspolitik und nutzen 1895 die Gunst der Stunde. Drei belgische Unternehmer erhalten Anfang 1895 vom bulgarischen Handels- und Landwirtschaftsministerium eine zehnjährige Konzession für die Zuckerrübenverarbeitung in den Landkreisen Sofia, Kyustendil und Tran.

Im Jahr 1897 werden Ergänzungen zum „Gesetz zur Förderung der nationalen Industrie" verabschiedet und die belgischen Unternehmer bekommen weitere Begünstigungen. Die Konzession wird auf 20 Jahre verlängert und der Staat zahlt noch 5 Leva pro Tonne verarbeiteter Zuckerrüben in der Zuckerfabrik in Sofia. Im selben Jahr wird in Brüssel die „Anonyme Vereinigung der bulgarischen Zuckerfabriken und Raffinerien" gegründet. Einer dar Aktionäre ist der zu seiner Zeit sehr bekannte Großindustrielle Ernest Solvay. Diese Vereinigung verfügt über ein großes Startkapital und mit der zugesicherten Prämie wird die Beschleunigung des Baus der Fabrik beschlossen. Offiziell wurde sie am 28. November 1898 im Beisein des bulgarischen Fürsten Ferdinand eröffnet.[6]

In dieser Periode erreicht die Unternehmensgründung ihre Blütezeit und die Zahl der Unternehmen steigt auf 859. Zu diesem Aufschwung trägt nicht nur das belgische Kapital bei, sondern auch die Mittel aus Frankreich und Tschechien für die Zuckerindustrie und die Finanzierung aus England, Deutschland und Griechenland für die Kupfergewinnung.

Mit der Verbesserung der finanziellen Lage im Land wird es nun möglich bessere und größere Unternehmen zu gründen und die schon bestehenden zu modernisieren.

Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es in Bulgarien schon Architekten und Ingenieure, die ihre Ausbildung im Ausland absolviert haben (z.B. in Frankreich, Belgien, Deutschland und Österreich). Diese Tatsache trägt weniger zur Errichtung von Fabrikgebäuden im Land bei, vielmehr wird die bürgerliche Architektur beeinflusst. Die Grundstücke und die Infrastruktur finden nur dann eine Berücksichtigung, wenn dies zu einem effizienteren Bau führen würde. Die Architektur wird von der Art und Weise der Produktion bestimmt.

Da die Anzahl der Arbeiter in den neuen Fabriken über die Jahre rapide ansteigt und die Unternehmer ihr Personal nicht verlieren wollen, wird damit begonnen, Wohnungen für sie und ihre Familien zu errichten.

Die Kriegsjahre in dieser Phase (1913-1919) hinterlassen ihre Spuren. Während dieser Zeit ist kaum Wachstum zu verzeichnen, da nicht genügend Rohstoffe in Reserve gehalten werden und somit die Fabriken nichts zum Verarbeiten haben. Es werden schnelle Lieferungen aus neutralen Staaten organisiert, um dadurch die nationale Industrie aufrecht zu erhalten.

IN DER DRITTEN PHASE ZWISCHEN 1919 BIS 1933[7] erfährt die Wirtschaft erst ab 1924 einen Aufschwung. Das Kapital wird in Fabriken investiert – sie werden auf dem neuesten technischen Stand gebracht. Es werden neue Fabriken errichtet, die bestehenden werden zum Teil saniert und andere werden erweitert. Das bezieht sich jedoch vorwiegend auf die Leicht- und Lebensmittelindustrie und weniger auf die Verarbeitungsindustrie. Zwar wird das ausländische Kapital in diesem Zeitraum weniger, insbesondere ab 1921. Da trifft jedoch nicht für die Zuckerindustrie zu, denn sie wird weiterhin vom ausländischen Kapital beherrscht.

Abb. 08 Zuckerfabrik in Ruse
Abb. 09 Zuckerfabrik in Gorna Oryahovitsa
Abb. 10 Zuckerfabrik in Sofia

ZAHARNA FABRIKA SOFIA

Die Geschichte der Zuckerindustrie in Bulgarien beginnt um 1897 herum mit der Zuckerfabrik in Sofia, erst Jahre später im Vergleich zur Entwicklung dieses Industriezweiges auf der Balkanhalbinsel z.B. in Bukarest 1882 und in Belgrad 1890. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstehen weitere Zuckerfabriken in Bulgarien - in Rousse 1912 (Abb. 08), Gorna Oryahovitsa 1912 (Abb. 09), Plovdiv 1912 – 1914, Veliko Tarnovo, in den Gemeinden Pleven und Dolna Mitropoliya. Das sind einige der größten Industrieunternehmen in Bulgarien, in denen viele Arbeiter beschäftigt werden und große Produktionsleistung verzeichnet werden kann. Der vorhandene Rohstoff ist jedoch nicht ausreichend, damit die Kapazität dieser Fabriken mit voller Leistung ausgeschöpft werden kann.

Die Zuckerfabrik in Sofia wird zwischen dem 5. Mai 1897 und dem 11. November 1898 mit belgischen Kapital gebaut und am 28. November 1898 offiziell eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt gilt sie als die größte Fabrik in Bulgarien.

Die Fabrik wird am Ausgang der Hauptstadt, an der Bahnstrecke zwischen Sofia und Kyustendil, auf einem Grundstück mit der Größe von 121.800 m², errichtet. Sie wird durch zusätzliche 6 Kilometer an Abzweigungen an das bestehende Bahnnetz angebunden. Die Bruttogeschossfläche der Fabrikanlage ist 14.725 m². Die Fabrik besteht aus 21 einzelnen Gebäuden und ihre Fläche wird wie folgt verteilt: Produktion- 8500 m², Lager - 3488 m², Administration u.a. - 1678 m². Die Hauptgebäude werden auf zwei Ebenen mit hohen Decken verteilt und die Nebenbauten erstrecken sich auf einer Ebene (Abb. 11).[8]
Bei der Planung wird darauf geachtet, dass die vielen Gebäude eng an der anliegenden Innenstraße angeordnet sind. Es wird Wert darauf gelegt, den Abstand zwischen den einzelnen Bauten so gering wie möglich zu halten, um kompakt zu bleiben.

Im Bau und in der Ausstattung werden zu Beginn 323.000 Leva investiert. In den darauffolgenden Jahren steigt diese Summe mehrfach an. 1909 sind es 3.516.000 Leva und 1914 beläuft sich das Investment schon auf 4.803.000 Leva. Mit ihrer Kapazität hätte die Fabrik bis zu 7.000 Tonnen raffinierten Zucker pro Kampagne produzieren sollen . Bis zum 1. Weltkrieg schafft die Fabrik jedoch maximal 5.000 Tonnen pro Kampagne. In den Jahren 1899 bis 1905 produziert die Fabrik 13.693 Tonnen, im Jahr 1906 bis 1910 20.615 Tonnen und zwischen 1911 und 1915 17.589 Tonnen. In diesen Jahren deckt die Zuckerfabrik in Sofia 20% des Bedarfs des bulgarischen Markts.[9]
Während des Hochbetriebs zwischen November und April

Abb.11 Zaharna Fabrika, Areal und Gebäudekomplex

Legende:
1. Große Halle
2. Gruppe von zwei kleinen Hallen
3. Kleine Halle
4. Lager
5. Verwaltung
6. Wohnhaus
7. Werkstatt
8. Wohnhaus
9. Zweil kleine Verwaltungsgebäude
10. Wohnhäuser

werden in dieser Produktionsstätte bis zu 1200 Personen, meistens jedoch nur ca. 900 beschäftigt. Der Großteil der Arbeitskräfte sind Männer, es wurden aber auch ca. 120 Frauen in den Betrieb miteinbezogen. Außerhalb der Kampagnen beschäftigt die Fabrik 150 Personen.[10]

Im Jahr 1909 werden 10 belgische Dampfmaschinen in der Fabrik eingebaut. Zwar haben sie eine Gesamtleistung von 1200 PS, davon werden jedoch leider etwa 2/3, also nur 860 PS effektiv genutzt.

Um genügend Rohstoffe für den Betrieb der Fabrik sichern zu können, bewerben die belgischen Konzessionäre den Anbau von Zuckerrüben bei den Bauern in Bulgarien und fördern somit die Produktion. Die Landwirte bekommen bei Unterzeichnung eines Vertrags Samen und landwirtschaftliches Inventar, damit sie ohne jegliche Unkosten, anbauen können. Mit dem Anbau von Zuckerrüben erwirtschaften die Bauern mehr Geld, als mit dem Anbau von Getreide. Die Ernte ist jedoch nie konstant und so gelingt es nicht, die volle Kapazität der Fabrik auszuschöpfen. Die Investoren sehen sich gezwungen, Zuckerrüben aus dem Ausland zu importieren.[11]

Die AG „Bulgarische Zuckerfabriken und Raffinerien“ verwaltet die Zuckerfabrik in Sofia bis 1916, danach wird diese einem anderen Aktionär abgetreten.

Um 1912 steigt das Interesse an der Zuckerindustrie in Bulgarien und es werden weitere Unternehmen mit ausländischem Kapital gegründet. Eines davon ist die Zuckerfabrik in Rousse, die 1912 eröffnet wird und bereits 1913 den ersten Zucker liefert.

Dieses Unternehmen ist sehr modern für seine Zeit. Es hat einen eigenen Kai an der Donau und besitzt eine eigene Flotte mit 10 Lastkähnen und Schleppern. Der Kai wird mittels einer Schmalspurbahn verbunden, mit einer Streckenlänge von 2 km. Ein anderer Vorteil gegenüber der Zuckerfabrik in Sofia ist die schnellere Produktion von Zucker. Hier arbeiten Raffinerie und Fabrik sehr eng zusammen, wodurch die Produktion von 161 Tagen in Sofia auf 83 in Rousse verkürzt wird. Darüber hinaus bringt die Zuckerfabrik in Rousse um mehr als das Dreifache an Leistungsstärke als die in Sofia, nämlich 3700 Pferdestärken. Während der Kampagnen werden in dieser Fabrik bis zu 1500 Personen beschäftigt.[12]

Im Jahre 1925 wird die Produktion in der Zuckerfabrik in Sofia endgültig eingestellt. Damit diese nicht wieder aufgenommen werden kann, werden alle Maschinen demontiert und an die Zuckerfabrik in Rousse verkauft. Wenig später, im Jahr 1926, wirde „Zaharna Fabrika“ in ein Lager umgebaut und verstaatlicht. Zuerst wirde dort Getreide gelagert und ab 1975 wirde auch das Filmarchiv vom Bulgarischen Nationalen Fernsehen dort untergebracht.

Abb. 12 Zaharna Fabrika 1912, Ansicht auf den nödlichen Teil der Zuckerfabrik

Im Jahr 1986 wurde das ganze Areal von „Zaharna Fabrika“ unter Denkmalschutz gestellt und später, im Jahr 1998, erscheint ein wissenschaftlich-begründeter Vorschlag zur Erneuerung des Architektur- und Produktions- Ensembles „Zaharna Fabrika“.

In den darauf folgenden Jahren wird in den Medien nichts weiteres darüber berichtet, bis hin zum Jahr 2001, als am 12.06.2001 in der auflagenstarken Tageszeitung „24 Stunden“ mit großen Buchstaben auf der Titelseite die folgende Überschrift zu lesen ist: „Zaharna Fabrika wurde gerettet! Sie wird zum Nationalen Denkmal“. In dem Artikel wird öffentlich bekanntgegeben, dass dieser Komplex zum neuen Leben erweckt werden kann, als Kultur- und Einkaufszentrum mit 500 Autostellplätzen. Eigentümer zu diesem Zeitpunkt ist „Sofia Mel“, ein Unternehmen, das die Räumlichkeiten als Getreidelager nutzt. Ein anderer Teil der Gebäude wird weiterhin als Lager für das Filmmaterial des Bulgarischen Nationalen Fernsehens genutzt.[13]

Im Jahr 2005 erscheint in der Zeitschrift „Tema“ ein Artikel unter dem Titel: „Dekor für Hitchcock“. Zaharna Fabrika wird zum Dekor für Horrorfilme und ähnelt einem furchteinflößenden Schloss. Der Autor ist der Ansicht, dass wenn dieses einzigartige Gebäude irgendwo anders auf der Welt stehen würde, es längst revitalisiert wäre und als Museum, oder sogar als Kulturzentrum genutzt, viele Touristen anlocken würde.[14]

In den letzten Jahrzehnten dient Zaharna Fabrika als Filmkulisse für zahlreiche Filme und Videoklips. Einige bekanntere Produktionen davon sind: „AkaTaMus“ (1988), „Dan Koloff: The King of Catch“ (1999) und „Children of Wax“ (2007), wie auch das Musikvideo des bulgarischen Hip-Hop-Musikers Bate Sasho – „Gore Glavata“ (in Übersetzung: Kopf hoch) (2009).

Ab 2008 wird die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit immer mehr auf Zaharna Fabrika gelenkt. Drei Architekten, die einen Blog mit dem Namen WhAT Association führen, berichten viel über die ehemalige Zuckerfabrik und versuchen adäquate Vorschläge für die Umnutzung zu präsentieren. Ihre erste Publikation war aus dem Jahr 2008, enthält den Vorschlag, in der Fabrik Lofts

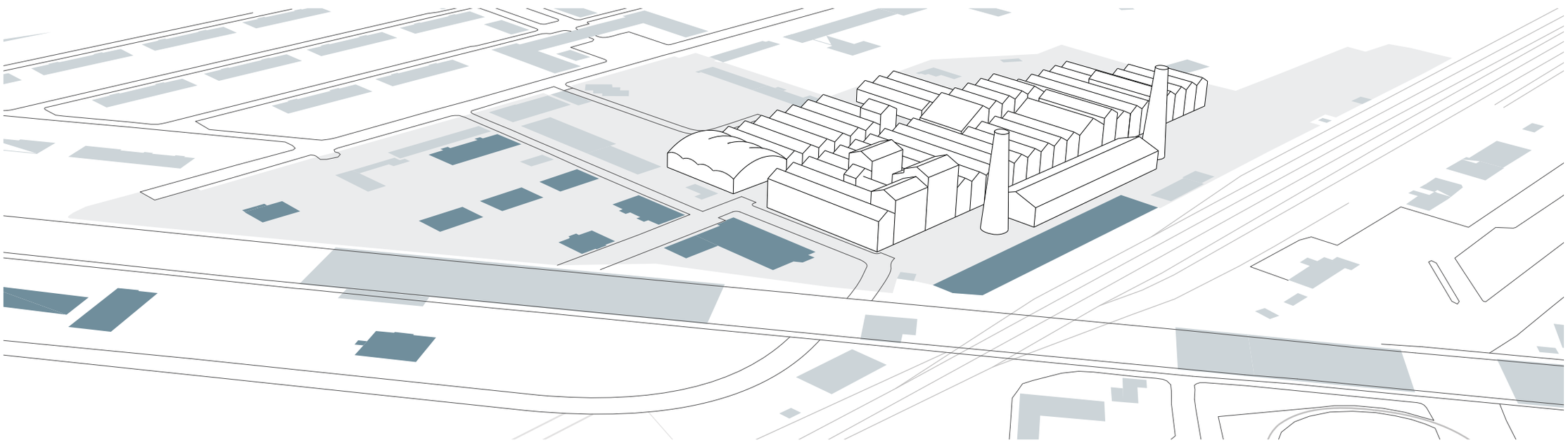


Abb. 13 Zaharna Fabrika 1986, Bestandsaufnahme

zu errichten, da zu diesem Zeitpunkt solche in Sofia noch nicht existieren und dadurch etwas Neues am Wohnungsmarkt angeboten werden konnte. Unter anderem sehen sie auch das Potential dieser Flächen für ein Museum und Galerien.

Im Jahr 2009 kommt das böse Erwachen, Fenster, Türen, Unterzüge und sogar die Stahlstützen im Inneren sind schon herausgerissen und es ist nur eine Frage der Zeit bis die Gebäude in sich zusammenstürzen. Daraufhin folgen regelmäßige, fast wöchentliche Berichte von WhATA über den immer schlechter werdenden Zustand der Fabrik.

Die Tageszeitungen schließen sich auch diesem Diskurs an. Es tauchen Titel auf, wie: „Das bittere Ende von Zaharna Fabrika“[15], „Zwei Personen wurden unter den Trümmern von Zaharna Fabrika begraben“[16] und „Zaharna Fabrika zwischen einem mysteriösen Eigentümer und den hilflosen Institutionen“[17].

Zu diesem Zeitpunkt sind die dafür verantwortlichen Institutionen schon einbezogen und versuchen Maßnahmen zu ergreifen.
Sie fordern vom Eigentümer, das Gebäude zu sichern und das Gelände zu überwachen. Es passiert jedoch nichts und beim Versuch, den Eigentümer „Sofia Mel“ zur Rede zu stellen, wird Publik, dass das Denkmal bereits weiterverkauft wurde.

Damit das unkontrollierte Ausreißen von tragenden Elementen aufhört und weitere Unfälle verhindert werden, wird die Polizei eingeschaltet. Doch auch sie ist machtlos, da die meisten Eindringlinge nicht volljährig sind und dadurch nicht zur Rechenschaft gezogen werden können. Das Bulgarische Nationale Fernsehen, das dort über 65.000 Filme und über 100.000 Nachrichtensendungen auf Filmrollen lagert, muss dieses Archiv unverzüglich räumen und einen neuen sicheren Platz dafür finden.

Als am 19. November 2009 zwei Menschen, bei dem Versuch Stahlstützen zu plündern, unter einem einstürzendem Gebäudeteil lebensgefährlich verunglücken, beabsichtigen die Institutionen dem Eigentümer die höchstmögliche Strafe für die nicht ordnungsgemäße Instandhaltung des denkmalgeschützen Gebäudes aufzuerlegen. Zu diesem Zeitpunkt stellt es sich heraus, dass „TIB Real Estate“ der Eigentümer ist, eine Tochterfirma aus Zypern. Es wird eine Anordnung verhängt, dass das Gebäude sofort gestützt werden muss, damit es nicht weiterhin zerfällt und zur gefährlichen Falle wird. Zwar werden Sicherungsmaßnahmen gestartet, die Eindringlinge können jedoch nicht daran gehindert werden, das Gebäude weiterhin zu zerstören.

Die Eigentümer haben kein Interesse das unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu sanieren.
Es werden Meinungen laut, dass das Ausbeuten des Stahls in der Fabrik zugelassen wird, damit diese so schnell wie möglich zum Einsturz gebracht werden kann. Dies hätte dazu beigetragen, das so attraktive Grundstück zu räumen, um Platz für ein neues Gebäude schaffen zu können. Soweit kommt es nicht und der Eigentümer muss eine Strafe von 50.000 Euro zahlen, doch nach einem Jahr wird das Strafmaß auf 25.000 Euro verringert. Ob dieser Betrag je gezahlt wird, ist nirgends belegt.

Abb. 14 Zaharna Fabrika, Straßenansicht auf die Große Halle, 2002
Abb. 15 Zaharna Fabrika, Hofansicht auf die Große Halle, 2002
Abb. 16 Zaharna Fabrika, 2. Ebene in der Großen Halle, 2002

AUSZUG AUS DEM BULGARISCHEN „GESETZ FÜR KULTURDENKMÄLER UND MUSEEN“:

„Kapitel 5 Instandhaltung der Kulturdenkmäler (20) Alle Eigentümer von Kulturdenkmälern sind verpflichtet diese in einem guten Zustand zu erhalten und bei Schäden diese umgehend an die dafür zuständigen Behörden zu melden.

Sanierungen und Änderungen können nur nach Absprache mit dem Nationalen Institut für Kulturdenkmäler vorgenommen werden.

Die Kosten für Notreparaturen und Instandhaltung von Kulturdenkmälern sind vom Eigentümer zu tragen. Bei Unmöglichkeit werden die Kosten vom Staat oder von der Gemeinde gegen eine Hypothek der Immobilie übernommen.

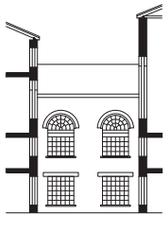
2011 wird dieser Paragraph vom stellvertretenden Minister für Kultur aufgegriffen und in den Medien verfolgt. Der Staat sollte die Immobilie verpfänden, die Kosten für die Hypothek sollte der Eigentümer tragen. Damit sollten Mittel für die Sanierung zur Verfügung gestellt werden. Danach hätten die Eigentümer die Hypothek ausbezahlen können. Diese Maßnahme wurde jedoch nicht eingeleitet.

Abb. 17 Zaharna Fabrika, Hofansicht auf die Große Halle, 2009

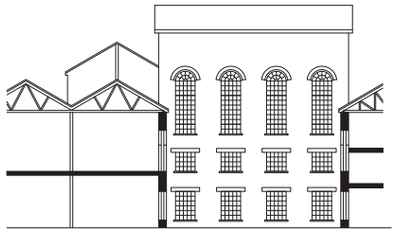
Abb. 18 Zaharna Fabrika, Hofansicht auf die Große Halle, 2009

Abb. 19 Zaharna Fabrika, Hofansicht auf die Große Halle, 2009

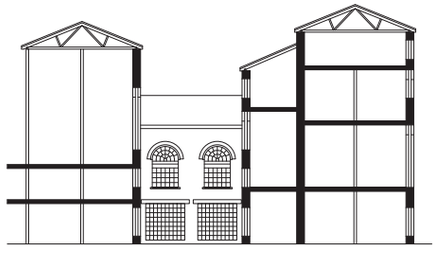
ZAHARNA FABRIKA. REKONSTRUIRTE ANSICHTEN



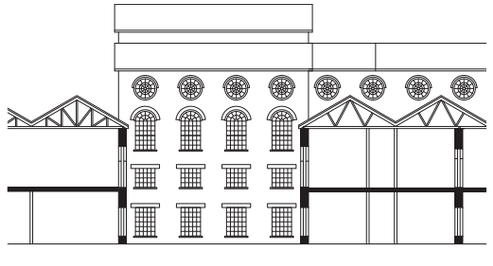
FASSADE ATRIUM OST



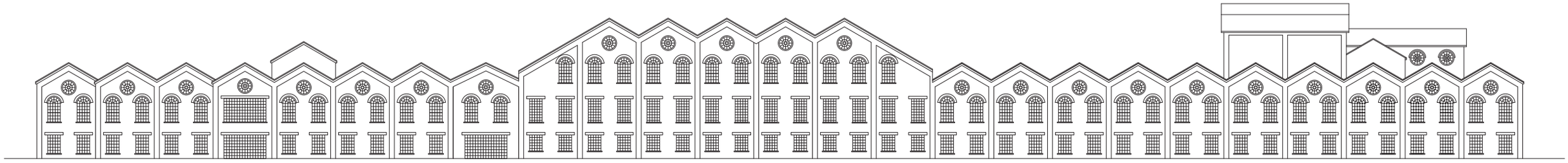
FASSADE ATRIUM SÜD



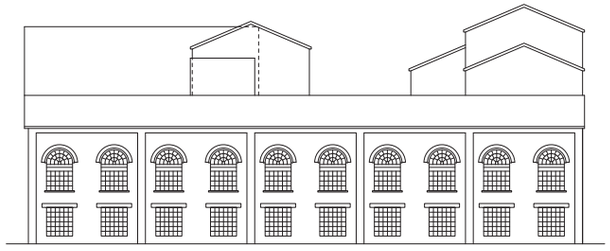
FASSADE ATRIUM WEST



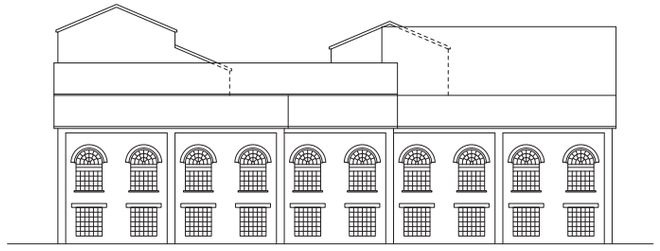
FASSADE ATRIUM NORD



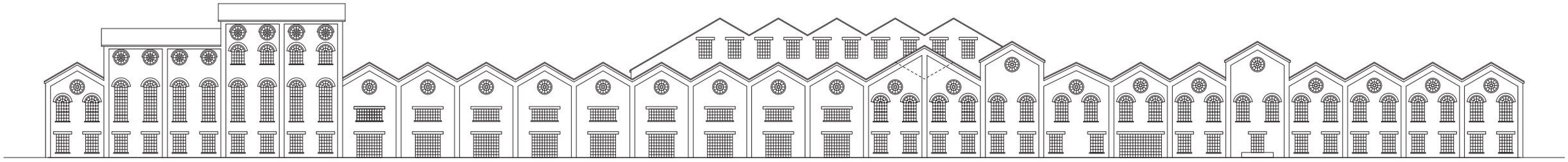
FASSADE NORD



FASSADE WEST



FASSADE OST



FASSADE SÜD

0 1 5 10

‘Um Sushi zu machen, braucht man zwei wichtige Dinge: Eins ist das Material und das andere das Können. Für die Architektur ihrer Stadt suchen die Menschen so etwas wie Sushi.’ [18] Kengo Kuma

Abb. 20 Caixa Forum, Ausschnitt

THEMATISCHE EINFÜHRUNG

BREITENGRAD: 31° 18’ 36N | LÄNGENGRAD: 121° 32’ 47E

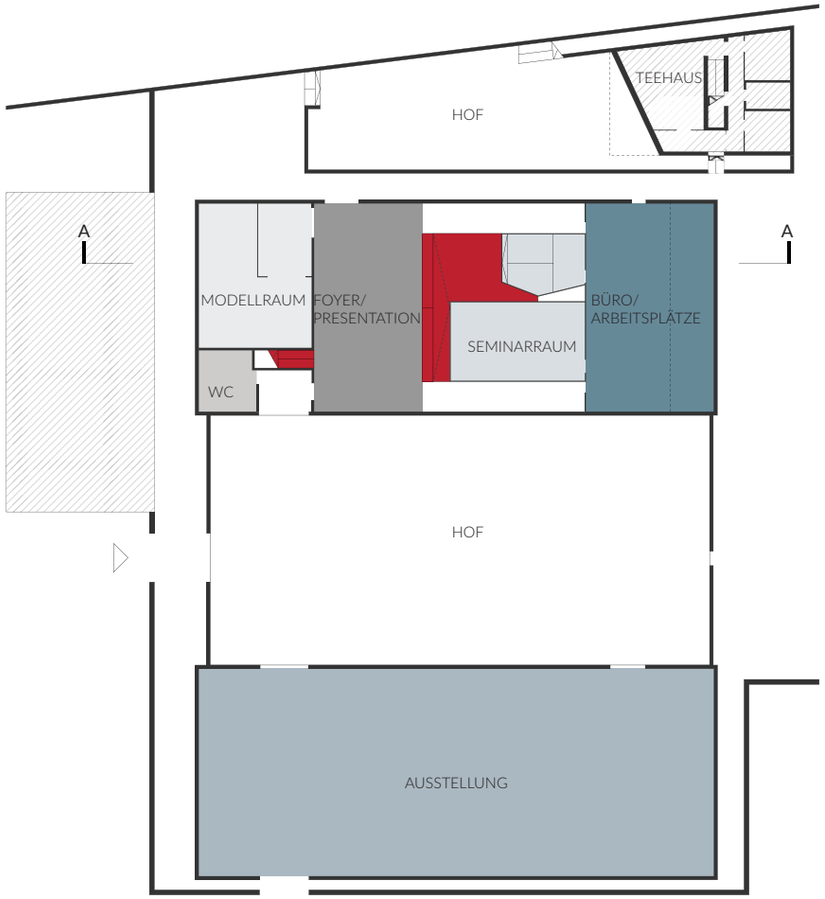
AU OFFICE AND EXHIBITION SPACE “J-OFFICE”

Adresse: Building 36-38, 1436 Jungong Rd., Yangpu District, Schanghai, China
Architekt: Archi Union Architects
Bauherr: Archi Union Architects
Eröffnung: 2010
Gebäudefunktion: Büro und Ausstellung
Fläche: 1.200 m²
Gebäudetyp: Seidenfabrik

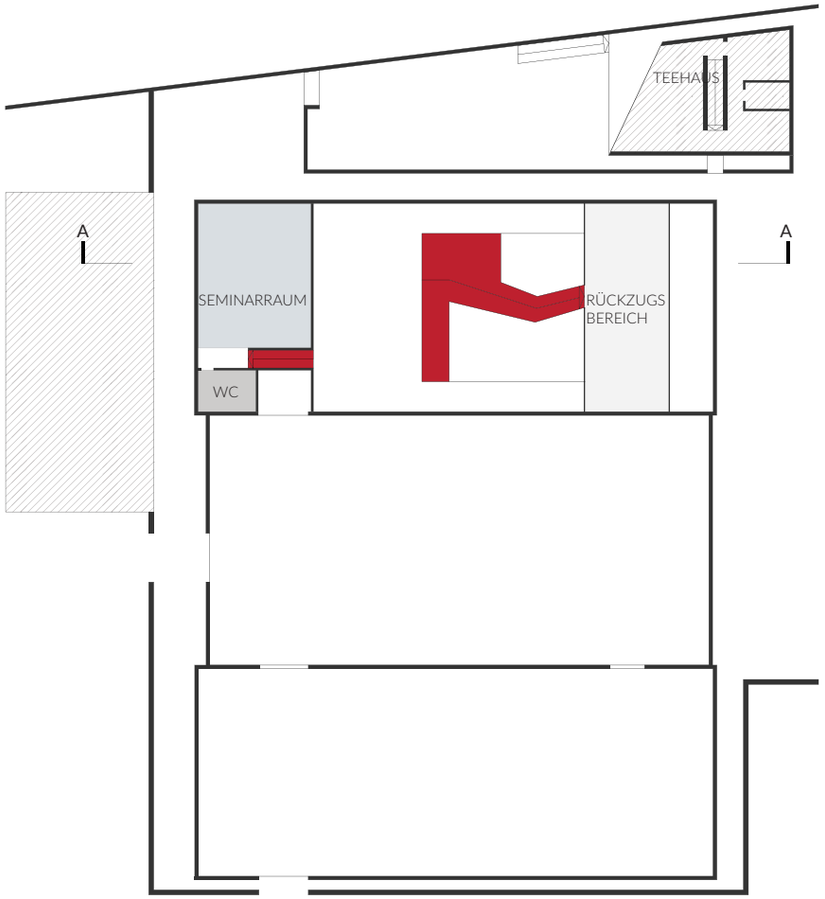
Archi Union Architects geben diesem verlassenen und heruntergekommenen Gebäude eine zweite Chance. Es ist eine ehemalige Halle zum Einlagern von Stoffen. Es befindet sich in einem neu gegründeten Künstlerkomplex und besteht aus drei identischen Lagerhallen. Das Zentrallager wurde in einen begrünten Freiraum und Eingangsbereich umgestaltet und die zwei anderen Hallen werden als Architekturbüro und Ausstellungsfläche genutzt.

Das Büro verfügt über einen Modellraum, einen Tagungs- und Präsentationsraum, die in dem skulpturalen hölzernen Einbau ihren Platz finden und einen Bereich mit Arbeitsplätzen. Mittels einer Treppe kommt man in den Besprechungsraum, der über den Modellraum liegt. Hinter dem Arbeitsgebäude ist noch eine schmale Restfläche die durch ein Teehaus mit Teich als Pausenraum dient.

Abb.22 J-Office, Parametrische Mauer Abb.21 J-Office, Freigelegte Ziegelwand



EG

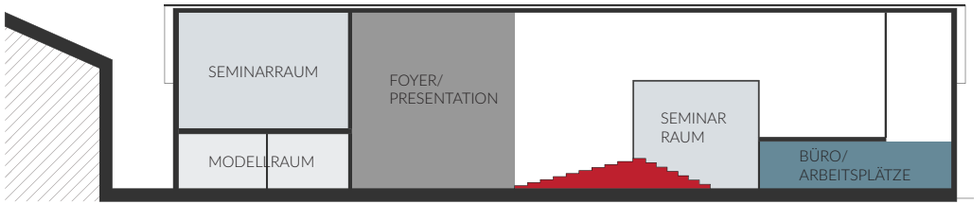


1.OG

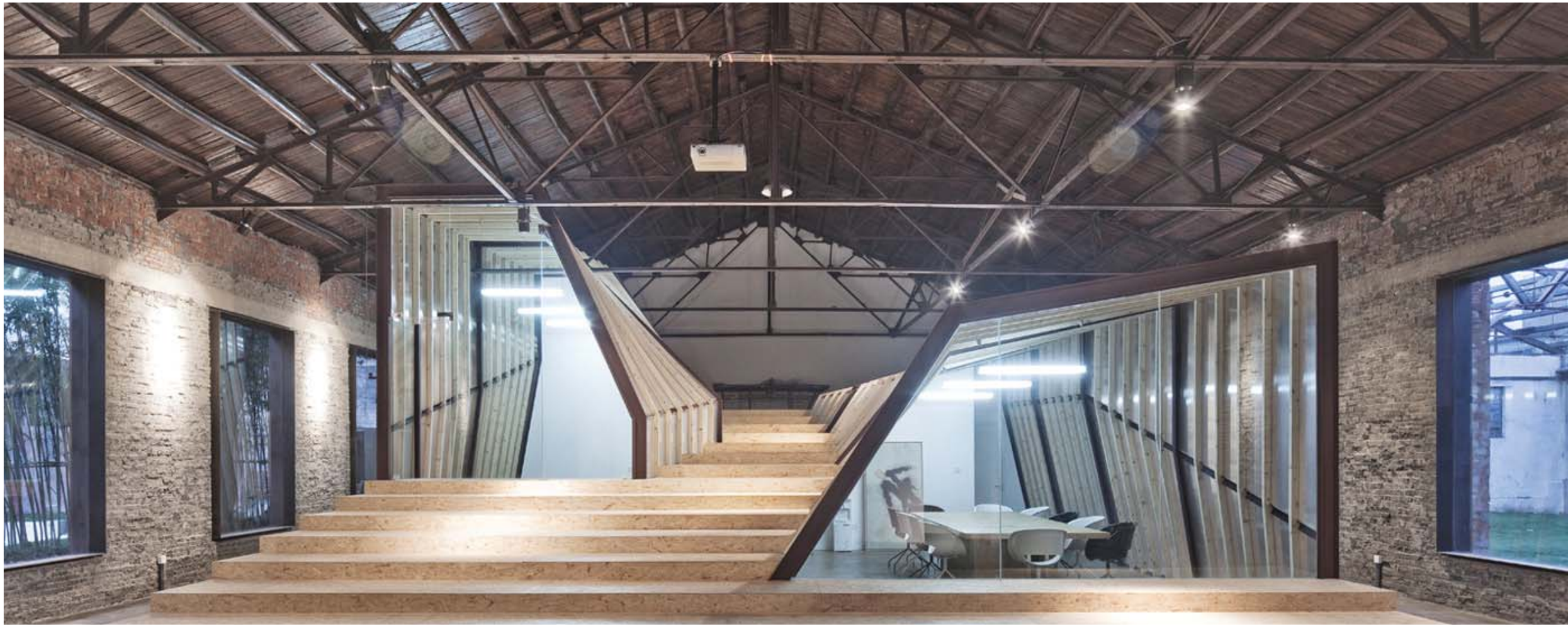
Abb. 23 Teehaus, Pausenraum

Abb. 24 J-Office , Büroraum

M 1:300



Schnitt AA



BREITENGRAD: 40° 23" 32N | LÄNGENGRAD: 3° 41' 51W

WAREHOUSE 17C MATADERO MADRID

Adresse: Paseo de la Chopera 14, 28008 Madrid, Spanien
Architekt: Arturo Franco Architect
Bauherr: Madrid Council
Eröffnung: 2007
Gebäudefunktion: Kulturzentrum
Fläche: 6.000 m²
Gebäudetyp: Schlachthaus
Jahr: 1917

Warehouse 17c ist nur eines der mehr als 20 Hallen in dem alten Schlauchhauskomplex Matadero. Es ist das erste Gebäude, das im Rahmen des geförderten Kulturprogramms der Stadt Madrid realisiert wurde. Ziel dieses Projekts war es, mit dem absoluten Minimum das historische Erbe zu erhalten und weiter zu verwenden.

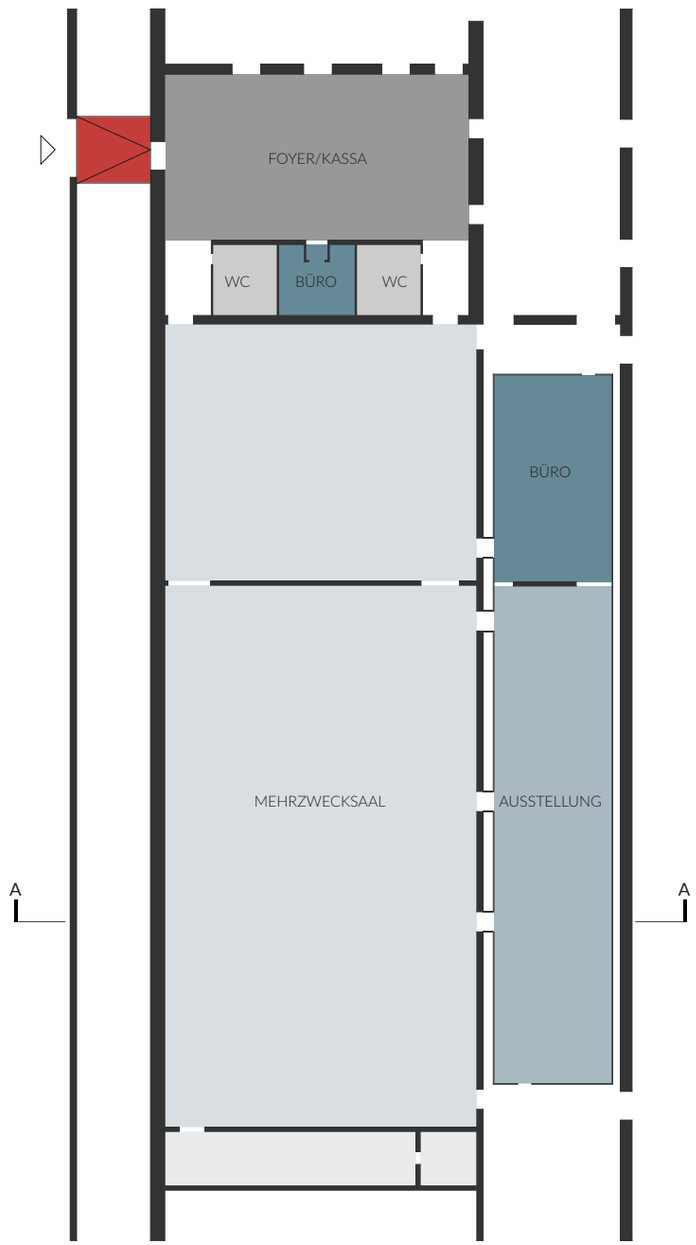
"We made no concessions concerning refurbishment, respecting the ruin, boosting its values with minimum intervention." [19]

Es wurde versucht mit so wenigen Eingriffen, wie nur möglich, in den Bestand das Projekt zu realisieren. Bei der Materialwahl wurde darauf geachtet nach Möglichkeit die Standartgrößen der Industrie zu verwenden. Unbehandelte Stahlprofiele wurde zu Bänken, Bars, Doppelböden, Türen usw.

Abb. 25 Warehouse 17C, Haupteingang von der Strasse

M 1:500

Schnitt AA



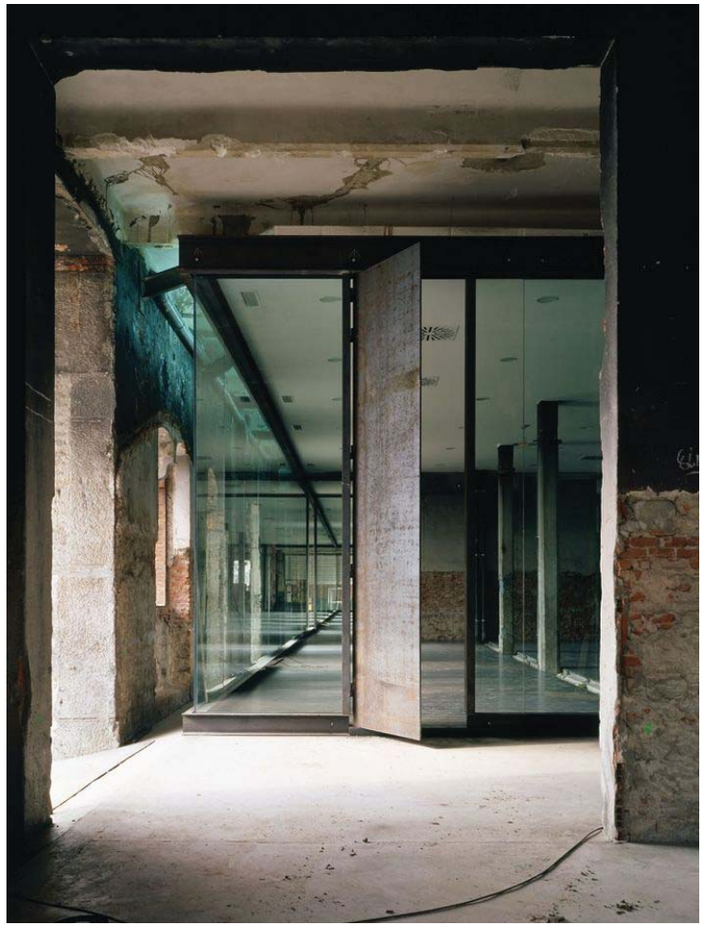


Abb. 26 Warehouse 17C

Abb. 27 Warehouse 17C

Abb. 28 Warehouse 17C

BREITENGRAD: 51° 31′ 12N | LÄNGENGRAD: 0° 4′ 13W

SECOND HOME LONDON OFFICE

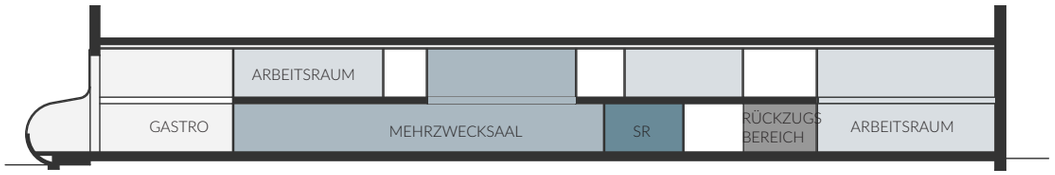
Adresse: 68-80 Hanbury Street, London E1 5JL, England
Architekt: SelgasCano
Bauherr: Second Home, London
Eröffnung: 2014
Gebäudefunktion: Co-Working, Seminar, Restaurant
Fläche: 2.400 m²
Gebäudetyp: Teppichfabrik

In der alten dreigeschossigen Teppichfabrik im Osten Londons haust in den ersten zwei Ebenen „Second Home“ mit einer Vielzahl an kleiner, dynamischer Start-up-Unternehmen. Der Büroausbau bietet mit den rund 2.400 Quadratmetern, im Erdgeschoss und Mezzanin, an die 250 Büroarbeitsplätze.

Der Office-Club bietet kommunikative Großraumbüros sowie kleinere Arbeitsräume für je fünf bis 20 Personen. Diese Mischung soll es jungen Firmen bei schwankender Mitarbeiterzahl erlauben bei Bedarf unkompliziert von größeren in kleineren Räumlichkeiten, oder umgekehrt, wechseln zu können.

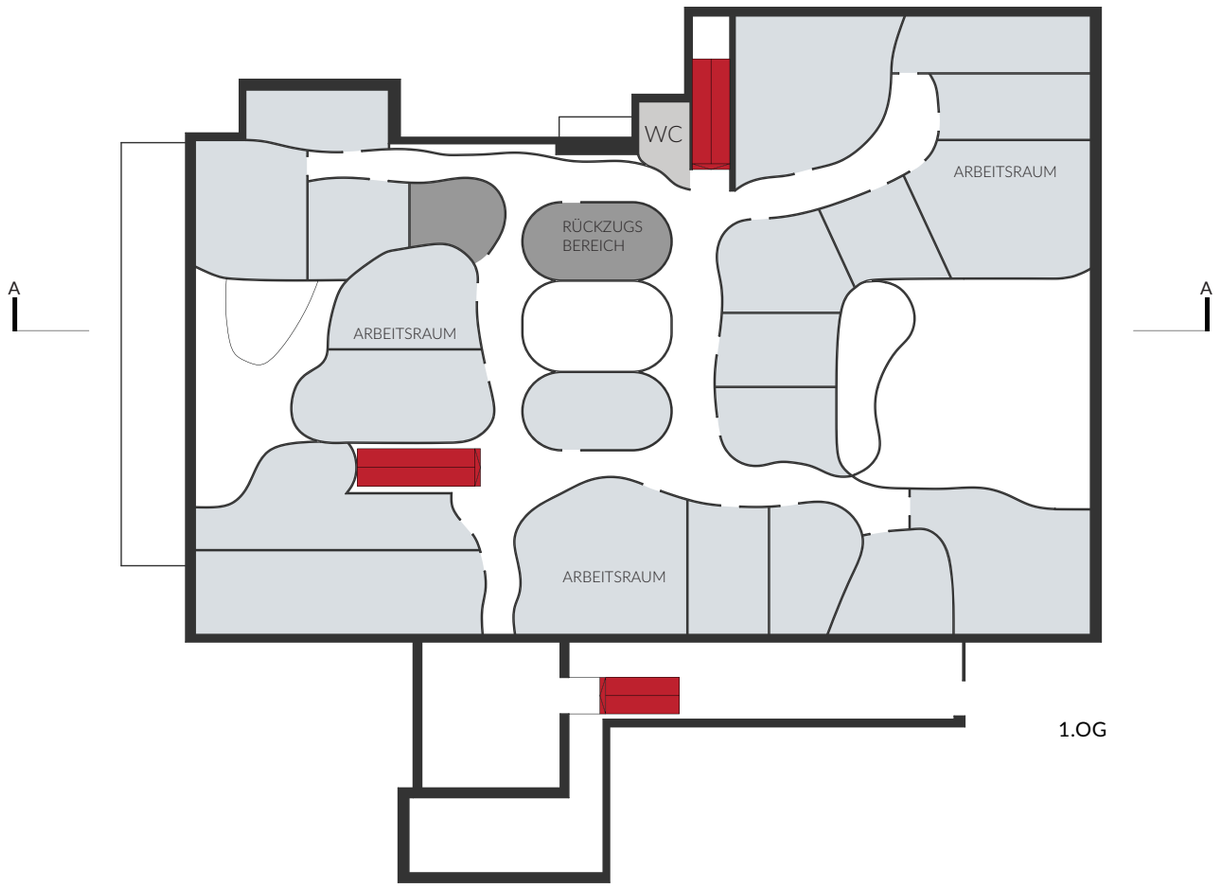
Für einen reibungslosen Arbeitstag ist durch zahlreichen Rückzugsräumen und dem hauseigenen Restaurant gesagt. Es wird primär als Mitarbeiterkantine genutzt, steht aber auch Passanten zur Verfügung.

Abb. 29 Second Home, Haupteingang von der Strasse



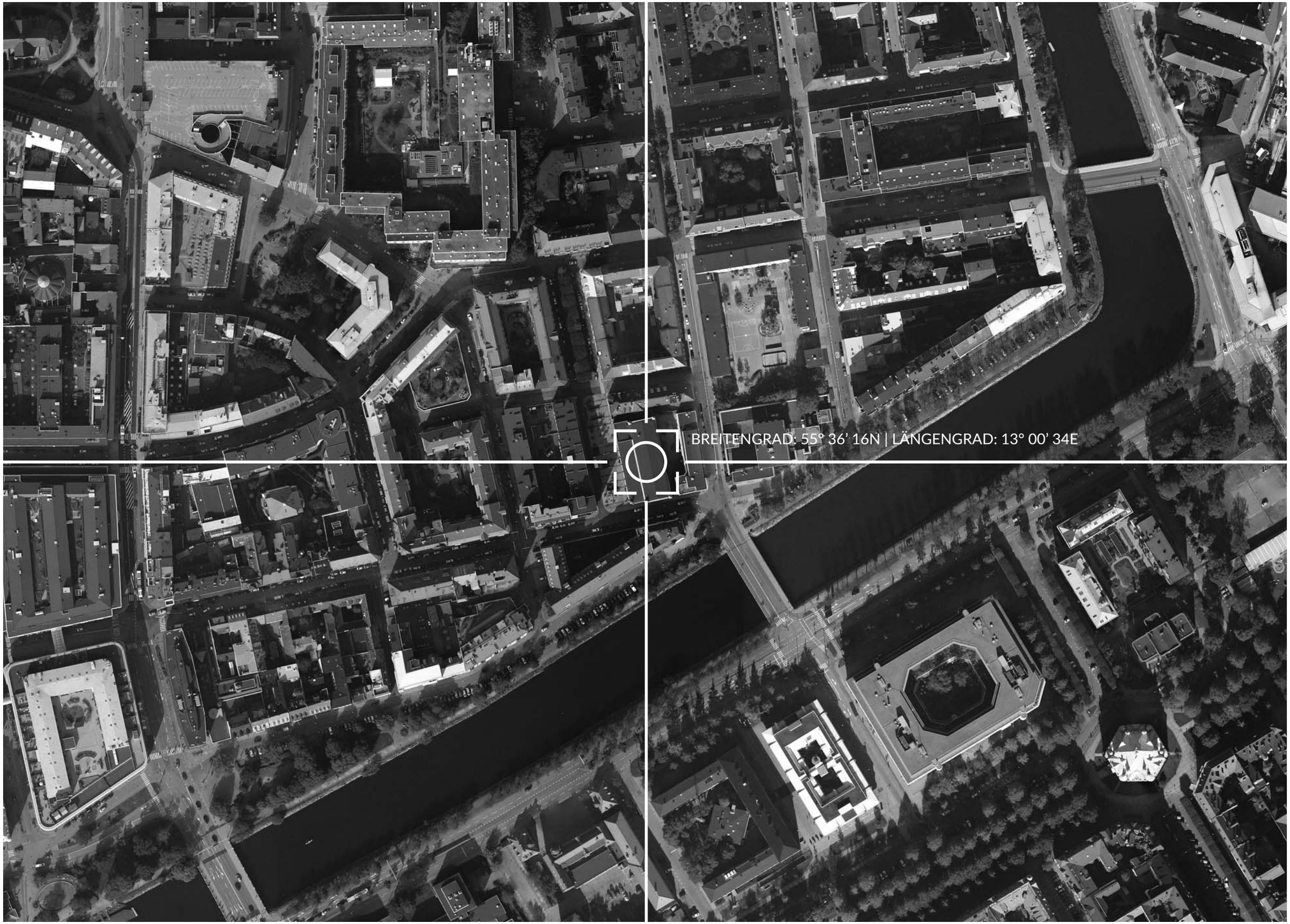
Schnitt AA

EG



1.OG

Abb. 30 Second Home, Gangg
Abb. 31 Second Home, Restaurant
Abb. 32 Second Home, Arbeitsraum


BREITENGRAD: 55° 36’ 16N | LÄNGENGRAD: 13° 00’ 34E

MODERNA MUSEET MALMOE

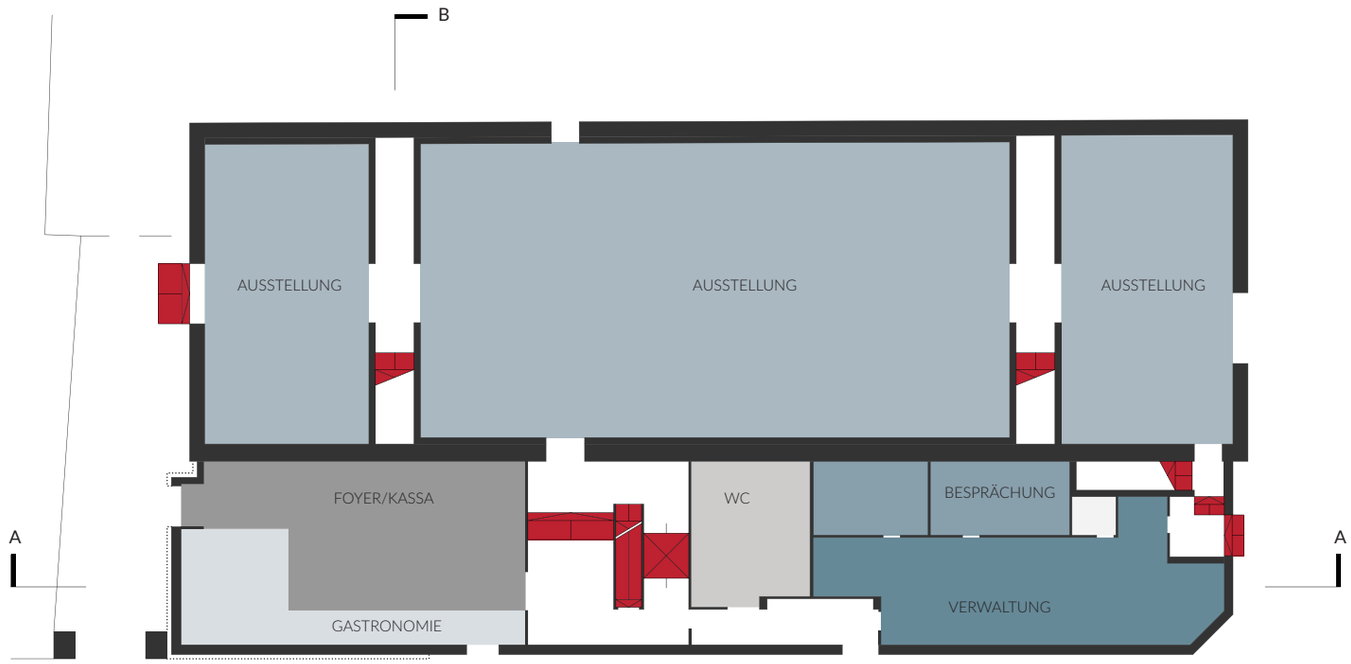
Adresse: Gasverksgatan 22, 21129 Malmö, Schweden
Architekt: Tham & Videgard Arkitekter
Bauherr: Stadt Malmö
Eröffnung: 2009
Gebäudefunktion: Museum
Fläche: 2.650 m²
Gebäudetyp: Elektrizitätswerk
Jahr: 1900

„In order to comply with the highest international standards for displaying art exhibitions, it soon became clear that a building within a building had to be built ...” [20]

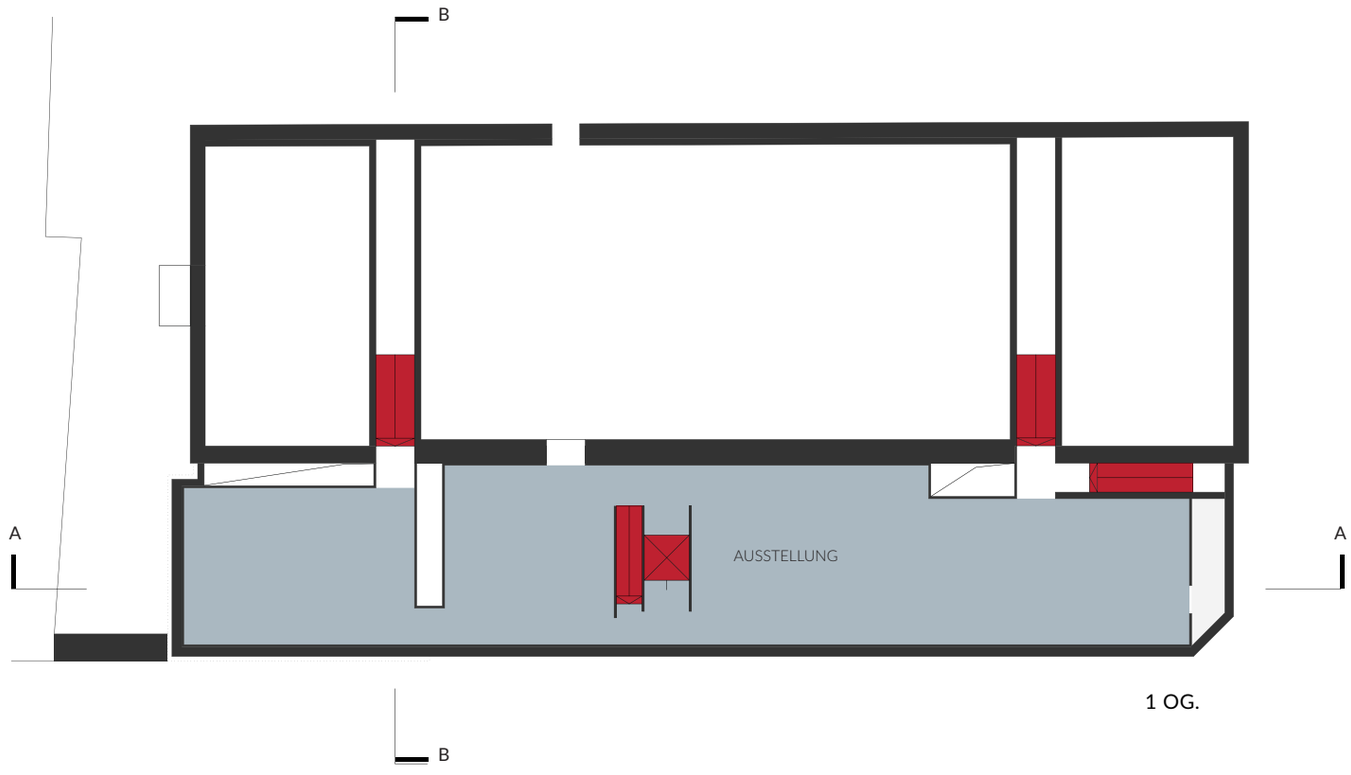
Das Moderna Museet hat zwei Gesichter, die neue Straßenfront und das historische Gebäude im Hintergrund. Die neue orange perforierte Fassade wird nicht nur als Sonnenschutz verwendet, sondern hat auch die Funktion von den Ziegelbauten abzulenken und die Blicke auf sich zu ziehen. Dieses Museum ist das einzige nördlich von Amsterdam, das eine Kunstkollektion besitzt, die sich über das ganze 20 Jahrhundert hindurchzieht.
In das Museum kommt man über ein großes Stahltor, was in einen kleinen Innenhof führt und danach direkt in den Empfangsbereich, der mit einem Café ausgestattet ist. Darauffolgend befindet sich ein Erschließungsverteiler, der die Gäste entweder in die Galerie im Obergeschoss führt, oder in den großen Turbinenraum. Dieser Verteiler führt das Personal in die Büro- und Seminarräume.

Abb. 33 Moderna Museet, Haupteingang von der Strasse

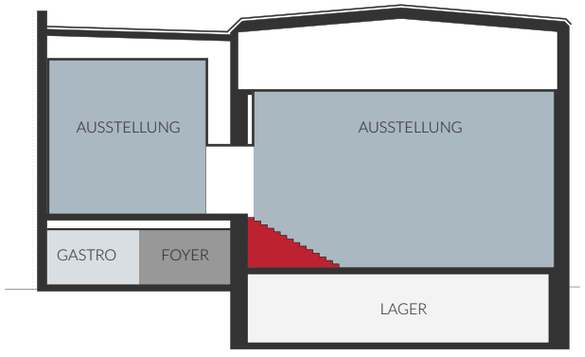
Mit zwei neuen Treppen wurde der große Turbinenraum in drei Teile gegliedert, um Platz für ein Kinderstudio, eine große Galerie und einen Raum für die Anlieferung (dieser wird auch für Ausstellungen genutzt) zu schaffen. Diese werden nicht nur für die Trennung dieses Raumes verwendet sondern auch um die Galerien im oberen Geschoss erschließen zu können.


B
AUSSTELLUNG
AUSSTELLUNG
AUSSTELLUNG
FOYER/KASSA
WC
BESPRÄCHUNG
A
A
VERWALTUNG
GASTRONOMIE
B

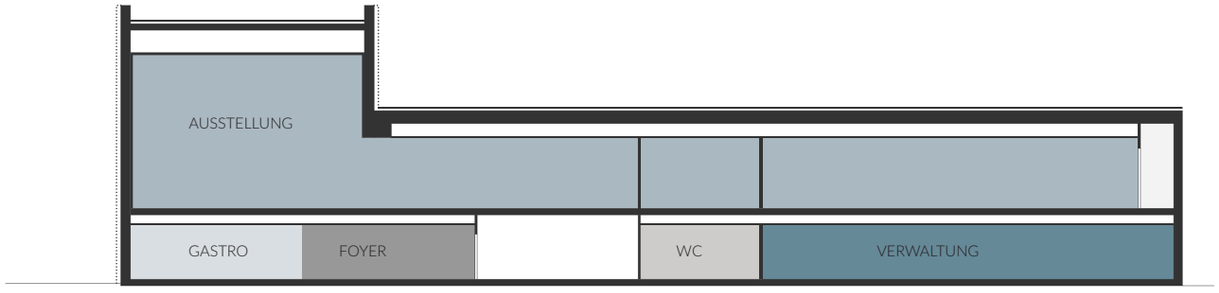
EG


B
A
A
AUSSTELLUNG
B

1 OG.

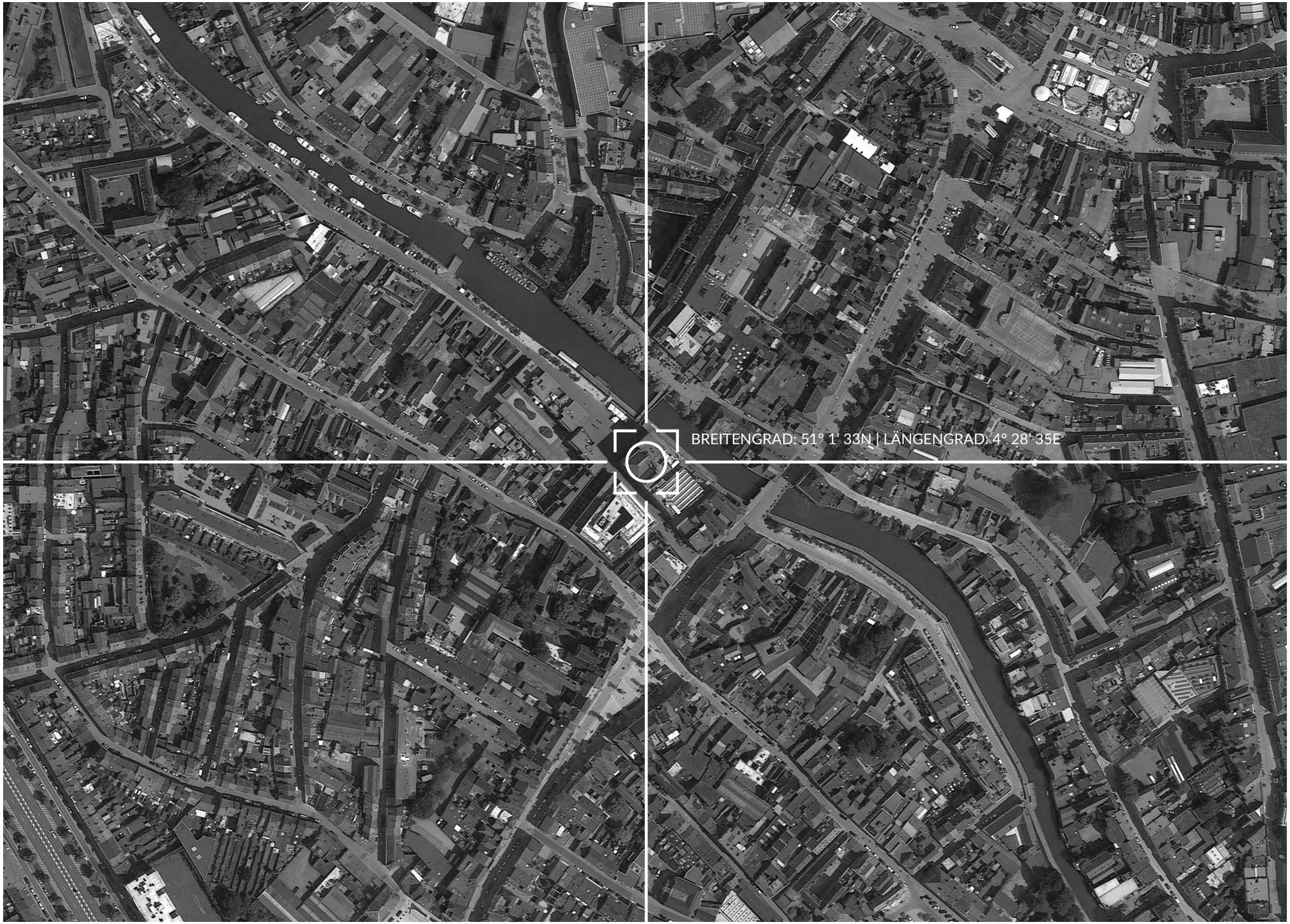


Schnitt AA



Schnitt BB

Abb. 34, Moderna Museet, Die große Galerie im Erdgeschoss


BREITENGRAD: 51° 1' 33N | LÄNGENGRAD: 4° 28' 35E

LAMOT CONGRESS AND HERITAGE CENTER

Adresse: Van Beethovenstraat 8/10, 2800 Mechelen, Belgien
Architekt: 51N4E
Bauherr: City of Mechelen
Eröffnung: 2005
Gebäudefunktion: Kongress- und Kulturerbe-Zentrum
Fläche: 6.600 m²
Gebäudetyp: Brauerei
Jahr: 1922

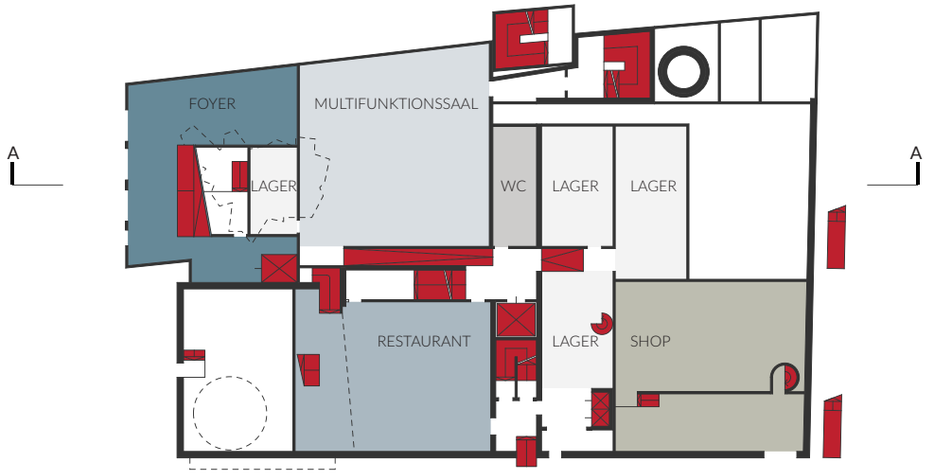
Die Lamot Brauerei hat seit ihrer Eröffnung im Jahre 1922 zahlreiche Erweiterungen, Abbrüche und Zusammenlegungen hinnehmen müssen. Weniger als 80 Jahre später gab es einen Wettbewerb, der für die letzte Transformation des Giganten sorgte.

Das Gebäude wurde für seine öffentlichen Funktionen in drei Zonen aufgeteilt:
In der ersten werden die 24/7 Funktionen untergebracht. Damit sind Geschäfte, ein Restaurant und eine kleine Micro-Brauerei gemeint. In der zweiten Zone befindet sich ein gehobenes städtisches Foyer, die beliebte Beletage für den informellen Kulturkonsum mit dem einzigen fixierten Element, die Rezeption. Der größte Flächenanteil befindet sich in der dritten Zone und ist für die Lounges, das Auditorium, die Schatzkammer, den Bankettraum und die Kunsthalle konzipiert.

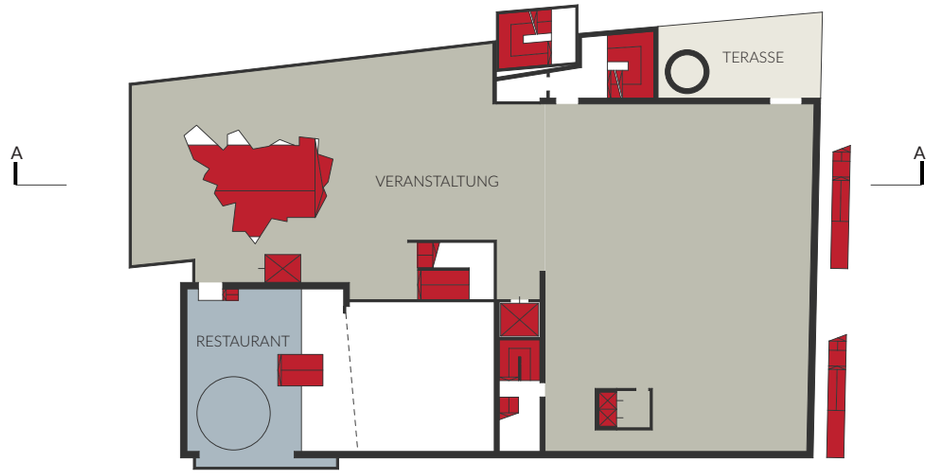
Abb. 35 LAMOT

Abb. 36 LAMOT

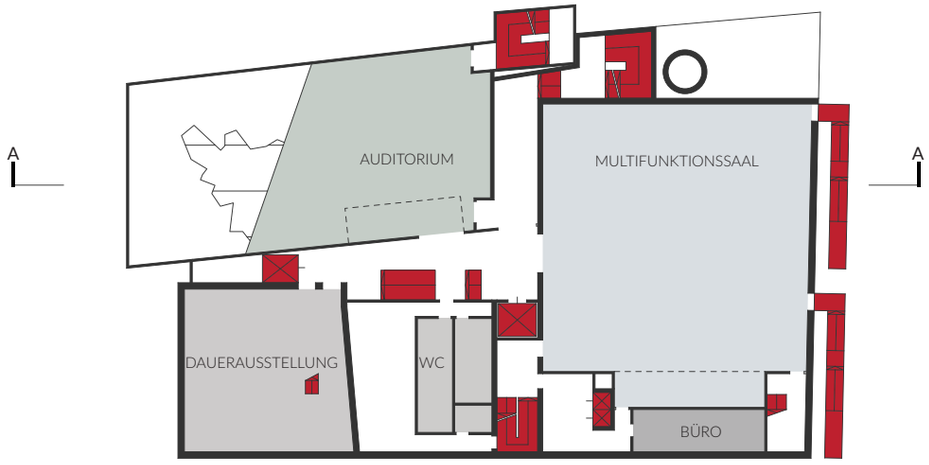
M 1:500



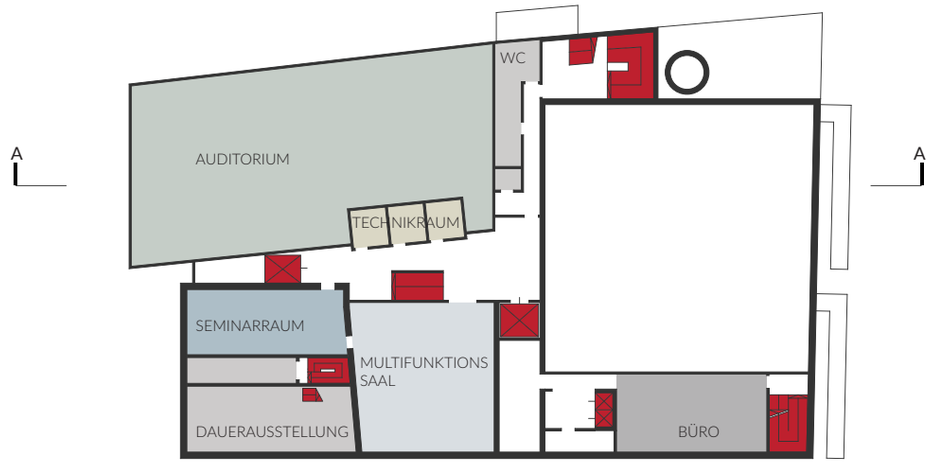
EG



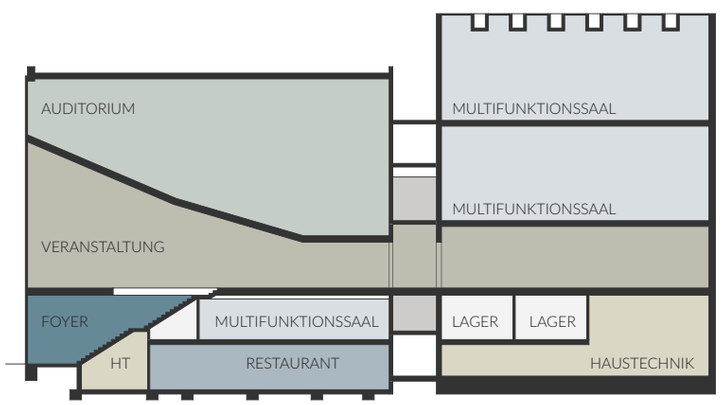
1.OG



3.OG



4.OG



Schnitt AA

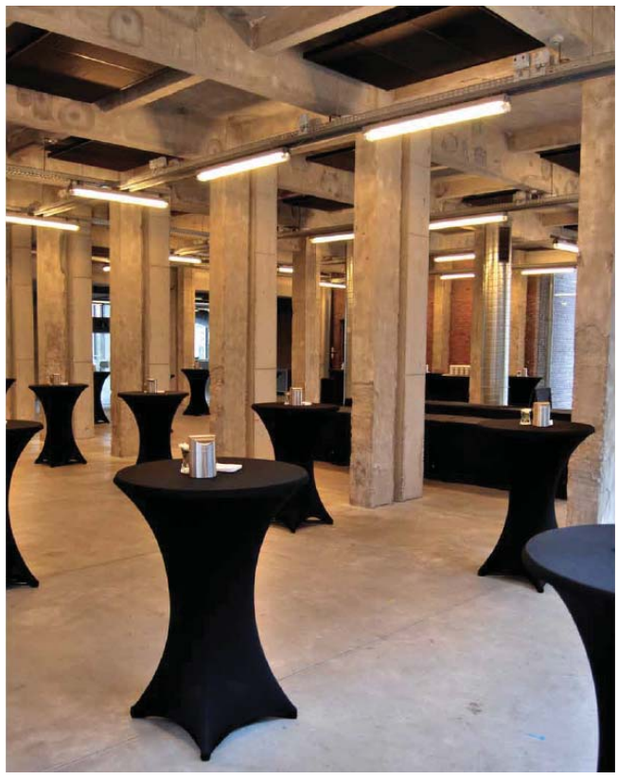


Abb. 37 LAMOT, Veranstaltungssaal im 1. OG

Abb. 38 LAMOT, Haupttreppe zum Veranstaltungssaal im 1. OG

BREITENGRAD: 40° 24’ 39N | LÄNGENGRAD: 03° 41’ 34W

CAIXAFORUM MADRID

Adresse: **Paseo del Prado, 36, 28014 Madrid, Spanien**
Architekt: **Herzog & de Meuron**
Bauherr: **Obra Social Fundación „LaCaixa“**
Eröffnung: **2008**
Gebäudefunktion: **Museum, Auditorium und Konferenz**
Fläche: **11.000 m²**
Gebäudetyp: **Elektrizitätswerk**
Jahr: **1899**

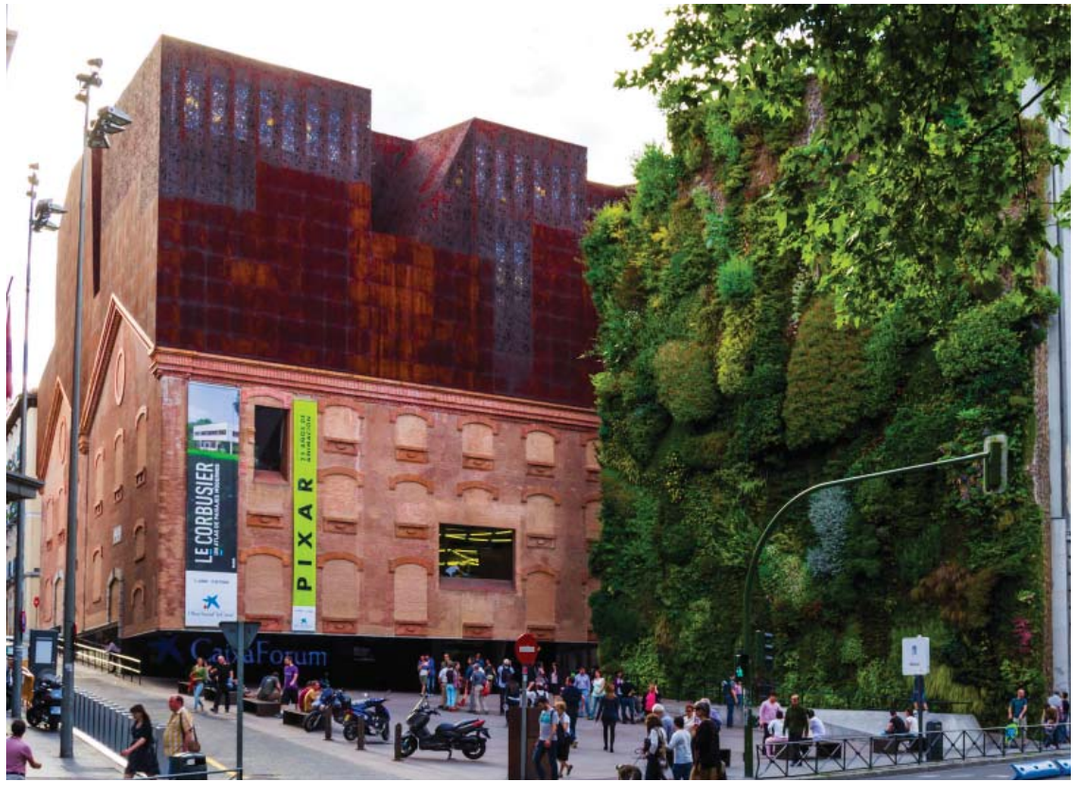


Abb. 39 Caixa Forum

Das CaixaForum befindet sich in Madrid gegenüber dem historischen Eingang zum Königlichen Botanischen Garten. Seine Funktionen fanden Platz in einem alten Elektrizitätswerk, das mit seinen typischen Ziegelsteinen ein Teil von Madrids Altstadt ist.

Das Kulturforum ist durch enge Gassen umschlossen. Um dem Besucherstrom und den Anforderungen der neuen Nutzung gerecht zu werden, haben sich die Architekten dazu entschlossen „wie bei einem chirurgischen Eingriff“[21] den Sockel und die nicht mehr gebrauchten Teile abzutragen und zu entfernen.

Durch das Abtragen des Gebäudesockels schaffte man einen freizugänglichen, gedeckten Platzraum unter dem Backsteinkörper. Dieser Platz dient als „Schatten spendender Aufenthaltsort“ [22] sowie als Treffpunkt und nicht zu vergessen, als Eingang zum Forum selbst.

Das CaixaForum besitzt drei Erschließungskerne, zwei Untergeschosse und vier Obergeschosse. In den zwei Untergeschossen befinden sich 2 Mehrzweckräume und ein Auditorium. Im 1. Obergeschoss befindet sich der Eingangsbereich mit Empfang, Lobby und einem Shop. Die zwei weiteren sind Ausstellungssäle mit einer Höhe von knapp 6 Metern. Im letzten Geschoss befindet sich ein Café/Restaurant.

M 1:500

2.UG

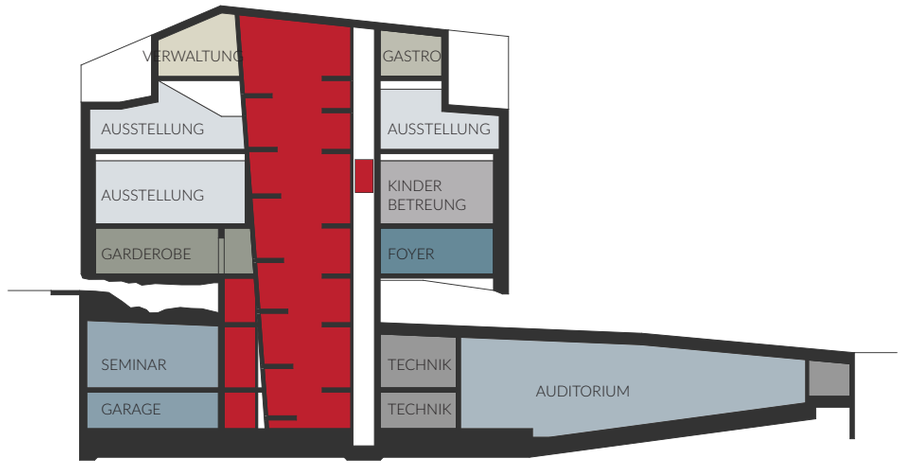
1.UG

1.OG

2.OG

3.OG

EG



Schnitt AA

4.OG

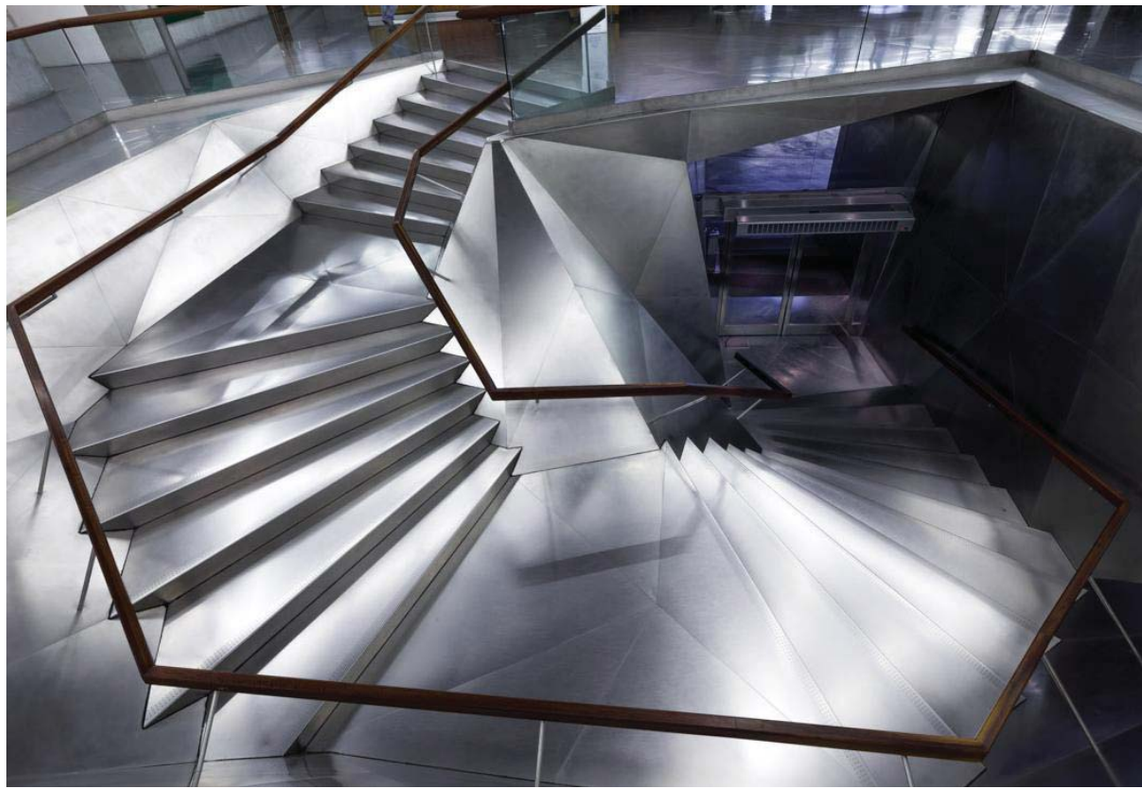


Abb. 40 Haupttreppe in das 1. OG

Abb. 1: Luftaufnahme von Sorrento

SOFIA.ILINDEN.ANALYSE

M 1:20000

SOFIA. ANGEBOT FÜR JUNGE LEUTE

1. NATIONALER KULTURPALAST

Der Nationale Kulturpalast ist ein Kongress- und Konferenzzentrum in Sofia. Durch sein vielfältiges Angebot an unterschiedlich großen Sälen wird er für allerlei Veranstaltungen und Konferenzen genutzt. Er verfügt über eine Gesamtfläche von 123.000 m² und Räume mit einem Fassungsvermögen von 100 bis 4.000 Plätzen.

13 Veranstaltungssäle für Konzerte, Opern-, Theater-, und Ballettaufführungen;
55 Konferenzräume für Seminare;
17.000 m² können für Ausstellungen genutzt werden.

2015 hat der Literaturclub „Peroto“ im Nationalen Kulturpalast seine Türen aufgemacht und ist für seine Besucher rund um die Uhr geöffnet. Er beherbergt einen Lesesaal, eine Bücherei, ein Café und einen Kulturclub.

2. BETAHAUS SOFIA

Betahaus Sofia ist das größte Coworking Space in Sofia und bietet Freiberuflern, kreativen Personen, kleinen Startup Unternehmen und digitalen Nomaden die Möglichkeit, ihre Tätigkeit auszuüben. Dafür stehen ihnen nicht nur Arbeitsräume zur Verfügung sondern auch ein Café, Seminarräume und die Möglichkeit Veranstaltungen zu organisieren.

Der größte Arbeitsraum bietet Platz für 70 Personen und hat eine Größe von ca 450 m²

Der weiterer Arbeitsraum bietet auf 300 m² die Möglichkeit in vierer Teams zu arbeiten
Der Veranstaltungraum bietet mit seiner Größe von 128 m² Platz für 100 bis 150 Personen.
Zwei Seminar-/Besprächungsräume können bei Bedarf angemietet und benutzt werden.

Für kleine und große Teams gibt es auch abgetrennte Räume für 5, 10 oder bis zu 30 Personen, die angemietet werden können.
Das Café mit seinen 120 m² wird nicht nur als Rückzugsort genutzt, sondern auch als Veranstaltungsort für unterschiedliche Events am Abend.
Zum aktuellen Zeitpunkt wird auch durch die große Anfrage an solchen Coworking Space an einer Erweiterung von betahaus Sofia gearbeitet.

3. STADTGALERIE SOFIA

Die Stadtgalerie Sofia hat eine Gesamtfläche von 1.100 m², die ausschließlich für Ausstellungen genutzt wird. Es stehen dafür 4 Räume zur Verfügung. Der Großteil des Raumes wird für Dauerausstellungen genutzt. Weiters werden jährlich zusätzlich bis zu 30 kleinere Ausstellungen veranstaltet.

4. NATIONALGALERIE

Die Nationalgalerie ist das größte Museum für bulgarische Kunst im Land. Dort werden in 3 Expositionen Kollektionen von der Befreiung 1878 bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts ausgestellt. In den Räumen der Nationalgalerie werden aber auch bis zu weitere 10 Ausstellungen jährlich veranstaltet, die sich auf die Werke von den wichtigsten bulgarischen Malern fokussieren.

Abb. 42 Nationaler Kulturpalast (NDK)
Abb. 43 Kvadrat 500
Abb. 44 Nationalgalerie

Sie verfügt auch über eine Bibliothek in der mehr als 6.500 Publikationen aufbewahrt, die sich mit der Geschichte der Kunst in Bulgarien beschäftigen. Sie dienen eher als Exponate und werden für wissenschaftliche Zwecke verwendet.
In den Sälen der Galerie werden auch private Veranstaltungen organisiert, wie Konzerte, Seminare und Cocktails.

5. GALERIE MODERNER KUNST

Das ist eine kleine Galerie im Zentrum von Sofia, die als ein Unikat für Osteuropa gilt. Dort werden Originale von europäischen modernen Künstlern des 20. Jahrhunderts und amerikanischen Nachkriegskünstlern ausgestellt.

6. THE FRIDGE

Ist ein kleiner Saal mit ca 150 m², der von jungen Künstlern für Ausstellungen und Veranstaltungen, wie Konzerten und Aufführungen, genutzt wird. Dieser Raum wird ausschließlich für die „freie Kunst“ genutzt.

7. GALERIE FÜR FREMDE KUNST KVADRAT 500

Die im Jahr 2015 eröffnete Galerie verfügt über 28 Säle, die auf 4 Ebenen auf einer Gesamtfläche von 16.000 m² aufgeteilt sind. Es werden 2.000 Kunstwerke ausgestellt, zur Hälfte von bulgarischen Künstlern und zur Hälfte von Künstlern aus Europa, Asien, Afrika und Amerika.

8. SOHO SOFIA

SOHO Sofia ist ein kleiner Coworking Space in Sofia, das vielseitige Nutzungsmöglichkeiten bietet. Die Räumlichkeiten sind auf drei Ebenen aufgeteilt:
1. Ebene – Veranstaltungssääle mit 80 m² und 25 m² und einen Garten mit 120 m².
2. Ebene – Veranstaltungs- und Seminarraum mit 25 m² und 6 Räume für kleine Gruppen.
3. Ebene - Coworking Space mit 70 m² und zusätzliche Räume für kleine Gruppen.
Diese Räume sind vielseitig nutzbar z.B. für Seminare, Besprechungen, Workshops, Buchpräsentationen, Theateraufführungen, Ausstellungen, Yoga, Ballett und auch für Partys.

9. INIT LAB

init Lab ist ein Hackerspace in Sofia und mit seinen ca 200 m² eher klein. Es bietet jedoch durch seine flexiblen Räume eine Vielfalt an Möglichkeiten.
Für die Benutzer gibt es zwei Möglichkeiten Räume anzumieten, entweder für den dauerhaften Aufenthalt im Hackerspace oder den monatlichen. Als Experiment Labor dient das Hardware Aquarium, das von 2 bis 3 Personen gleichzeitig genutzt werden kann . Als weiteres Angebot stehen zwei Aufnahmestudios zur Verfügung. Es können auch Seminare und Workshops für bis zu 30 Personen veranstaltet werden. Für den angenehmen Tagesablauf gibt es auch eine Küche und Rückzugsbereiche.

10. FABRIKA 126

Fabrika 126 ist ein Gebäude mit einer Gesamtfläche von 1500 m² und 10 Veranstalltungsräume, die auf 3 Ebenenen aufgeteilt sind. Die gute technische Ausstattung bietet die Möglichkeit für Ausstellungen, Workshops, Videodreh usw.

Abb. 45 SOHO Sofia

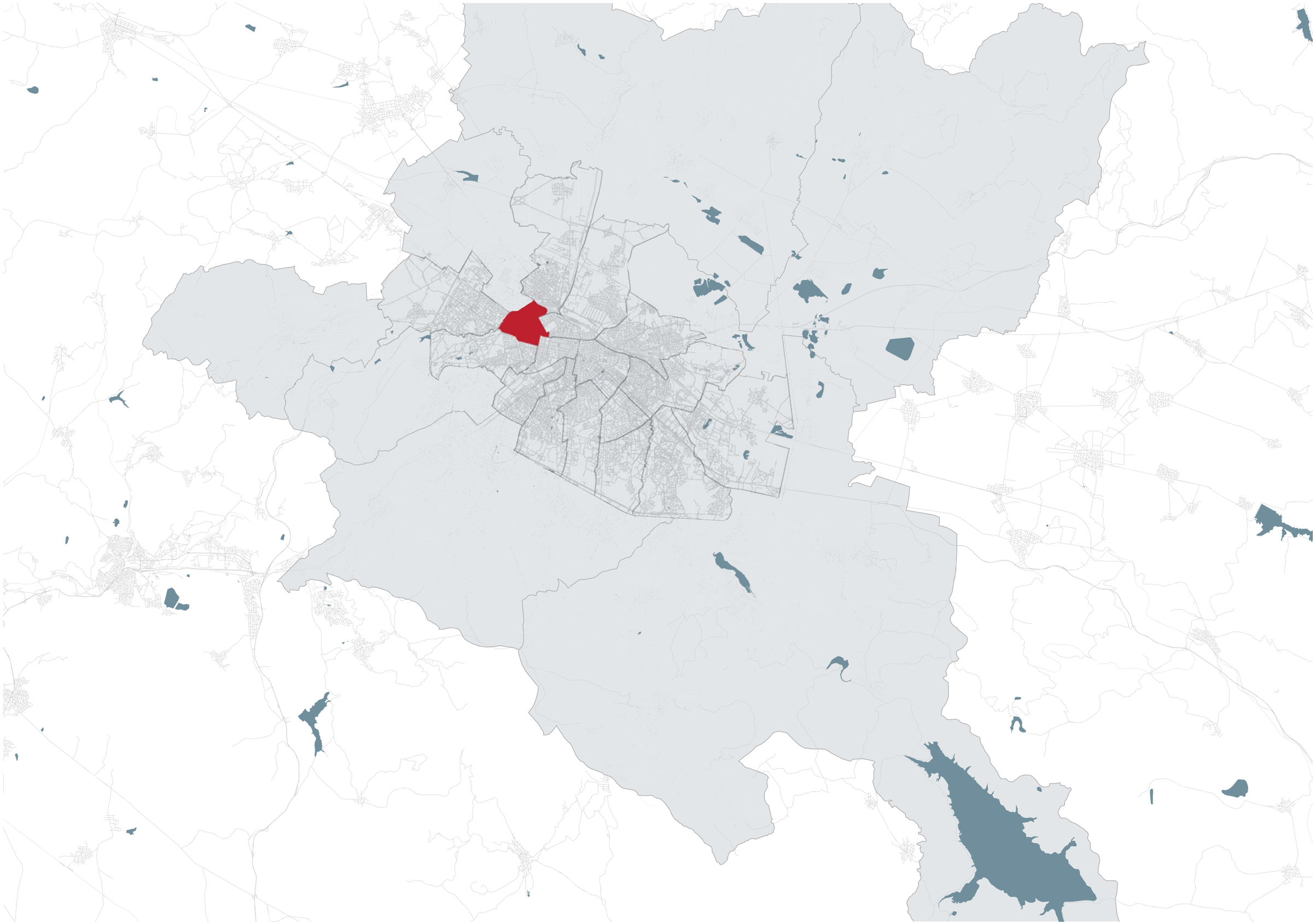
Abb. 46 Stadtgalerie Sofia

Abb. 47 Fabrika 126

Abb. 48 The Fridge

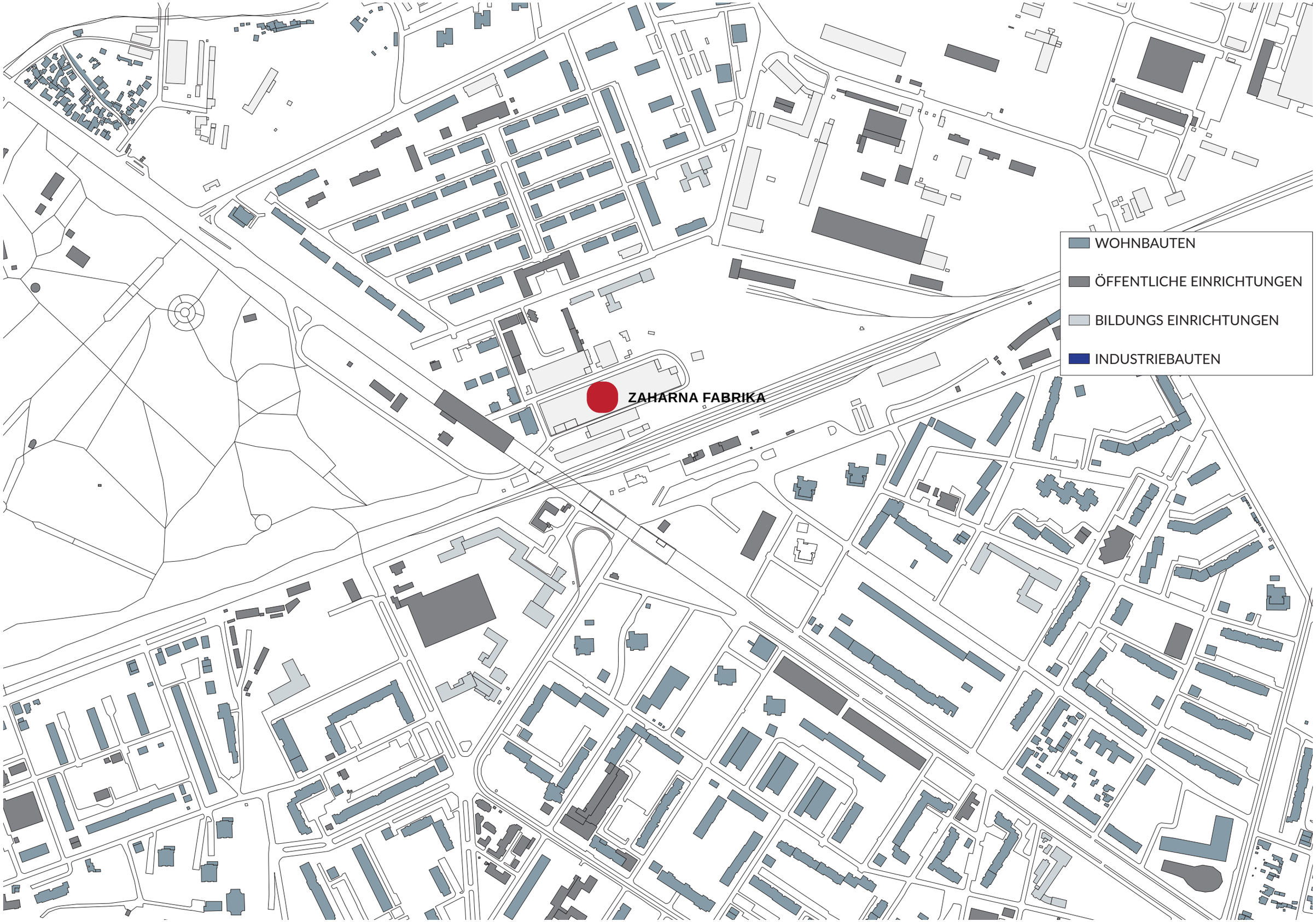
Abb. 49 beta House

M 1:200000

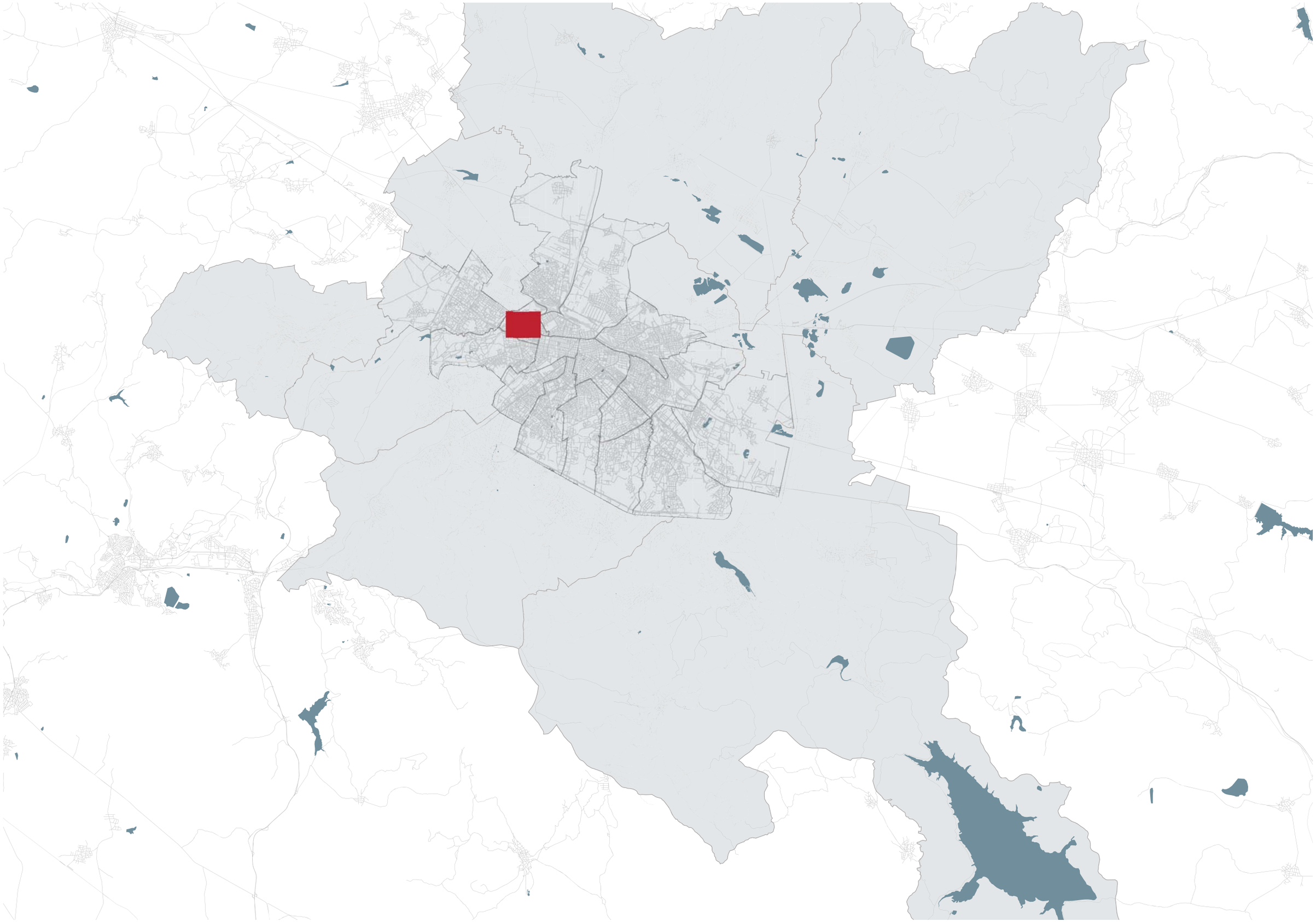


ANALYSE STÄDTEBAU. BEZIRK ILINDEN

M 1:5000

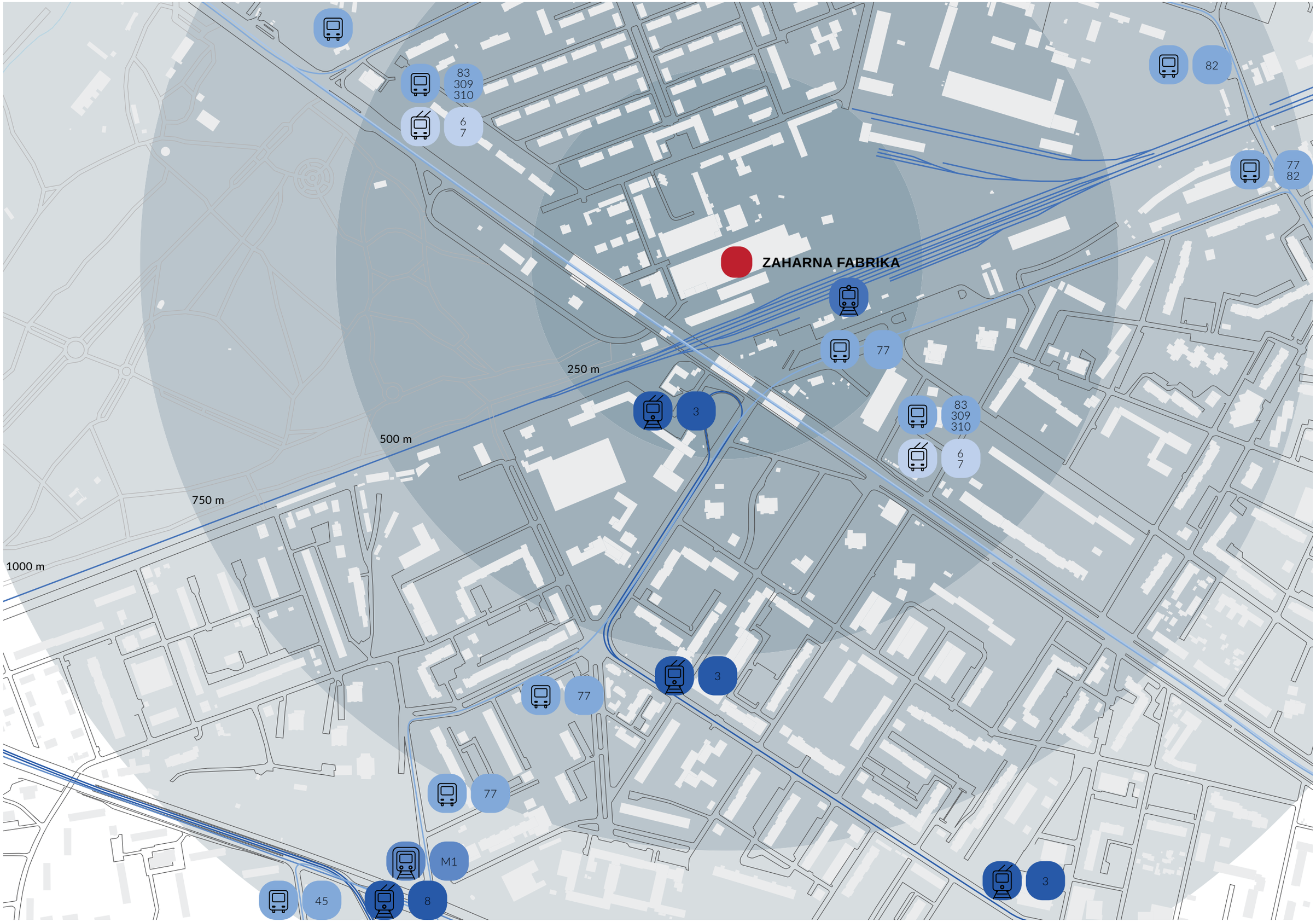


M 1:200000



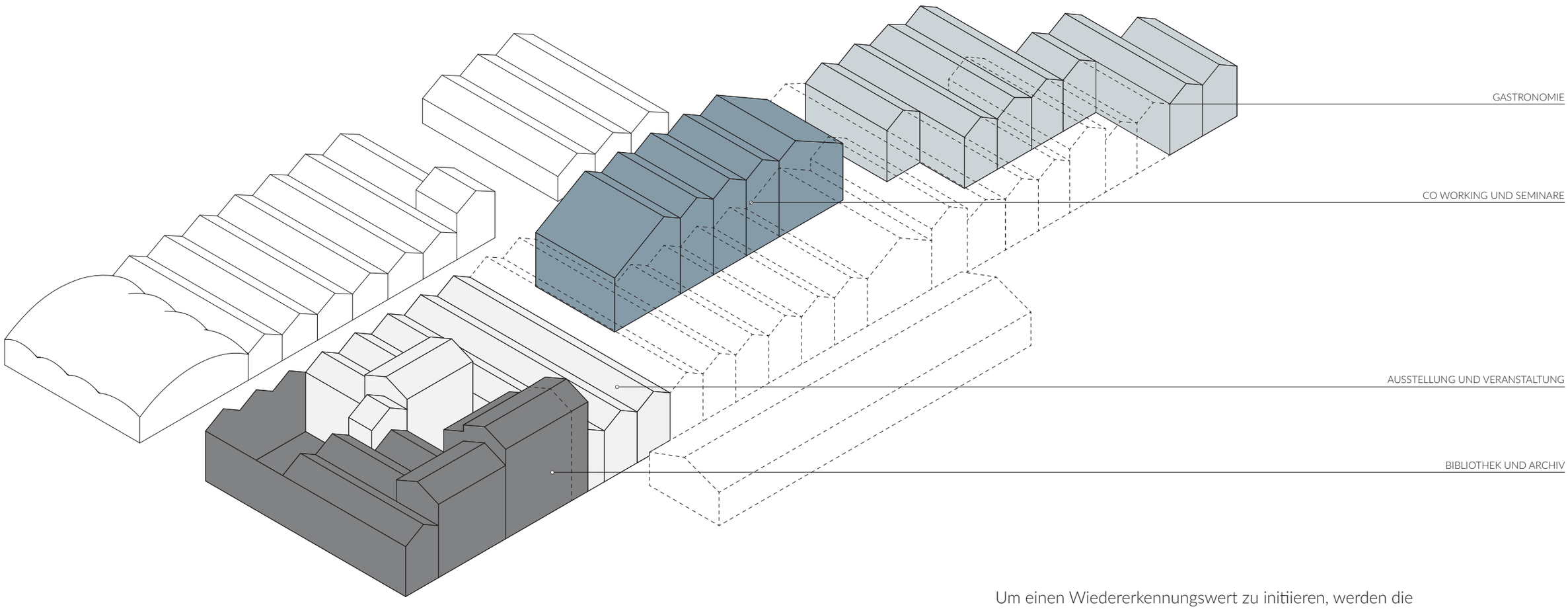
ANALYSE ÖFFENLICHER VERKER. BEZIRK ILINDEN

M 1:5000



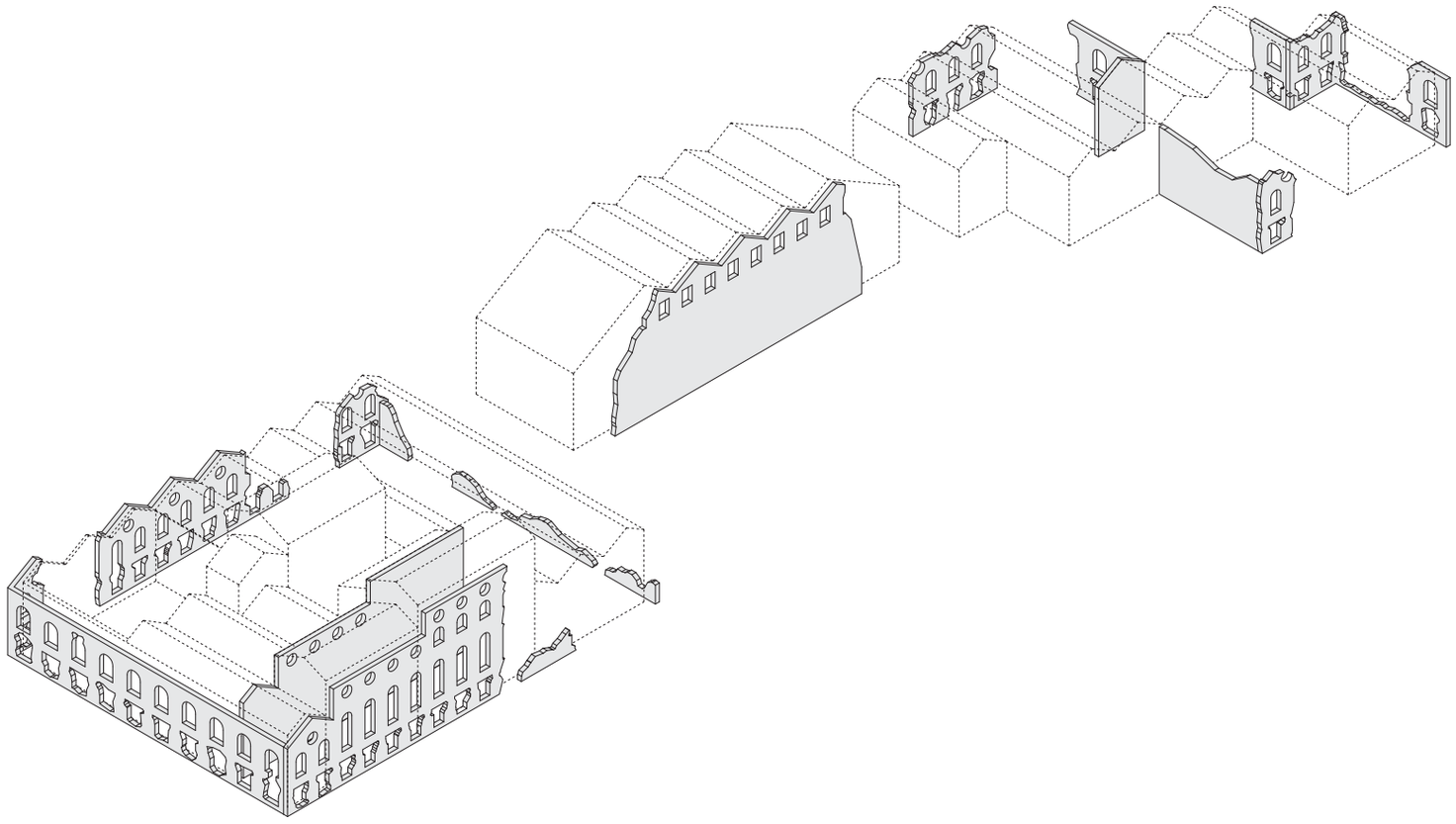
MODERN BRICK

KONZEPT



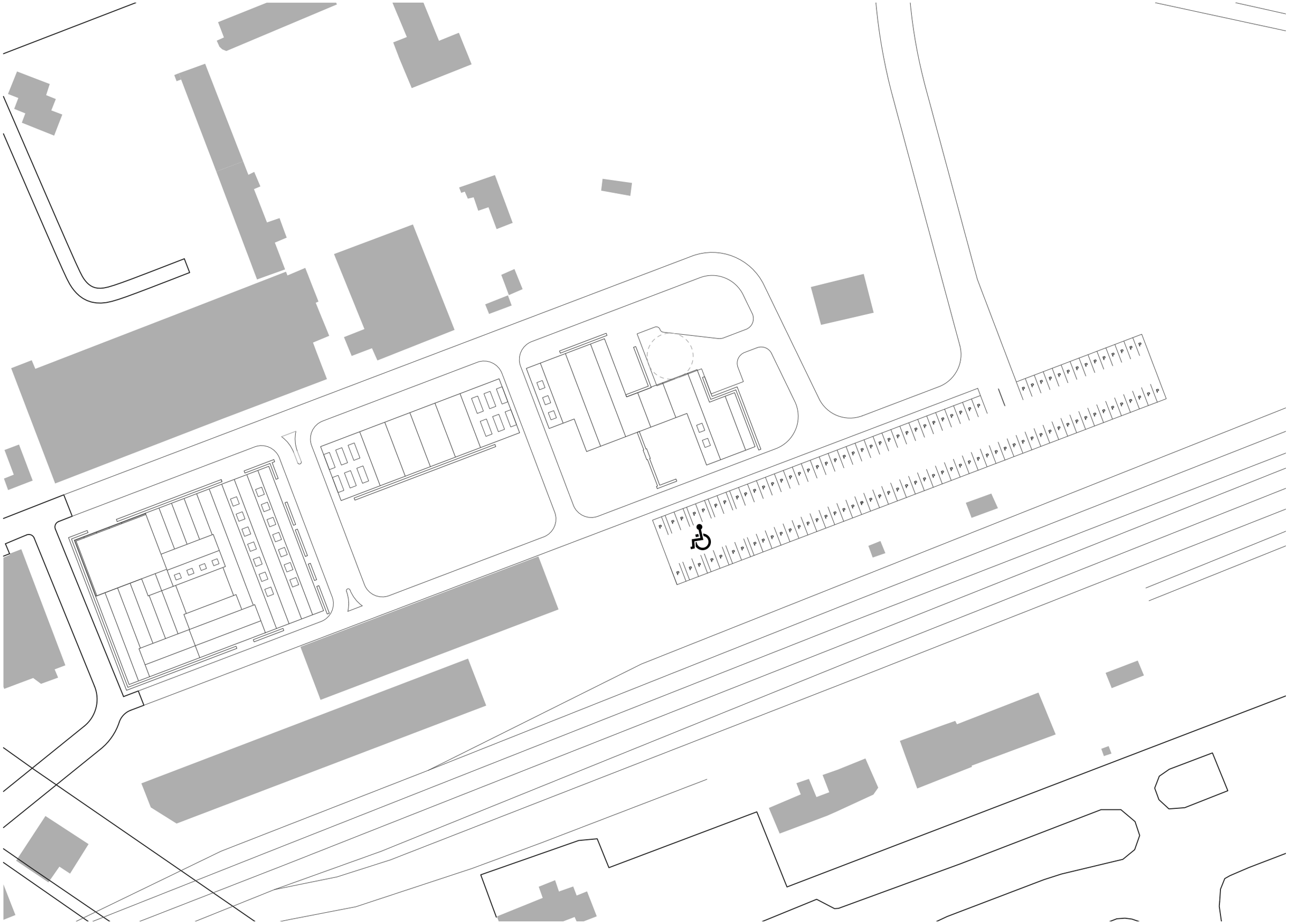
Um einen Wiedererkennungswert zu initiieren, werden die neu konzipierten Gebäudeteile nach der alten Struktur der Zuckerfabrik geplant. Dabei werden das Volumen und die Form beibehalten.
Früher war die alte Fabrik als Industrieareal nicht für die breite Öffentlichkeit zugänglich. Das neue Konzept sieht genau das Gegenteil vor - einen offenen Komplex, in dem Gastronomiebetriebe, Veranstaltungsräumlichkeiten, Arbeitsräume, Werkstätten, eine Bibliothek und ein Archiv untergebracht sind.

AKTUELLER BESTAND VON ZAHARNA FABRIKA

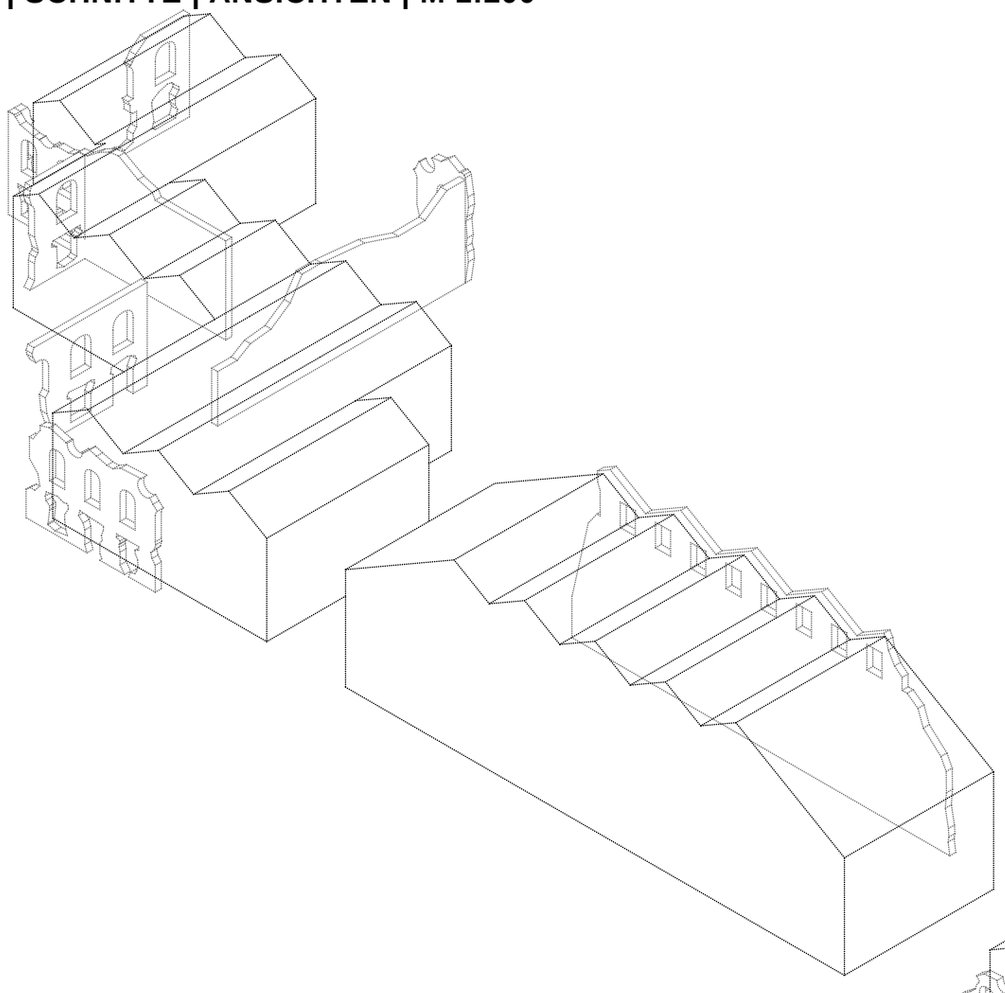


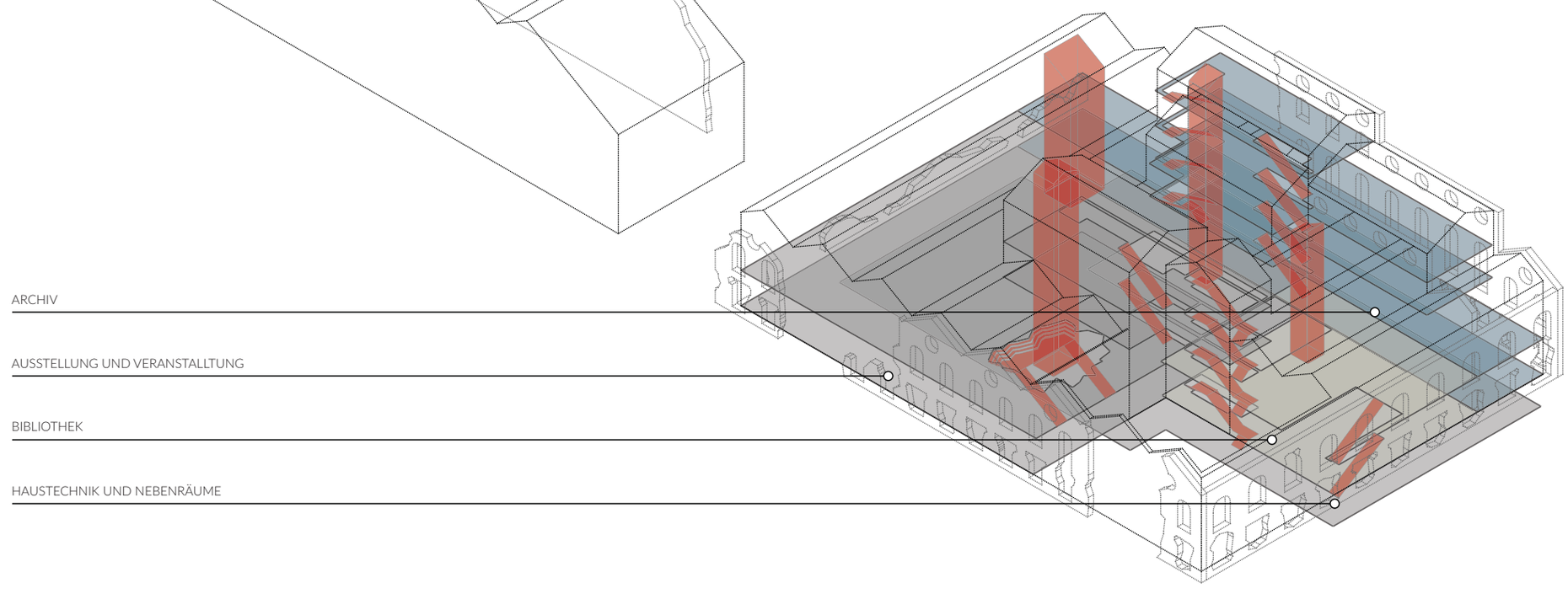
Der dargestellte aktuelle Zustand ist das Resultat von mehreren Faktoren, wie z.B. eine unterlassene Denkmalpflege und sachbeschädigende Eingriffe.
Diese noch bestehende Gebäudeteile werden in das neue Konzept integriert. Damit soll veranschaulicht werden, was eine Vernachlässigung herbeiführen kann.

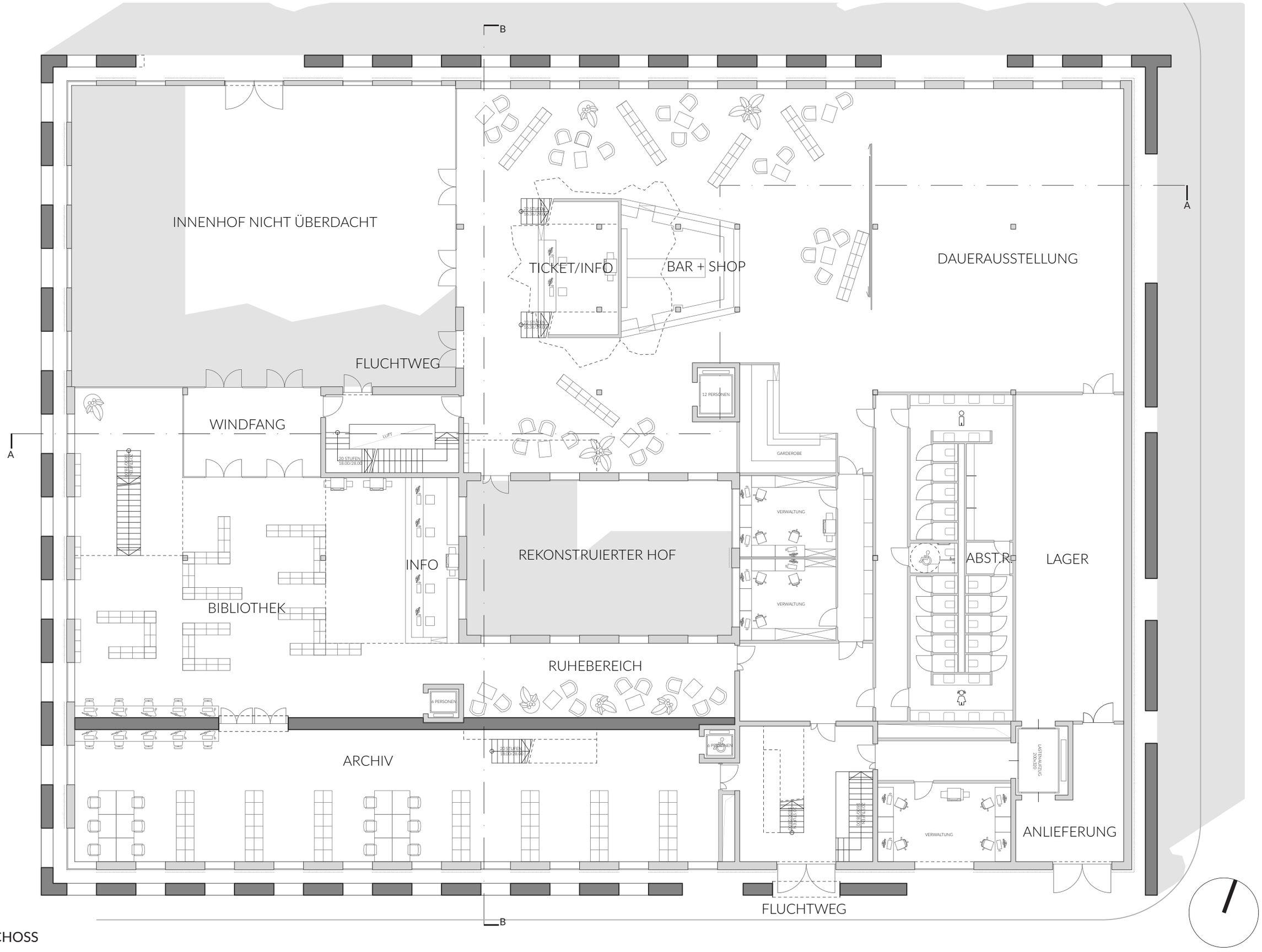
LAGEPLAN M 1:1000



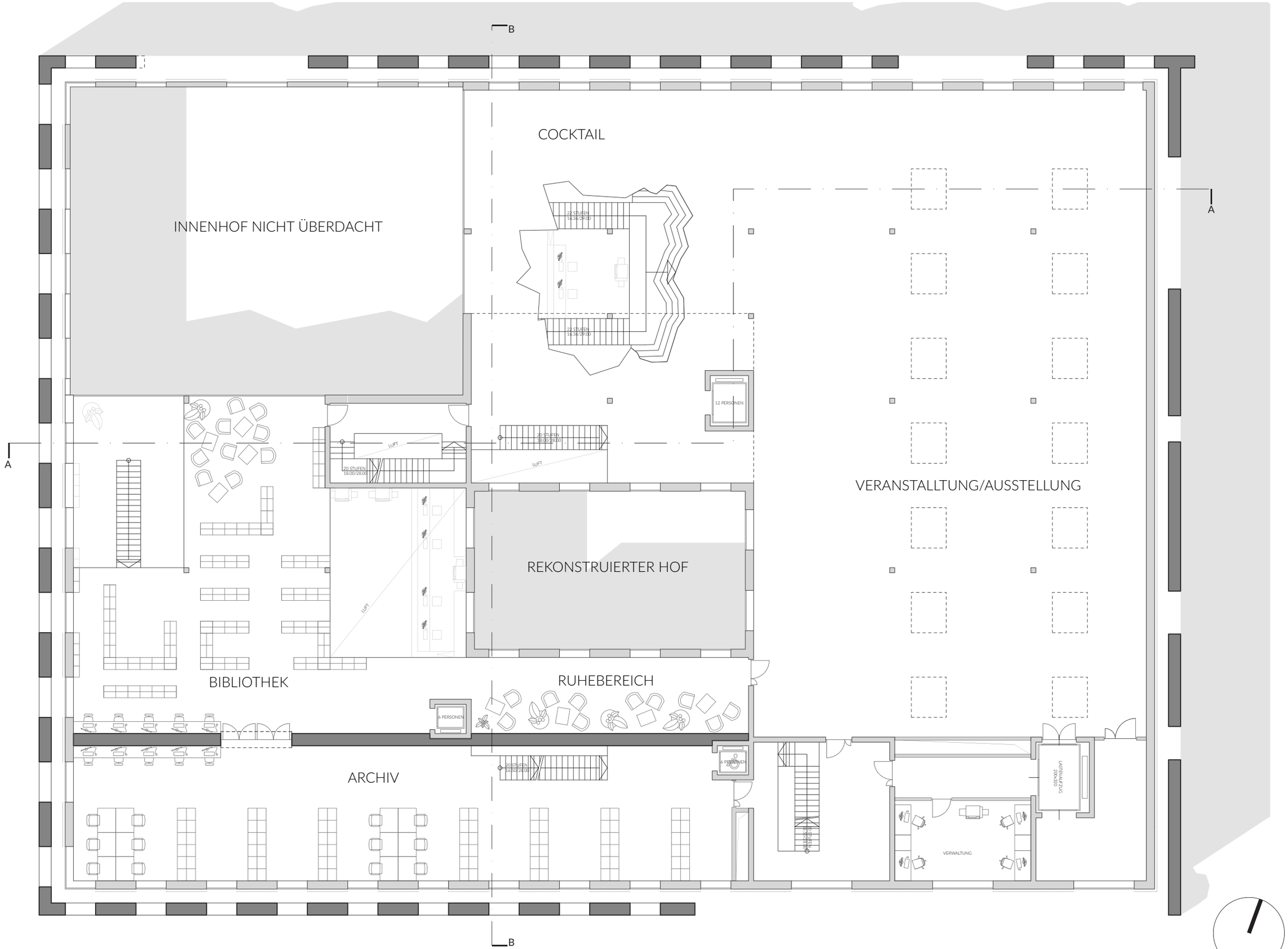
GEBÄUDE A | GRUNDRISSE | SCHNITTE | ANSICHTEN | M 1:200



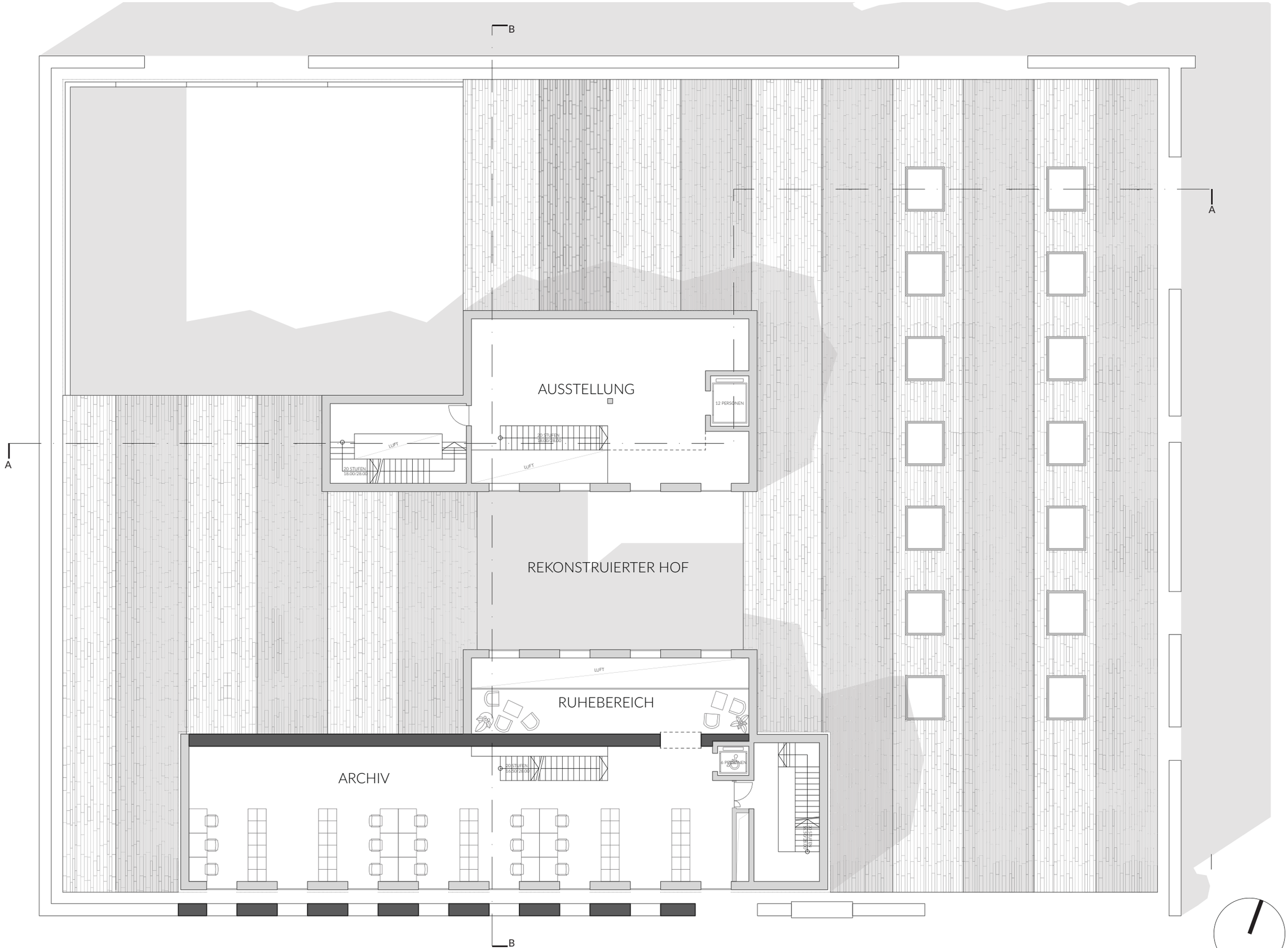




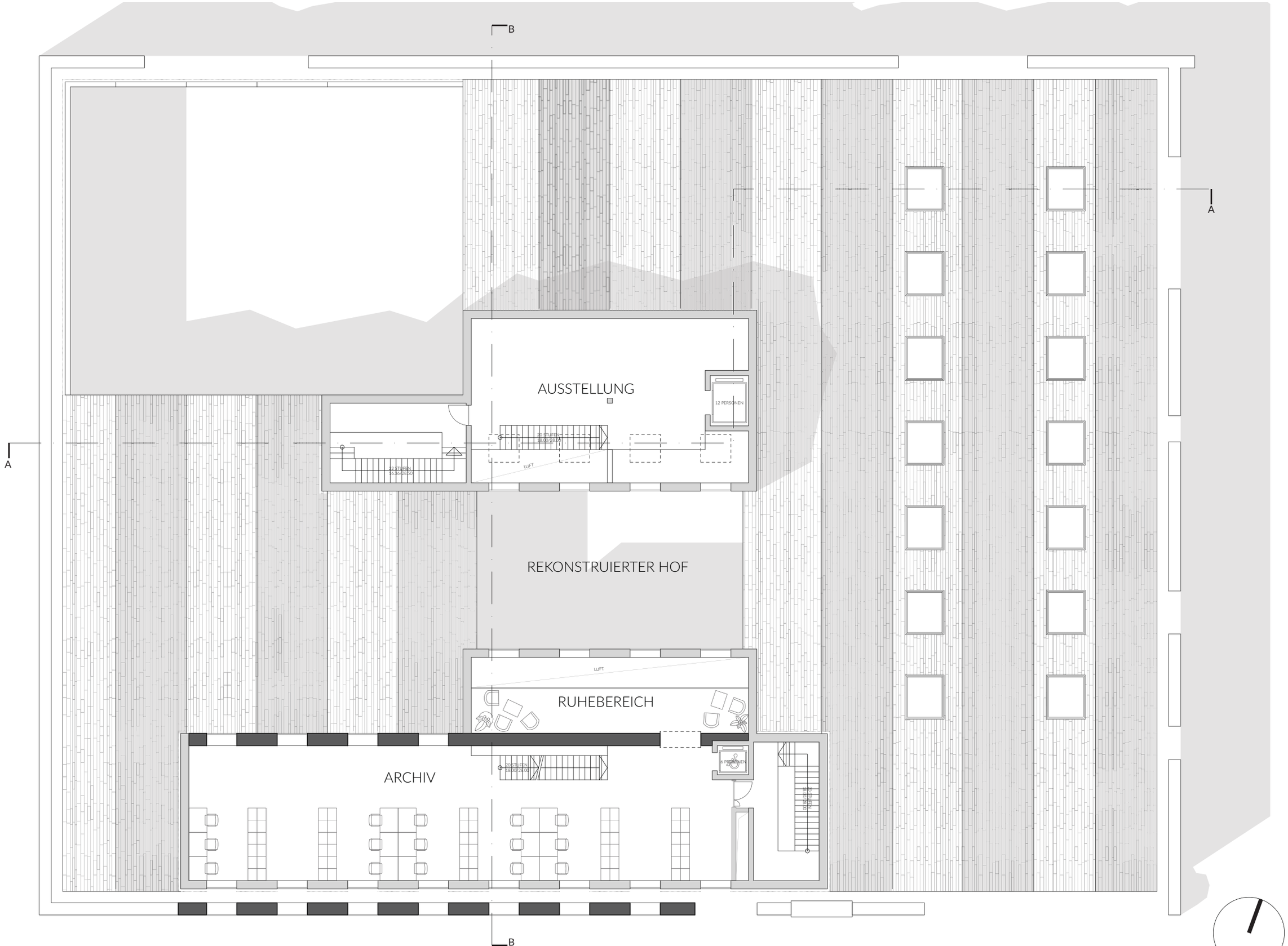
ERDGESCHOSS



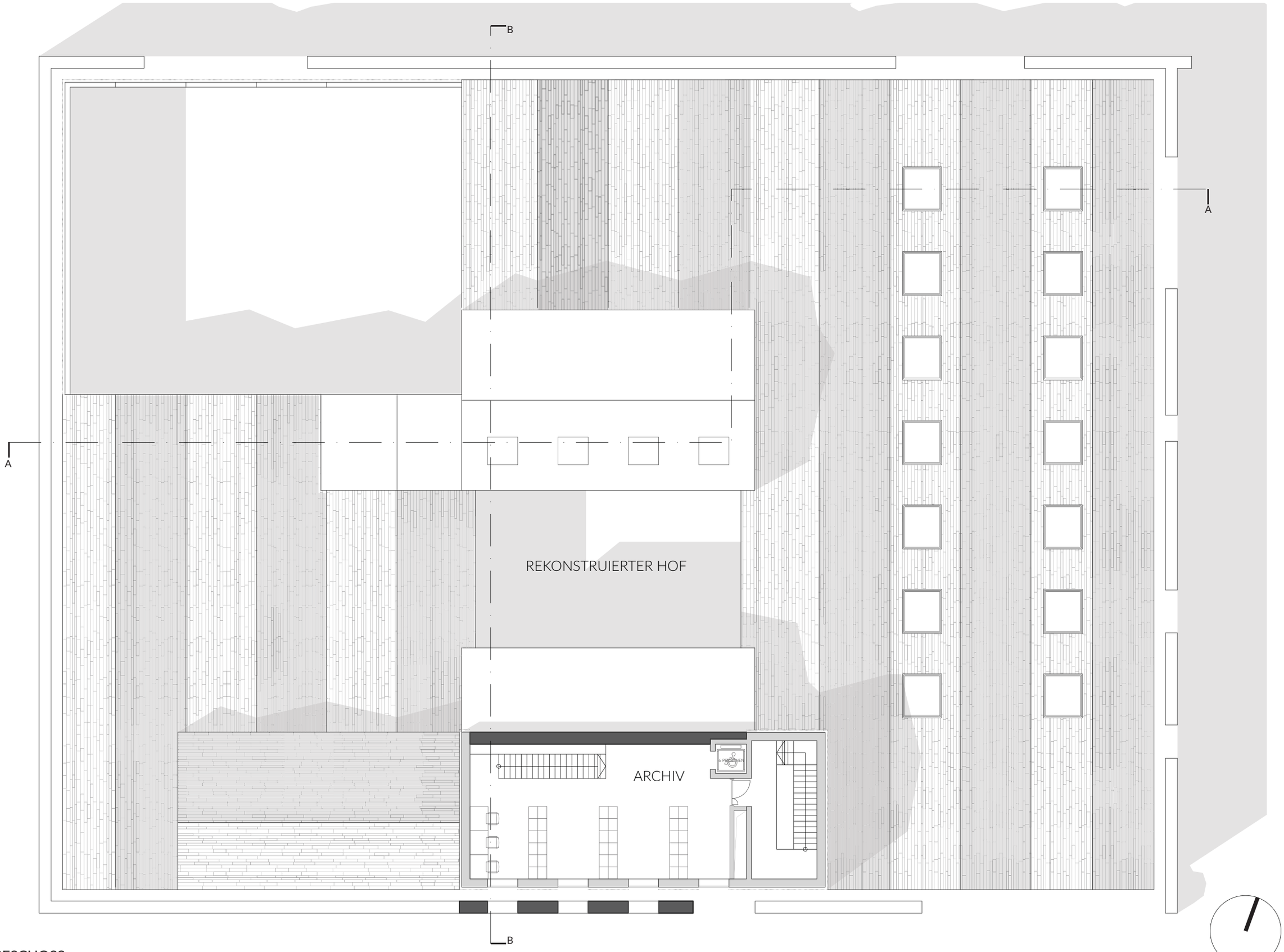
1 . OBERGESCHOSS



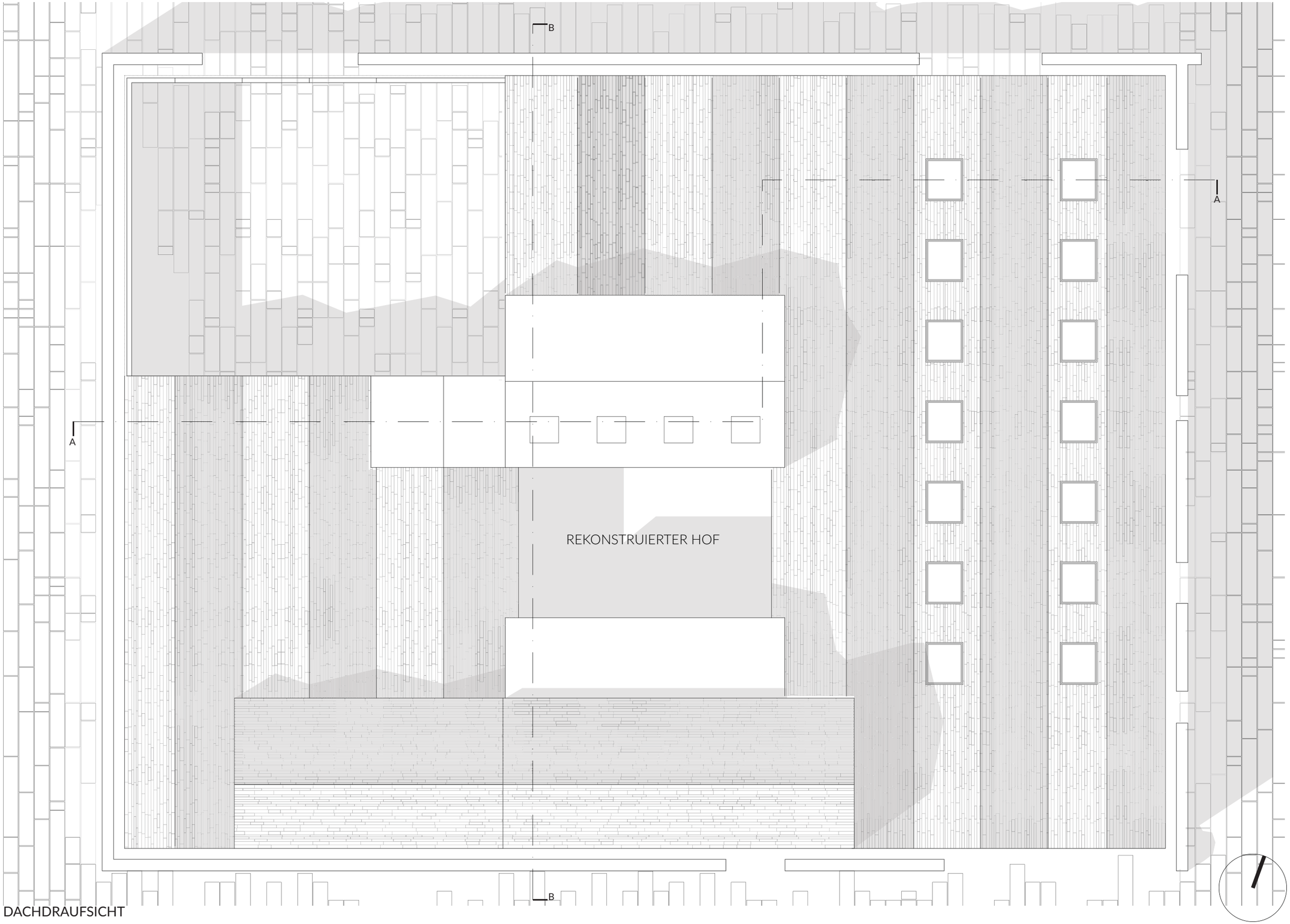
2 . OBERGESCHOSS



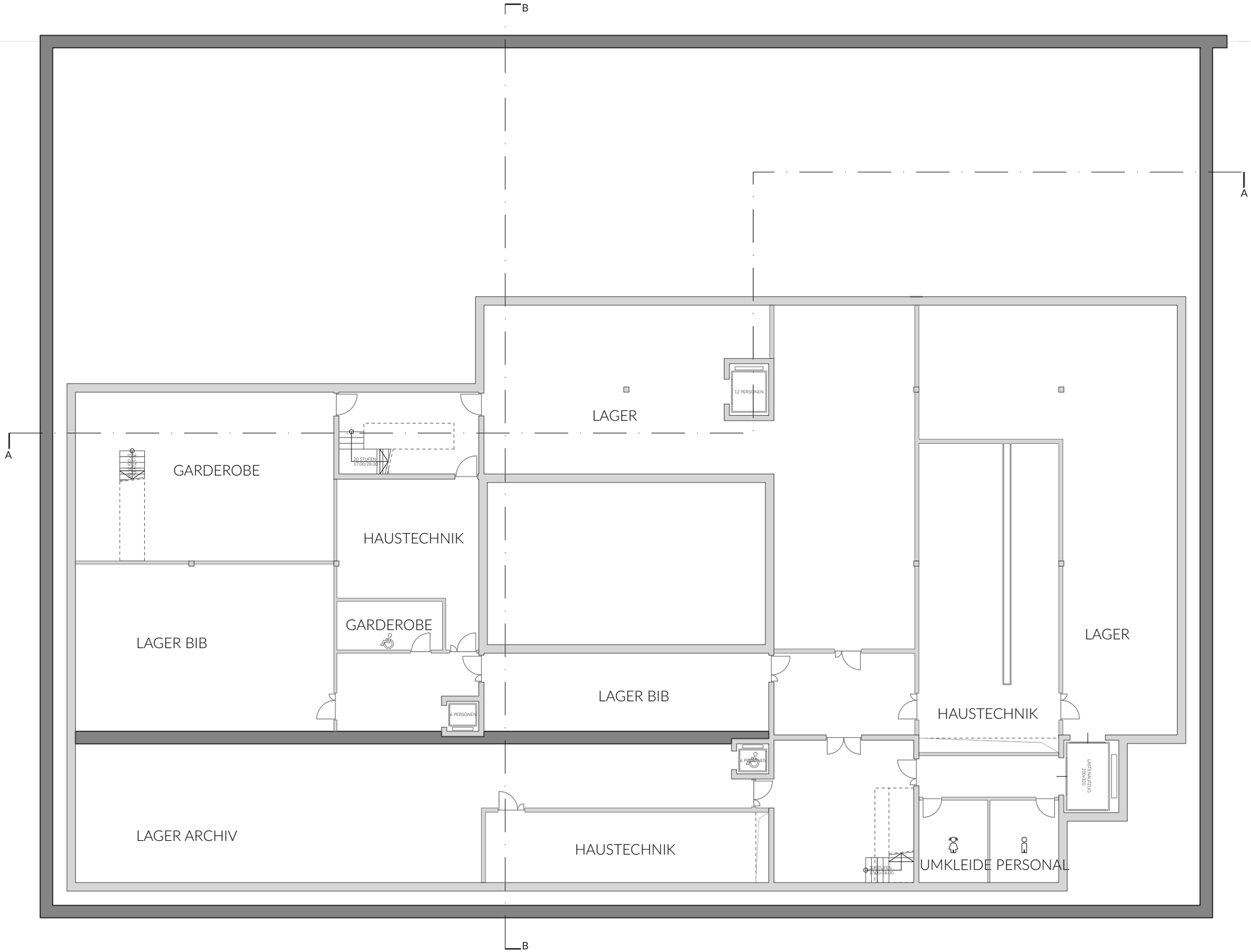
3 . OBERGESCHOSS



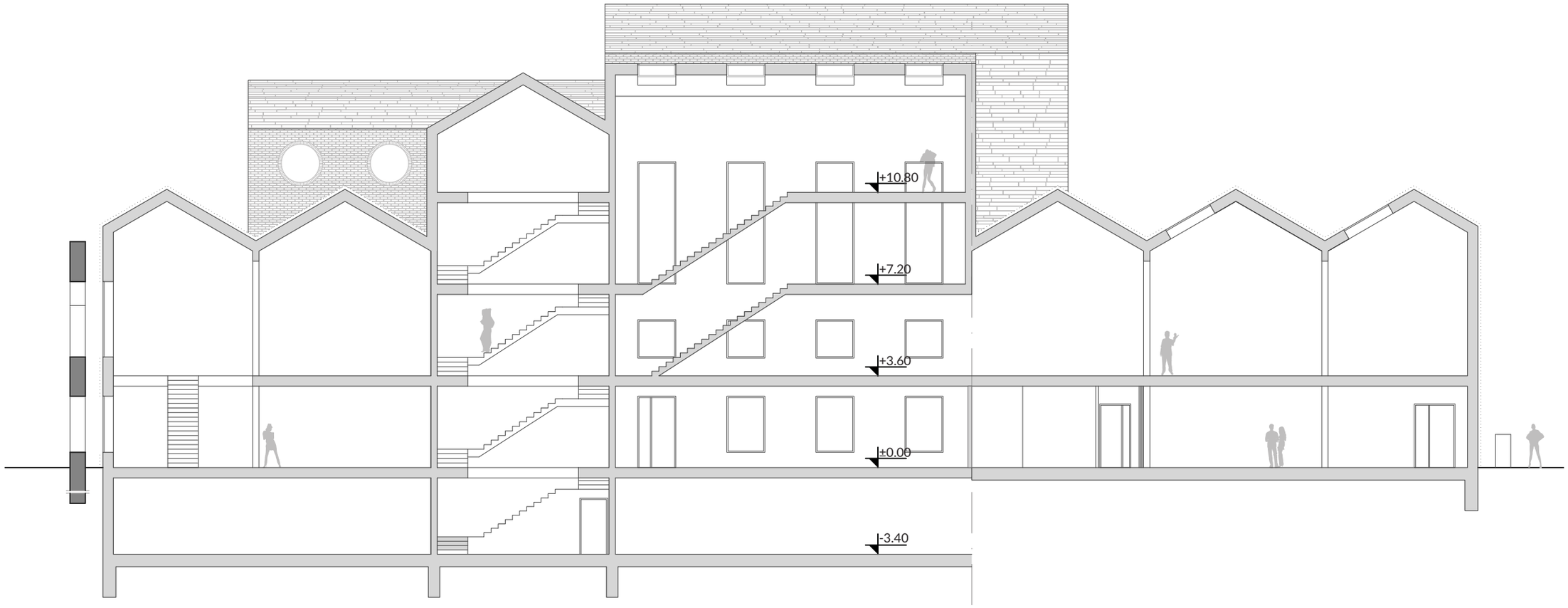
4 . OBERGESCHOSS



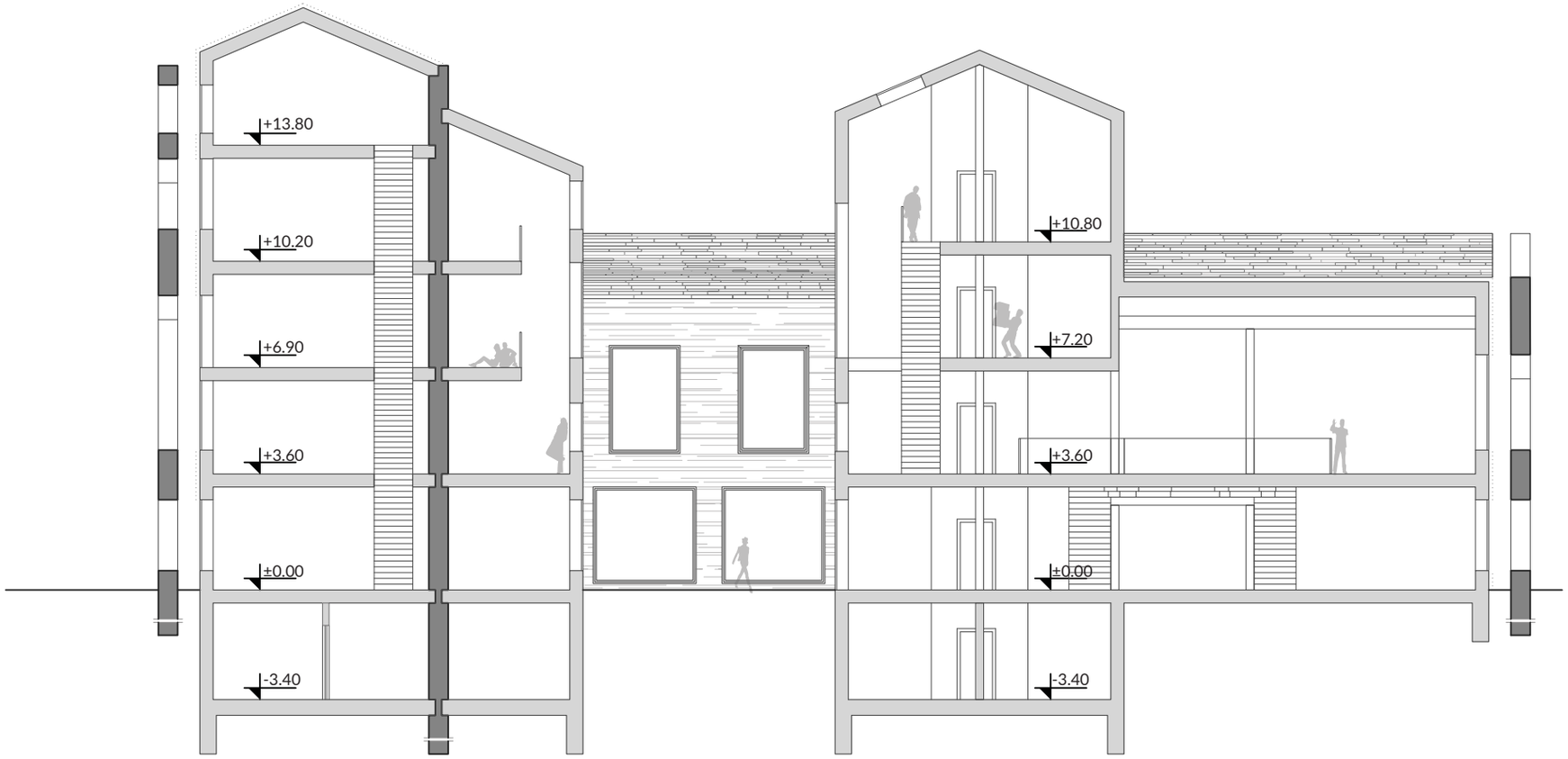
DACHDRAUFSICHT



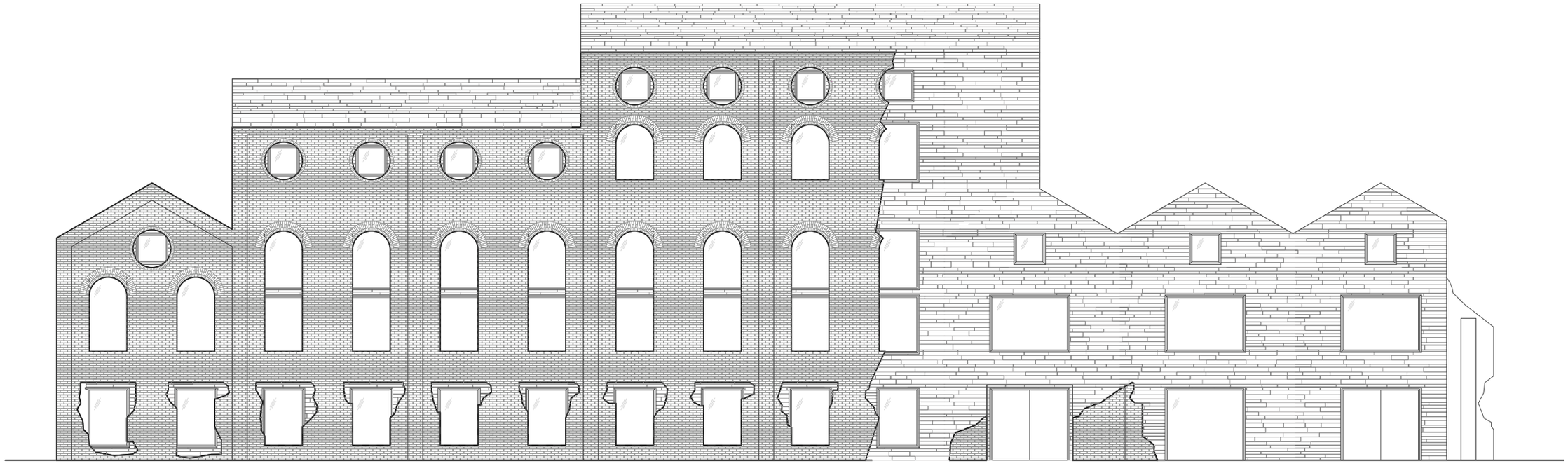
KELLERGESCHOSS

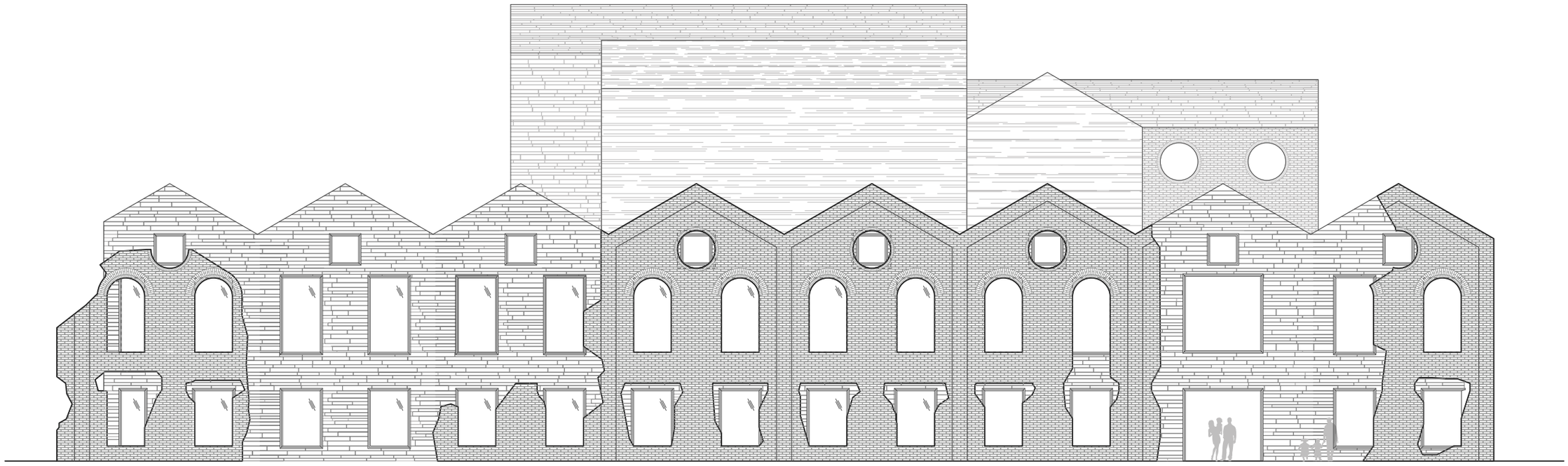


SCHNITT A-A

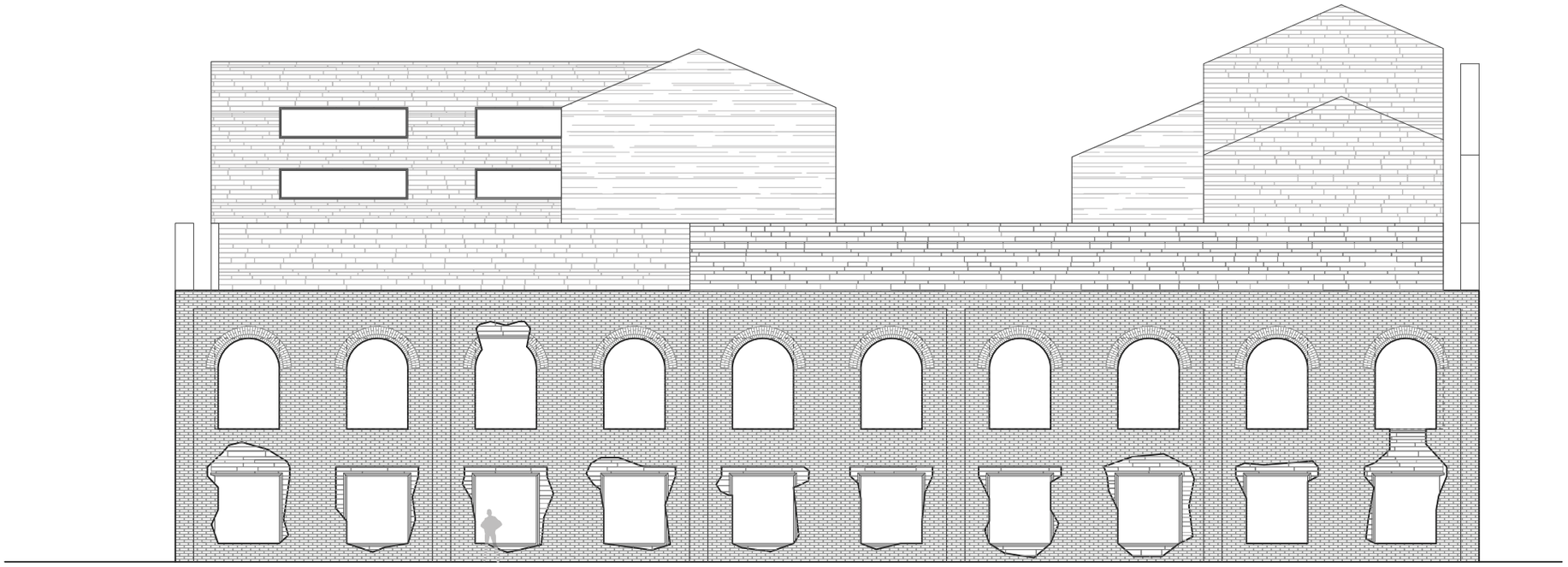


SCHNITT B-B



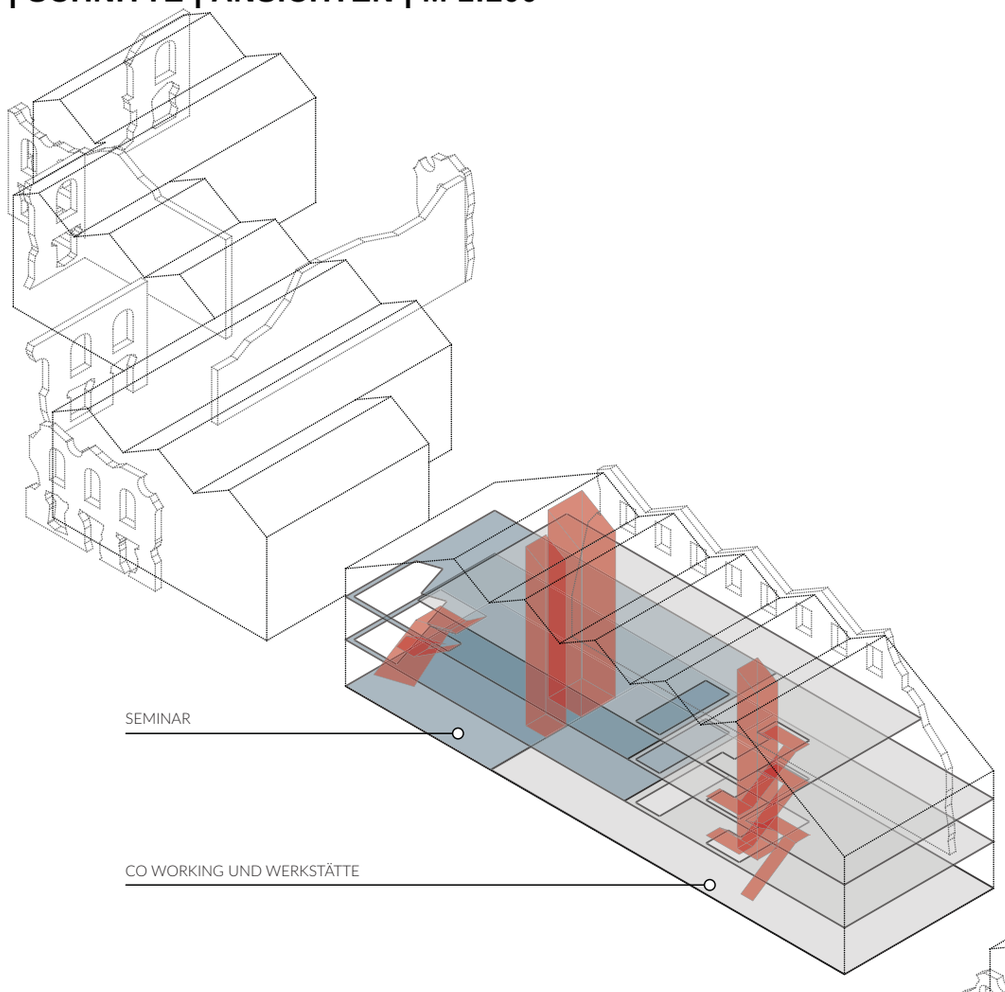


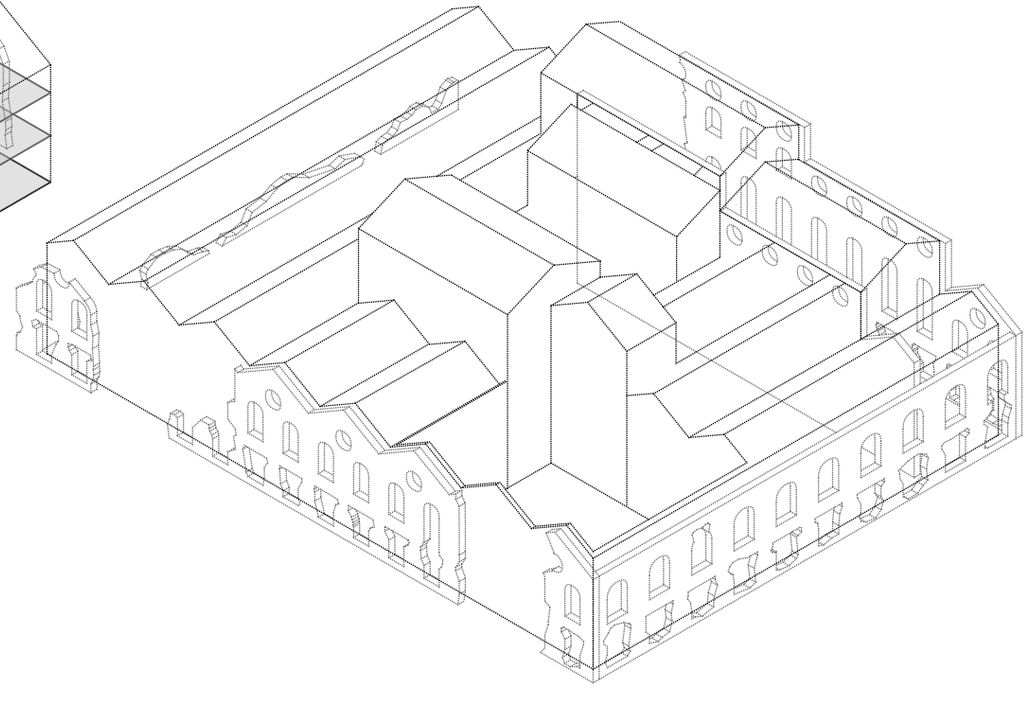
ANSICHT SÜD | ANSICHT NORD

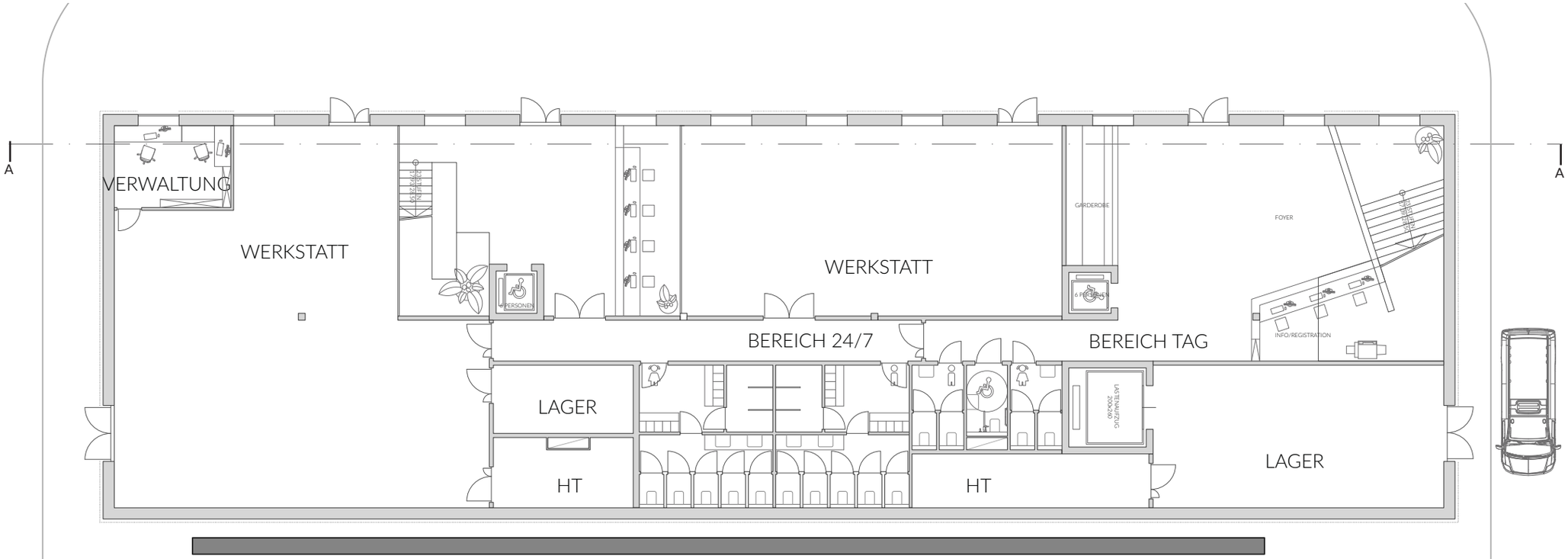


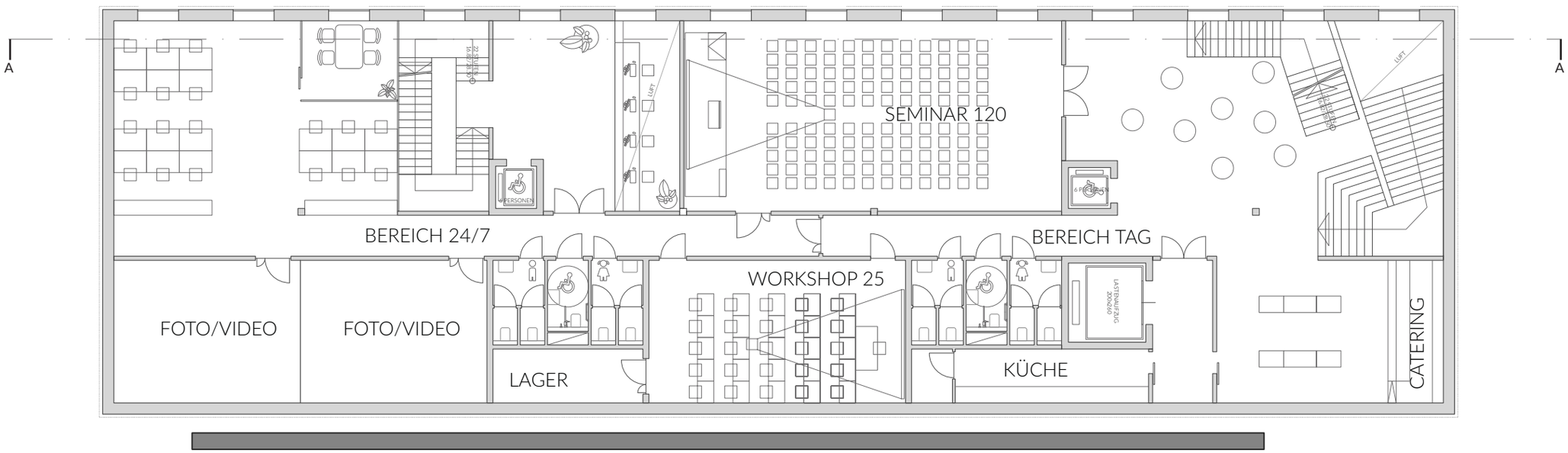
ANSICHT WEST

GEBÄUDE B | GRUNDRISSE | SCHNITTE | ANSICHTEN | M 1:200

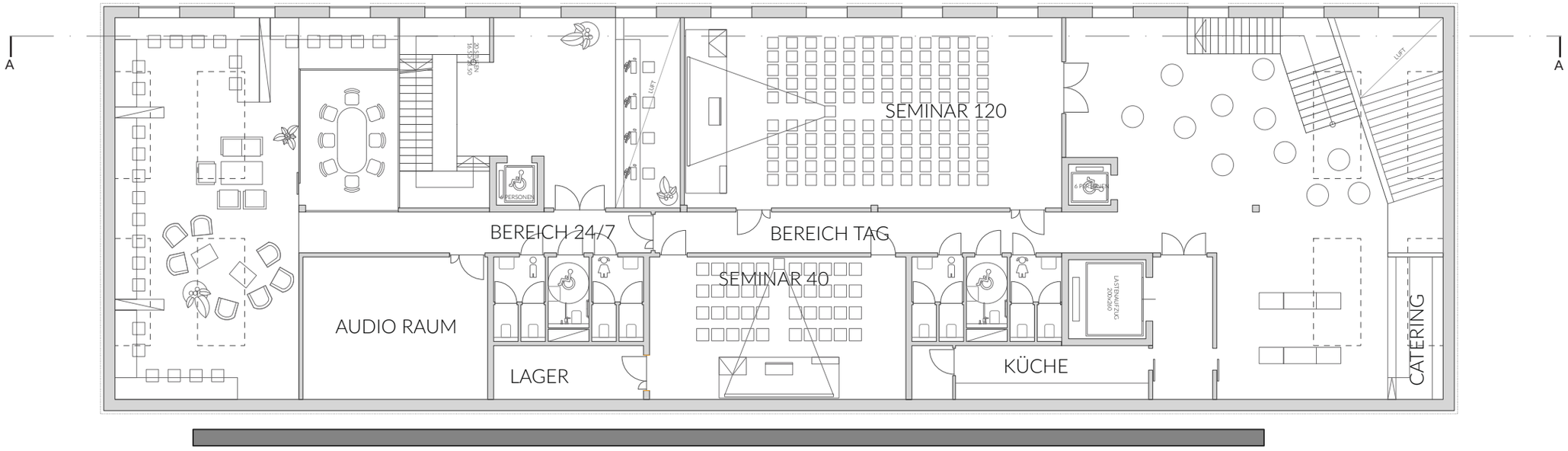


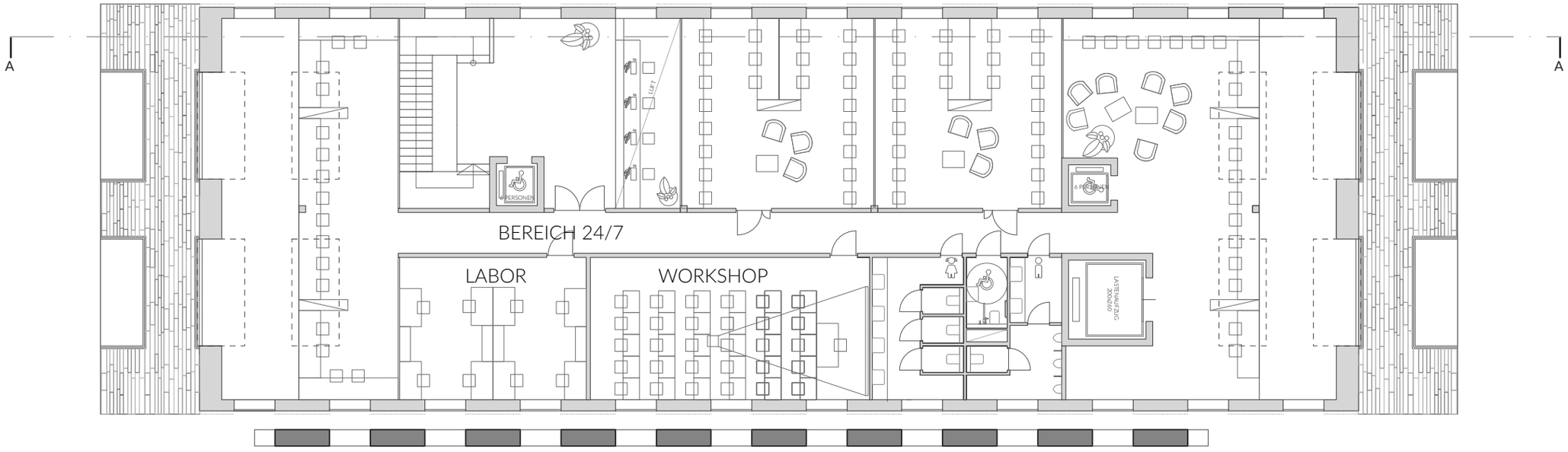




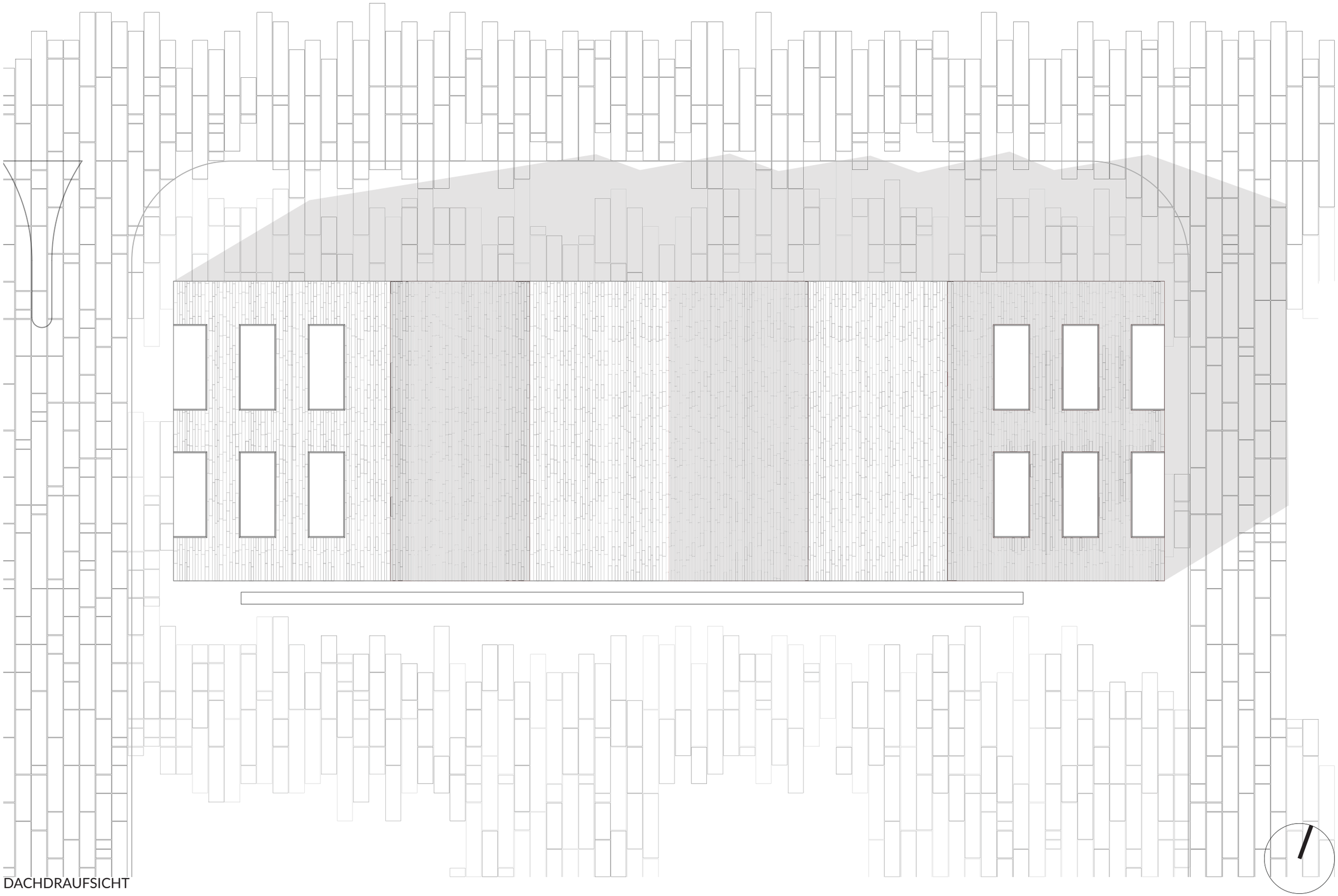


ERDGESCHOSS | 1. OBERGESCHOSS

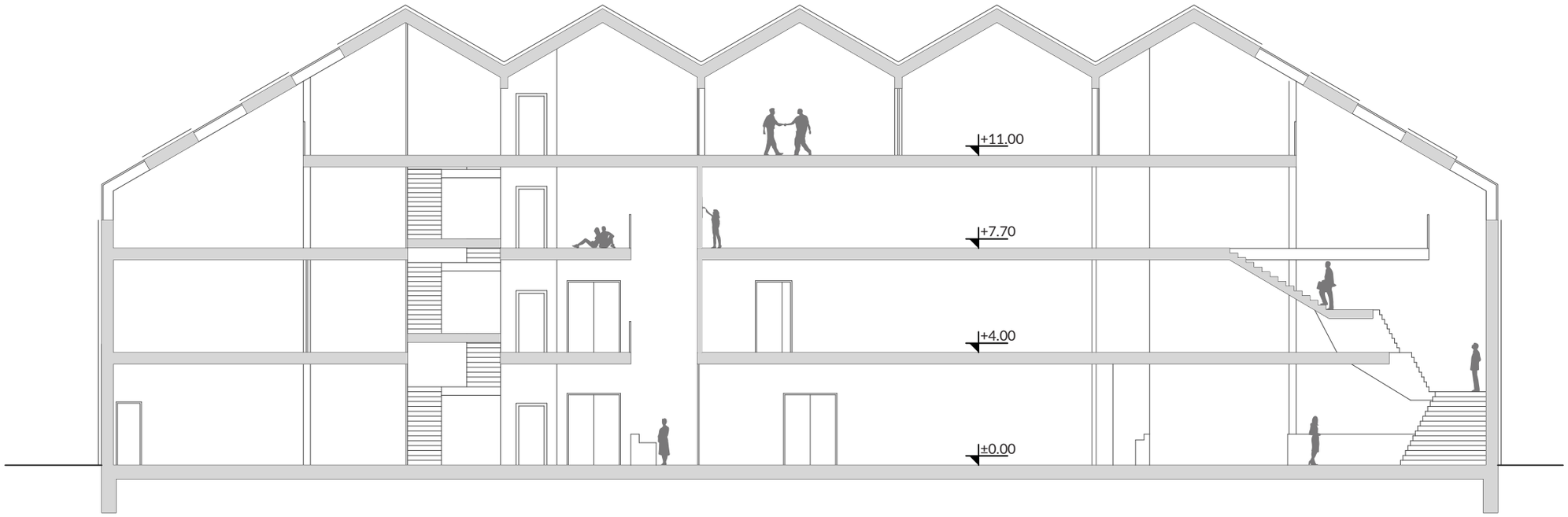




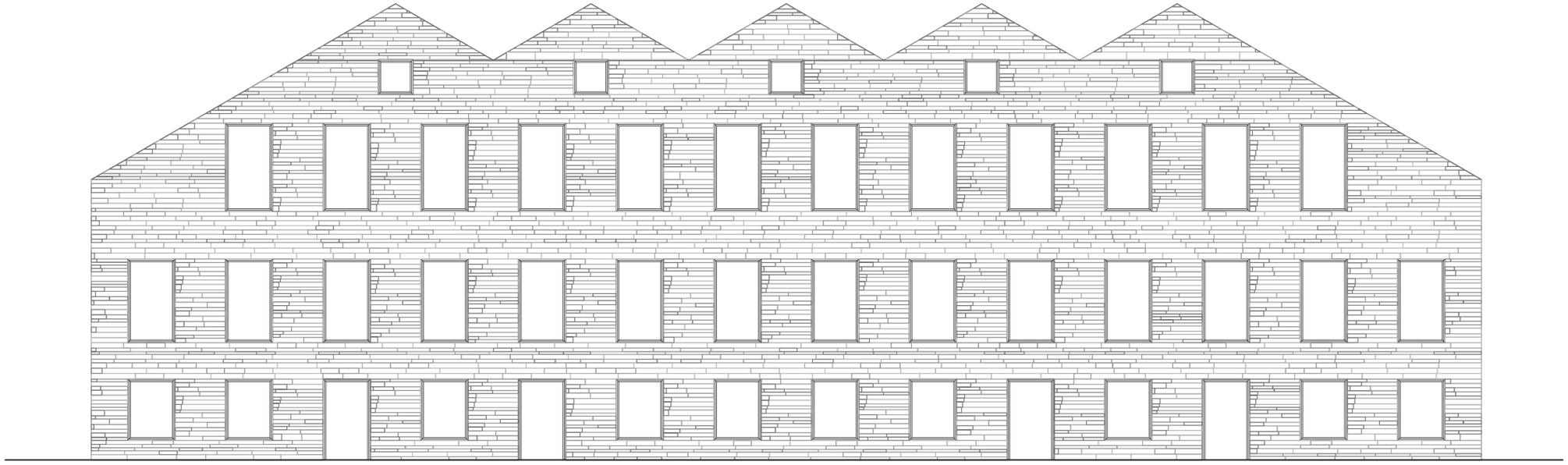
2 . OBERGESCHOSS | 3. OBERGESCHOSS

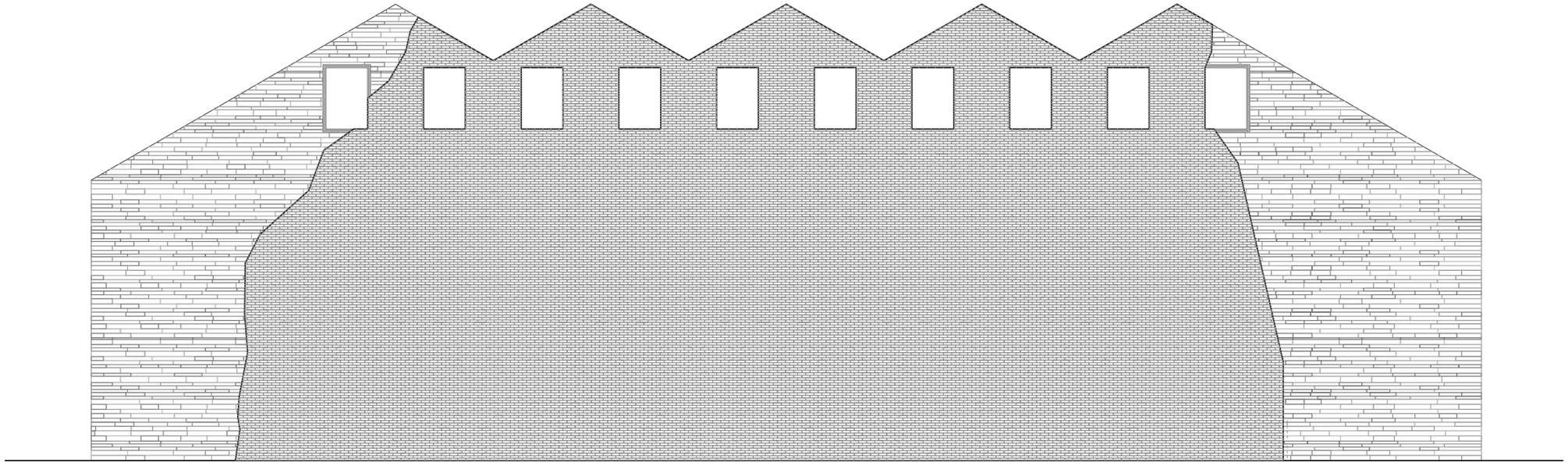


DACHDRAUFSICHT



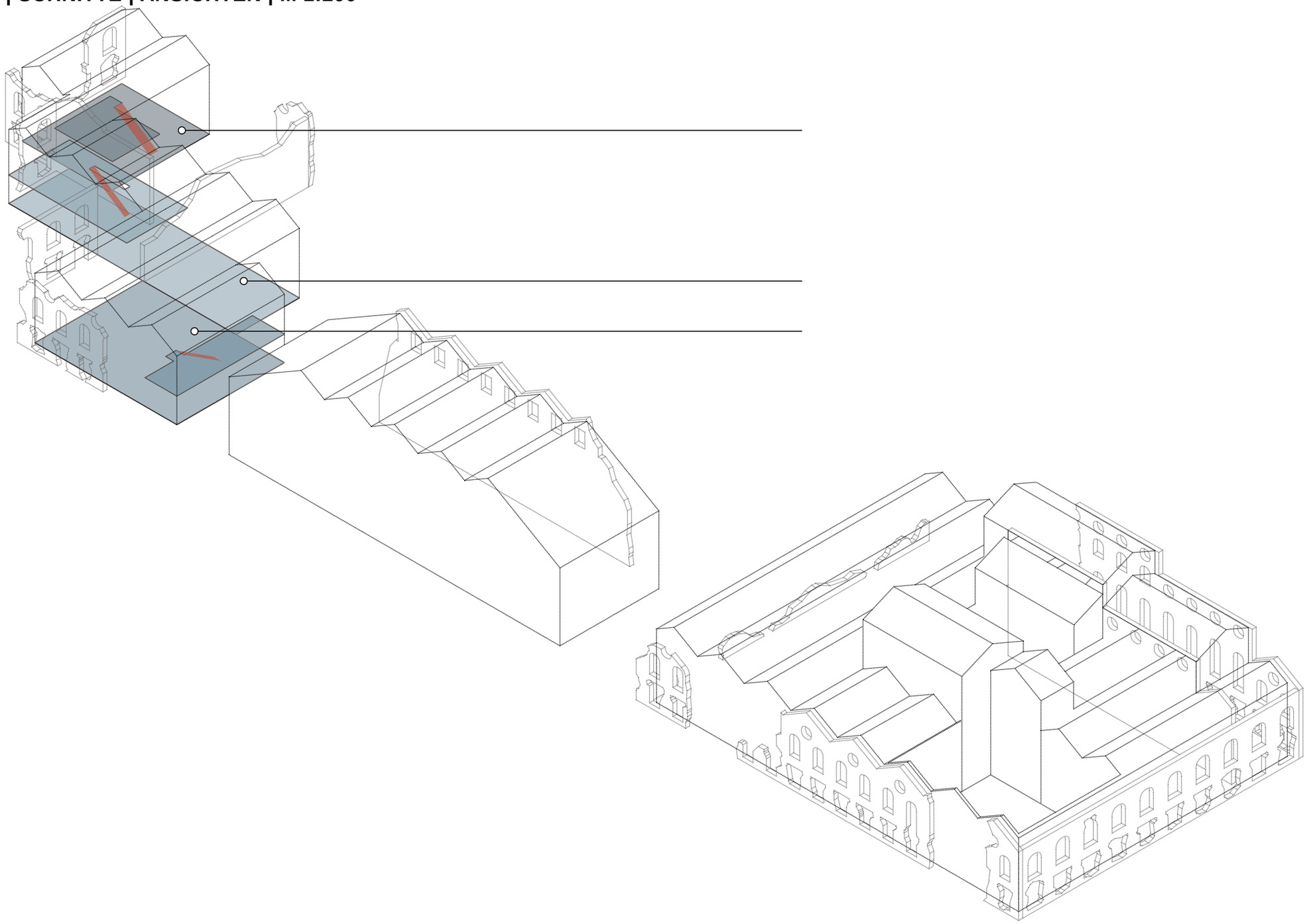
SCHNITT A-A

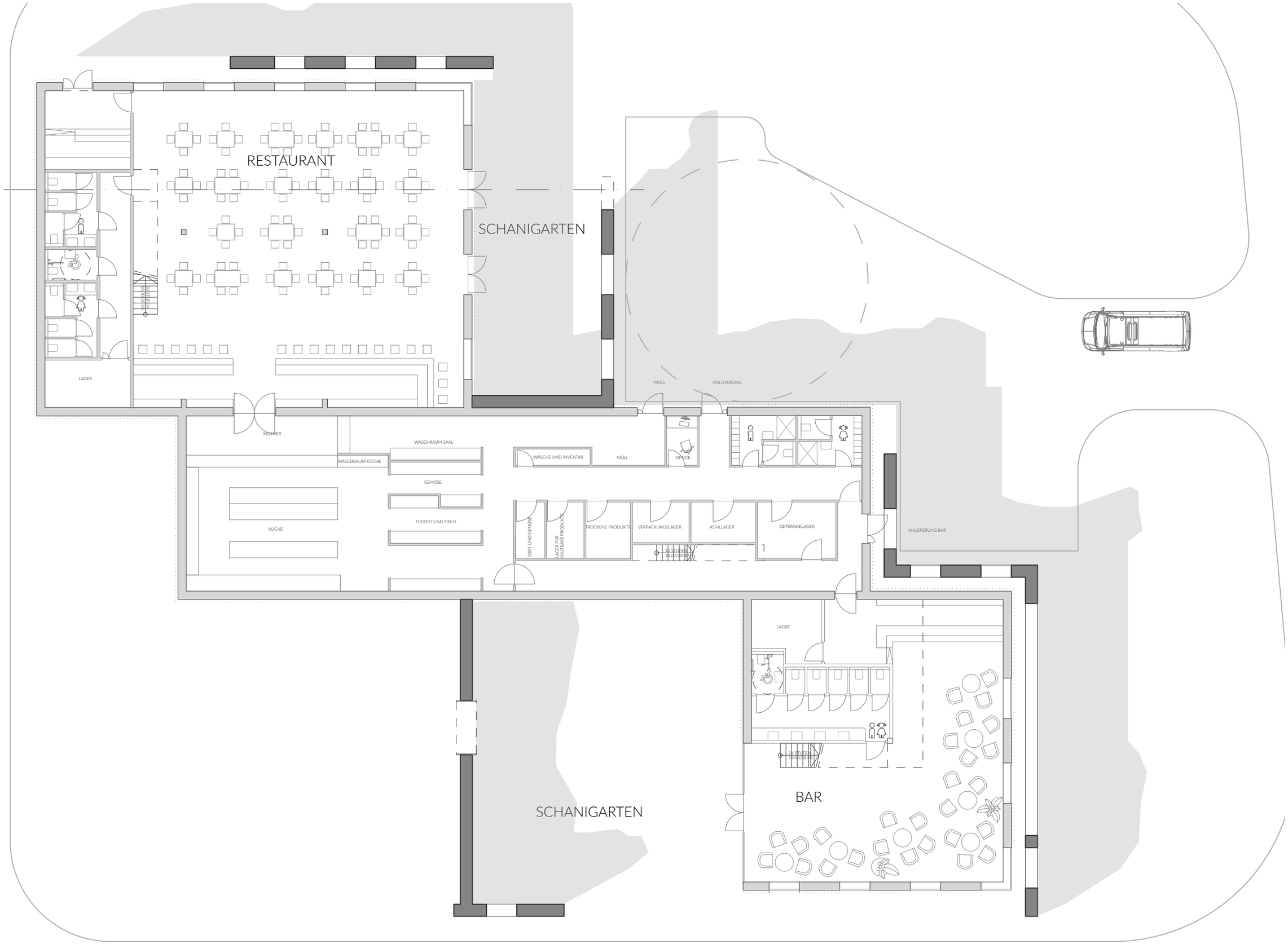




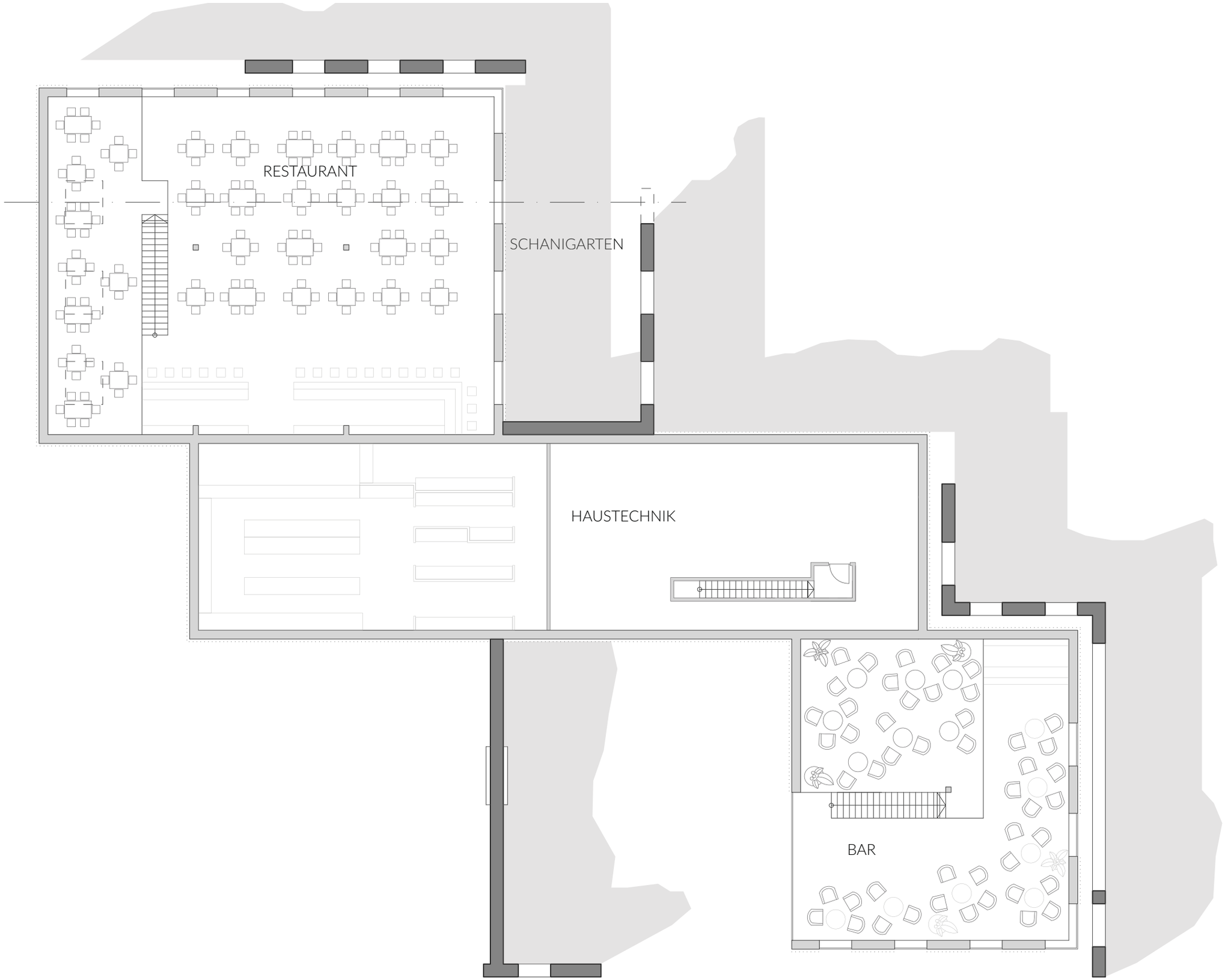
ANSICHT NORD | ANSICHT SÜD

GEBÄUDE C | GRUNDRISSE | SCHNITTE | ANSICHTEN | M 1:200

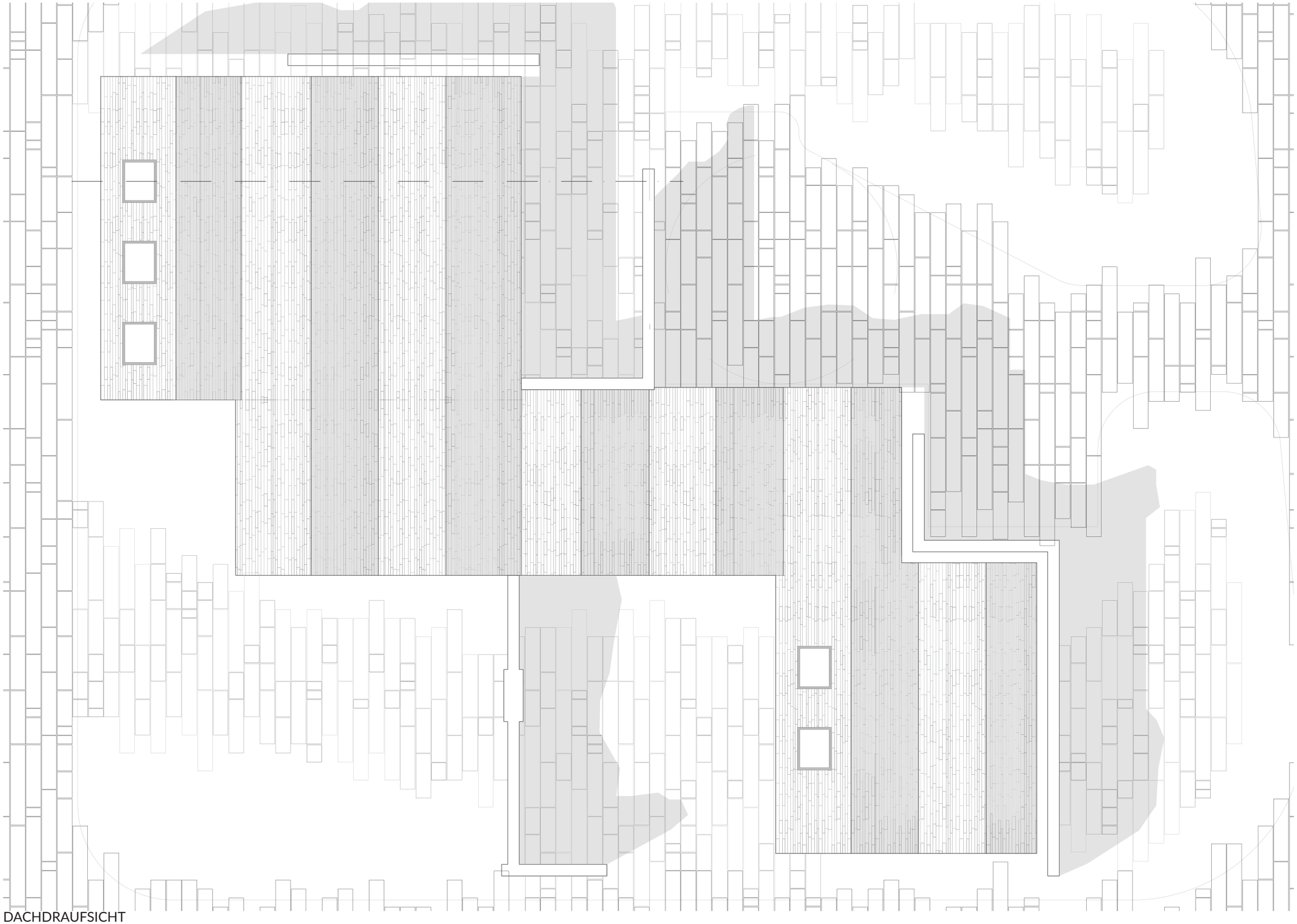




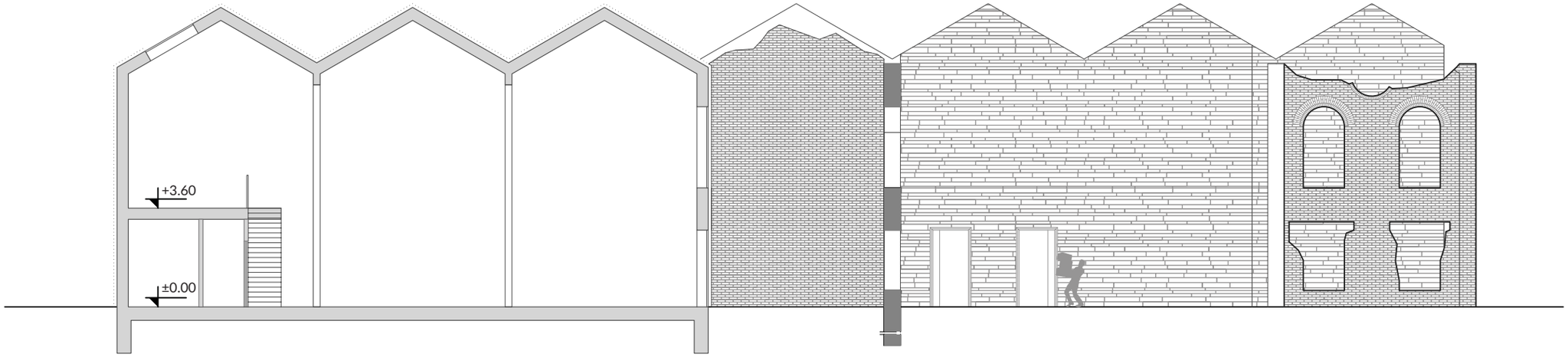
ERDGESCHOSS



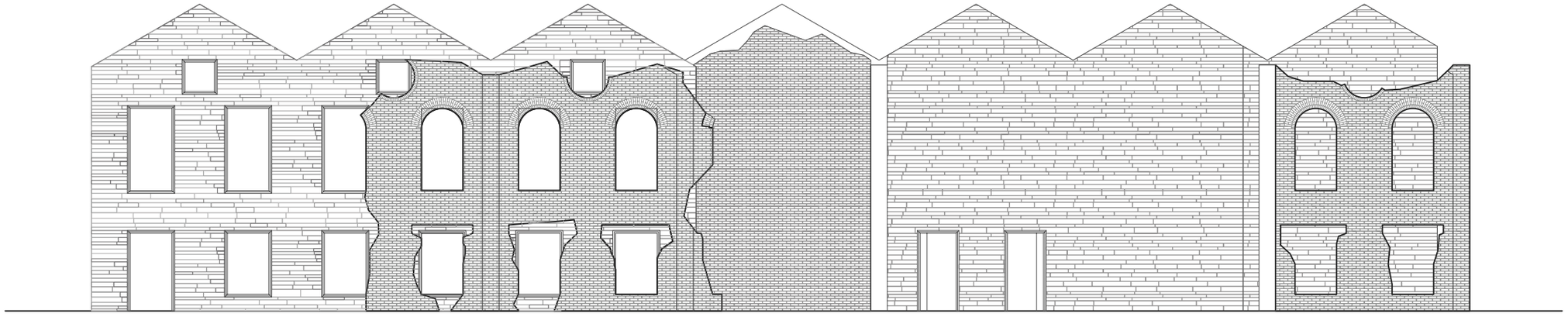
1 . OBERGESCHOSS

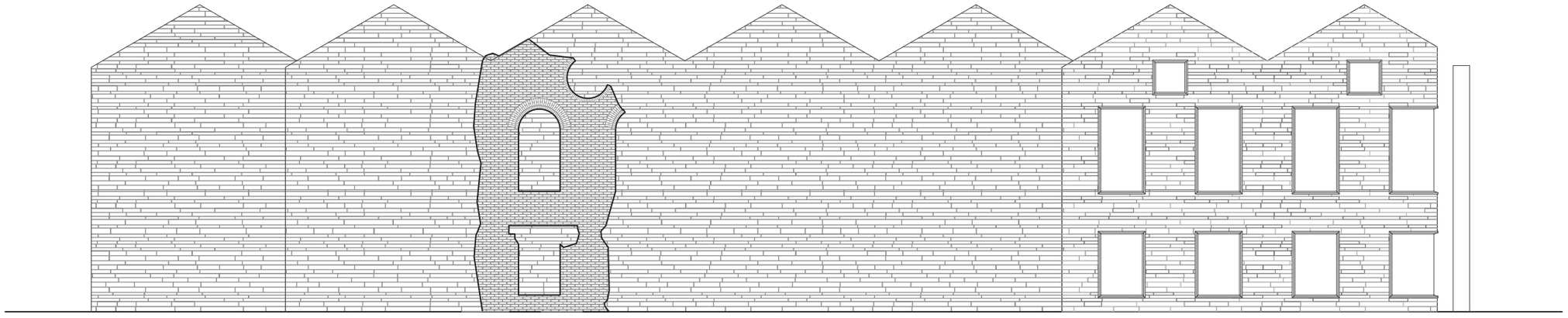


DACHDRAUFSICHT



SCHNITT A-A

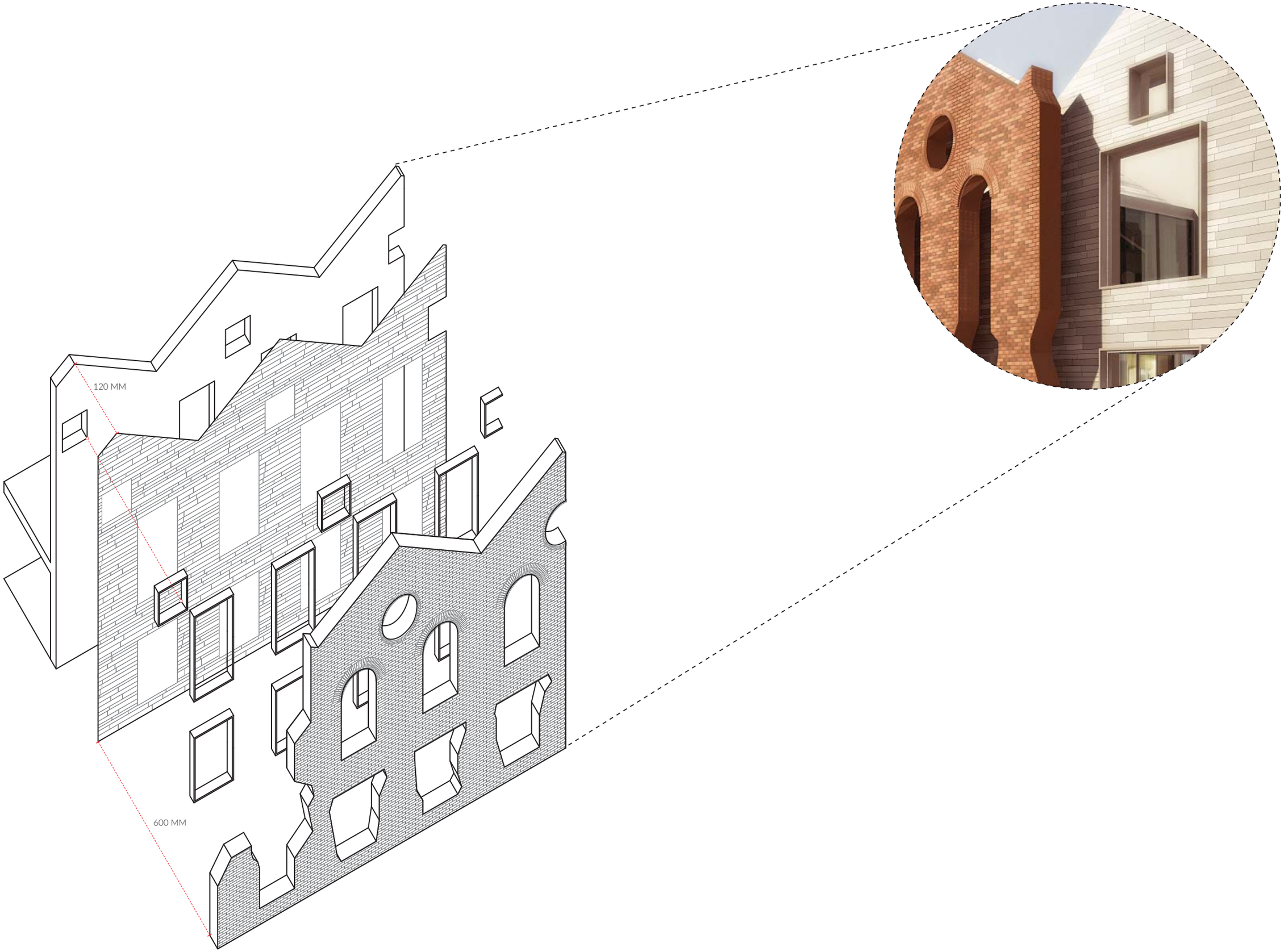




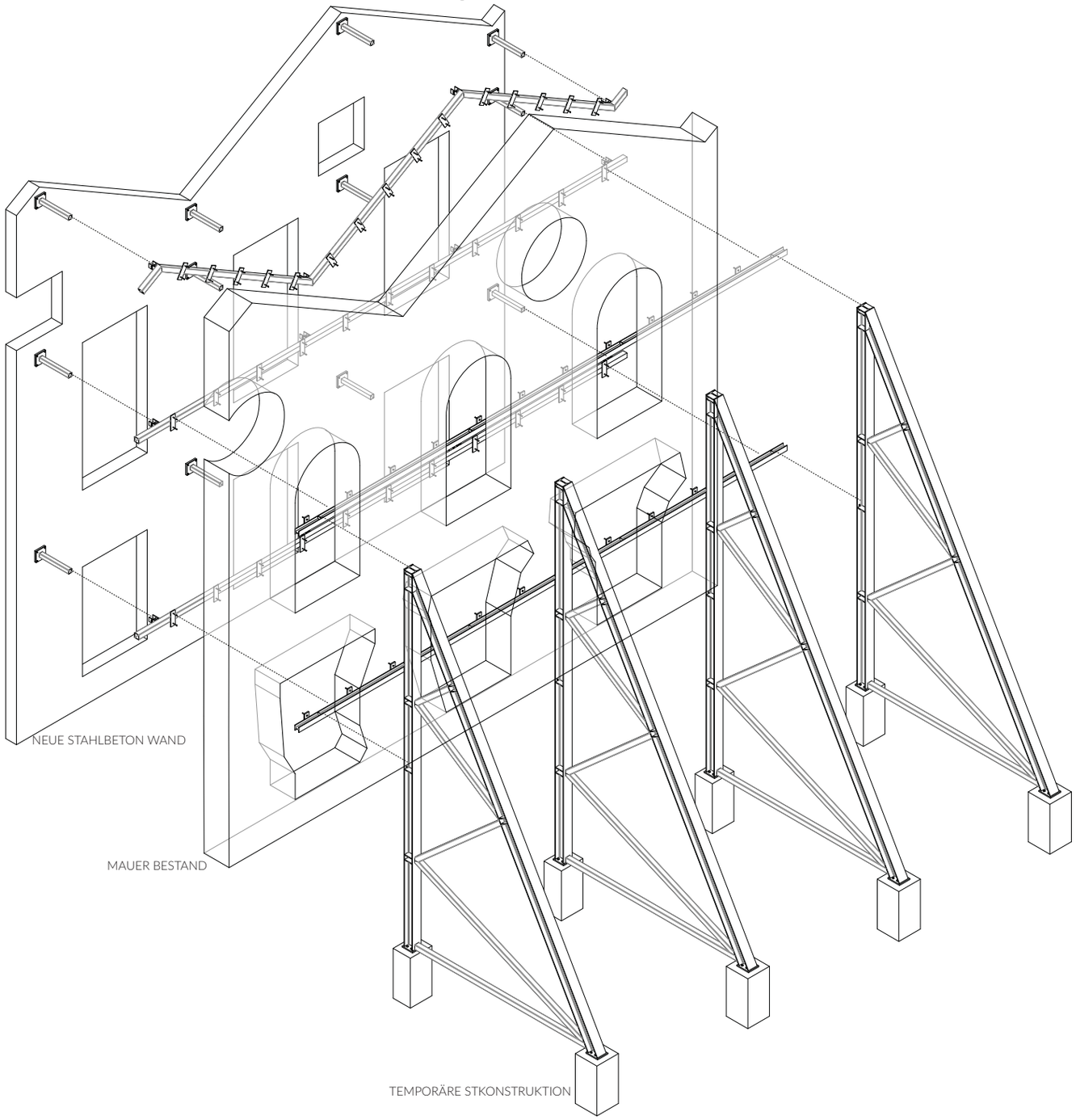
ANSICHT NORD | ANSICHT SÜD

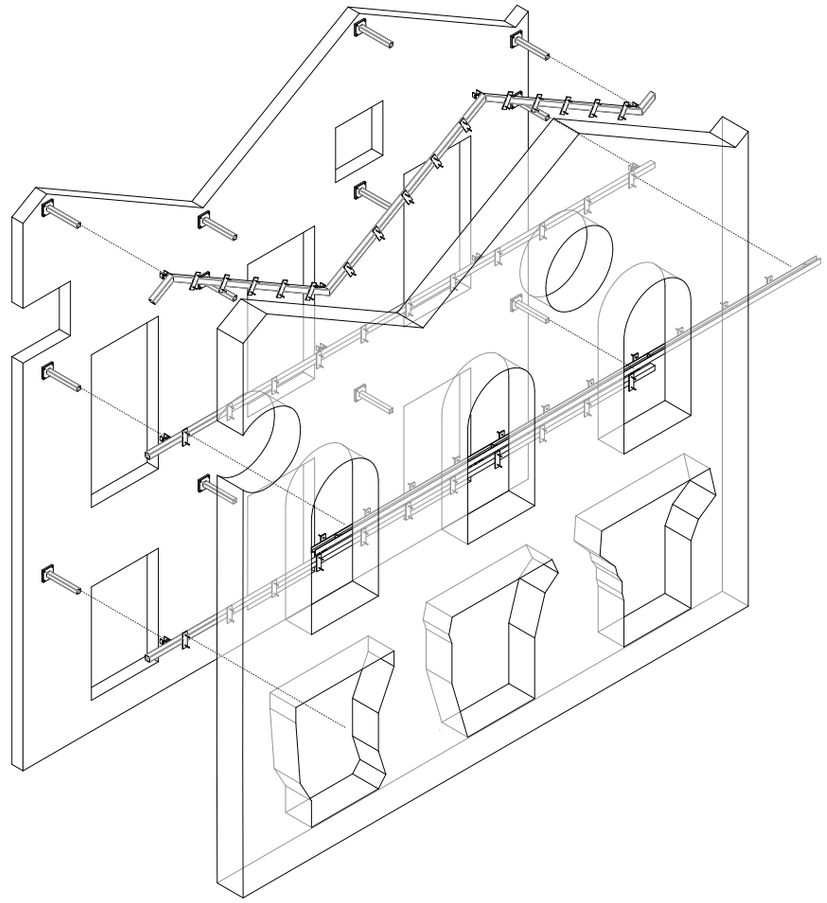
FASSADENKONZEPT

Die neuen zurückgesetzten Gebäudeteile bekommen eine “Haut”, die die Horizontalität der alten Backsteine weiterführt. Die neuen Betonpaneele sind in vier Graustufen gefärbt, um das Muster der alten Backsteine kontrastiv nachzuahmen. Die Fassade wird weiterführend auch als eine Art Hülle verwendet, unter der die erforderlichen technischen Teile des neuen Baus untergebracht werden.

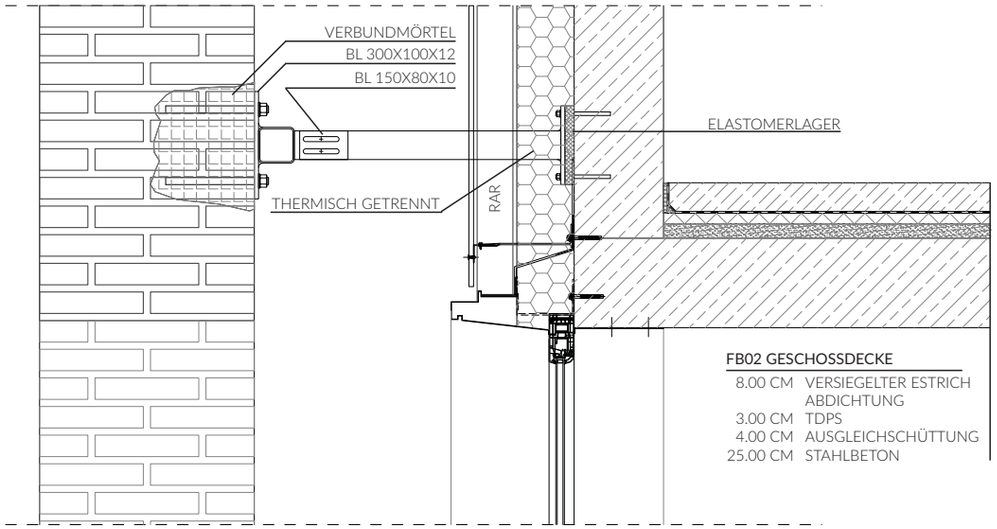

120 MM
600 MM

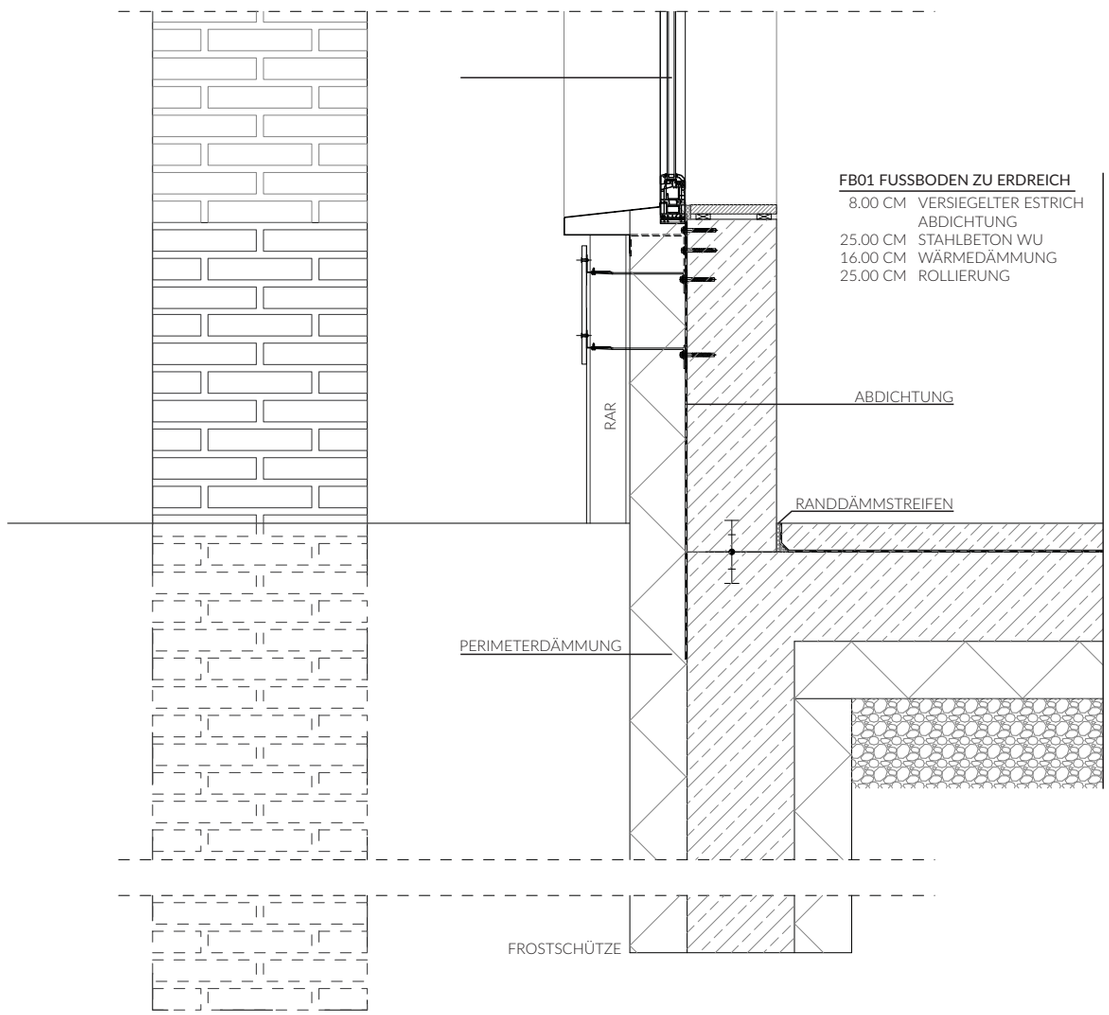
DETAILKONZEPT FÜR DIE FASSADE | DETAIL M 1:20

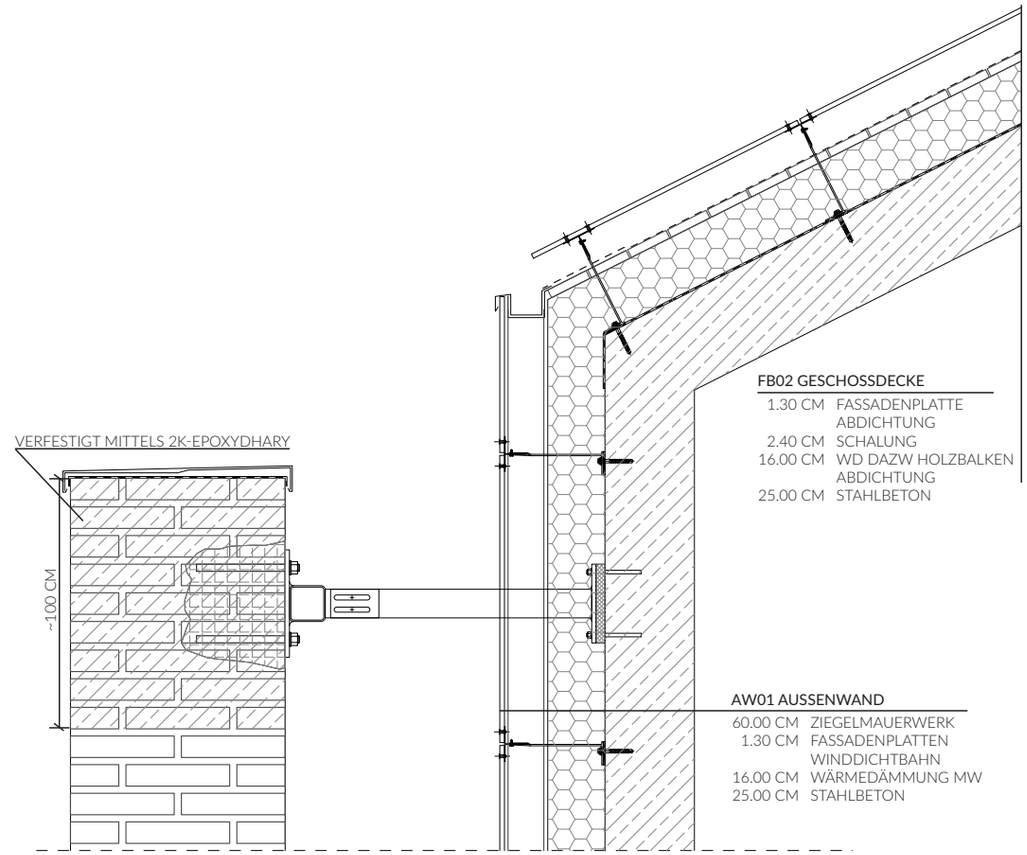


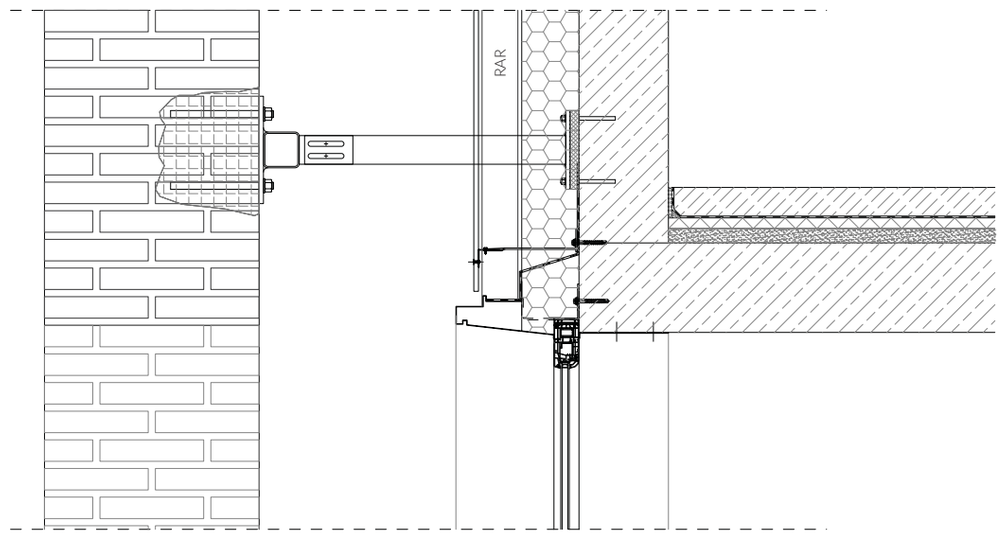


Da die alten Mauern nicht mehr den Sicherheitskriterien entsprechen, wird während der Bauphase eine zusätzliche Stützkonstruktion verwendet. Nach Fertigstellung des neuen Baus wird die alte Mauer mittels einer Stahlkonstruktion an die neue Wand befestigt. Somit wird eine langjährige Erhaltung der alten Bausubstanz gewährt.


VERBUNDMÖRTEL
BL 300X100X12
BL 150X80X10
ELASTOMERLAGER
THERMISCH GETRENNT
RAR
FB02 GESCHOSSDECKE
8.00 CM VERSIEGELTER ESTRICH
ABDICHTUNG
3.00 CM TDPS
4.00 CM AUSGLEICHSCHÜTTUNG
25.00 CM STAHLBETON


FB01 FUSSBODEN ZU ERDREICH
8.00 CM VERSIEGELTER ESTRICH
ABDICHTUNG
25.00 CM STAHLBETON WU
16.00 CM WÄRMEDÄMMUNG
25.00 CM ROLLIERUNG
RAR
ABDICHTUNG
RANDDÄMMSTREIFEN
PERIMETERDÄMMUNG
FROSTSCHÜTZE


VERFESTIGT MITTELS 2K-EPOXYDHARY
~100 CM
FB02 GESCHOSSDECKE
1.30 CM FASSADENPLATTE
ABDICHTUNG
2.40 CM SCHALUNG
16.00 CM WD DAZW HOLZBALKEN
ABDICHTUNG
25.00 CM STAHLBETON
AW01 AUSSENWAND
60.00 CM ZIEGELMAUERWERK
1.30 CM FASSADENPLATTEN
WINDDICHTBAHN
16.00 CM WÄRMEDÄMMUNG MW
25.00 CM STAHLBETON


RAR

FUSSNOTEN

1. Georgi KOCEV, Georgi CAREV, Österreichische Architektureinflüsse in Sofia um die Jahrhundertwende (2. korrigierte und erweiterte Auflage), Sofia (Paper Tiger) 1998, S. 7-8
2. Izgrazddane budeshta golqma Sofia: Kakvo predvizdda planut Musman, Sofia (Stolichna golqma obshtina) 1938, S. 6 - 13
3. Nancho BOJADZIEV, Preustristvoto na stolicata i izrgrazddane centura na grada, Sofia (Zeitschrift Serdika) 1952, Ausgabe 1 von 2, S. 19
4. Luiben TONEV, Architekturata v Bulgaria 1878 - 1944, Sofia (Izdatelstvo na Bulgarskata Akademia na Naukite) 1978, S. 136
5. Luiben TONEV, Architekturata v Bulgaria 1878 - 1944, Sofia (Izdatelstvo na Bulgarskata Akademia na Naukite) 1978, S. 136
6. Alexandar KOSTOV, Bulgaria i Belgia – Ikonomicheski, Politicheski i Kulturni vrazki (1879 - 1914), Sofia (Art Media Communications) 2004, S. 47
7. Luiben TONEV, Architekturata v Bulgaria 1878 - 1944, Sofia (Izdatelstvo na Bulgarskata Akademia na Naukite) 1978, S. 138
8. Architekturno-stroitelen i proizvodstven kopleks „Zaharna Fabrika“, Nauchno-motivirano predlodjenie za obnoviavane, Sofia (NIPK) 1998, S. 2
9. Alexandar KOSTOV, Bulgaria i Belgia – Ikonomicheski, Politicheski i Kulturni vrazki (1879 - 1914), Sofia (Art Media Communications) 2004, S. 48
10. Alexandar KOSTOV, Bulgaria i Belgia – Ikonomicheski, Politicheski i Kulturni vrazki (1879 - 1914), Sofia (Art Media Communications) 2004, S. 48
11. Alexandar KOSTOV, Bulgaria i Belgia – Ikonomicheski, Politicheski i Kulturni vrazki (1879 - 1914), Sofia (Art Media Communications) 2004, S. 48-49
12. Alexandar KOSTOV, Bulgaria i Belgia – Ikonomicheski, Politicheski i Kulturni vrazki (1879 - 1914), Sofia (Art Media Communications) 2004, S. 50
13. 24 Chasa, Di 12. 06. 2001 (Ausgabe 57), S. 01
14. Tema, 40/2005, S. 66-67
15. http://www.dnevnik.bg/dnevnikplus/2009/09/15/785013_gorchiviiat_krai_na_zaharna_fabrika/
16. http://www.dnevnik.bg/bulgaria/2009/11/19/818482_dvama_dushi_biaha_zatrupani_v_zaharnata_fabrika_v/
17. http://www.dnevnik.bg/bulgaria/2009/11/29/822834_zaharna_fabrika_mejdu_misteriozen_sobstvenik_i/
18. http://edition.cnn.com/2009/WORLD/asiapcf/08/26/kengo.kuma/
19. http://www.zeroundicipiu.it/2012/11/07/intermediae/2/
20. Re-User Architecture, Chris van Uffelen, Braun Publishing AG, 2011, S.68
21. Herzog & de Meuron, 1997 – 2001, Das Gesamtwerk, Band 4, Birkhäuser, S. 151
22. Herzog & de Meuron, 1997 – 2001, Das Gesamtwerk, Band 4, Birkhäuser, S. 151

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATUR

1. Re-User Architecture, Chris van Uffelen, Braun Publishing AG, 2011
2. Herzog & de Meuron, Gerhard Mac, 1997 – 2001, Das Gesamtwerk, Band 4, Basel (Birkhäuser) 2009
3. Georgi KOCEV, Georgi CAREV, Österreichische Architektureinflüsse in Sofia um die Jahrhundertwende (2. korrigierte und erweiterte Auflage), Sofia (Paper Tiger) 1998
4. Izgrazddane budeshta golqma Sofia: Kakvo predvizdda planut Musman, Sofia (Stolichna golqma obshtina) 1938
5. Luiben TONEV, Architekturata v Bulgaria 1878 - 1944, Sofia (Izdatelstvo na Bulgarskata Akademia na Naukite) 1978
6. Alexandar KOSTOV, Bulgaria i Belgia – Ikonomicheski, Politicheski i Kulturni vrazki (1879 - 1914), Sofia (Art Media Communications) 2004
7. Zaharna industria v Bulgaria, Anonimno druzdestvo za bulgarski fabriki i rafinerii, Sofia (Pridvorna pechatnica) 1904

ZEITSCHRIFTEN

1. DETAIL 11/2009 Umnutzung, Ergänzung, Sanierung
2. DETAIL 05/2013 Einfach und Komplex
3. DETAIL inside 01/2015
4. Costruire in Laterizio Nr. 121 2008 Nuove espressività fiamminghe
5. DETAIL 05/2014 Umnutzung, Ergänzung, Sanierung
6. DETAIL 10/2002 Umnutzung, Ergänzung, Sanierung
7. DETAIL 04/2013 Umnutzung, Ergänzung, Sanierung
8. DETAIL 04/2015 Vorfertigung
9. DETAIL 7+8/2014 Fassaden
10. DETAIL 12/2011 Architektur und Landschaft
11. DETAIL 4/2000 Stadtbaudetails
12. DETAIL 7/2000 Umnutzung, Erweiterung, Sanierung
13. DETAIL 4/2005 Bauen mit Stahl
14. DETAIL 3/2009 Konzept Musik und Theater
15. ABITARE BULGARIA 005 07/08 2009
16. Spisanie Serdika 1/2 1952
17. Spisanie Serdika 3 1938

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Wenn nicht anders vermerkt, wurden die dargestellten Abbildungen, Fotographien und Diagramme von dem Verfasser der Arbeit erstellt.

ABB.1 http://stara-sofia.com/air1940.jpg
ABB.2 http://4.bp.blogspot.com/-utXL6ghddog/Vi-re63iKfI/AAAAAAAAOwk/n3TplP-tfUg/s1600/Scan2914.jpg
ABB.4 http://mapsys.info/wp-content/uploads/2011/08/mapsys-ifo-sofia-bombs.jpg
ABB.6 http://stara-sofia.com/air1984.jpg
ABB.7 http://www.lostbulgaria.com/pic2/4397.jpg
ABB.8 http://retrobulgaria.com/ruse/rusezaharnafabrika.jpg
ABB.9 http://g-oryahovica.icnhost.net/gorna/images/snimki/zah.zavodi1912.jpg
ABB.10 http://stara-sofia.com/zaharna2.jpg
ABB.12 http://www.lostbulgaria.com/pic3/5771.jpg
ABB.14 http://c4.staticflickr.com/4/3350/3594123423_39a653124e_z.jpg?zz=1
ABB.15 http://c2.staticflickr.com/4/3618/3594936610_131a6e9110_z.jpg?zz=1
ABB.16 http://c2.staticflickr.com/4/3413/3594142017_8393fedbde_z.jpg?zz=1
ABB.17 http//c3.staticflickr.com/4/3315/3629550106_9a2c153436_b.jpg
ABB.18 http://c8.staticflickr.com/4/3542/3628738191_021144e5b0_b.jpg
ABB.19 http://c2.staticflickr.com/4/3624/3628736921_fbdd311315_b.jpg
ABB.20 http://static.panoramio.com/photos/original/26357947.jpg
ABB.21 http://www.baunetzwissen.de/imgs/1/5/4/8/8/8/3/17-03c67490fce7b006.jpg
ABB.22 http://www.baunetzwissen.de/imgs/1/5/4/8/8/8/3/external-30cd487edf6d6b30.jpg
ABB.23 http://40.media.tumblr.com/09500854255c08e63475723a47748cab/tumblr_ncm3m3tmUL1s5laego4_1280.jpg
ABB.24 http://www.baunetzwissen.de/imgs/1/5/4/8/8/8/3/20130131183854068-b24821e4d0a4f580.jpg
ABB.25 http://www.detail.de/fileadmin/_migrated/pics/galerie_3787.jpg
ABB.26 http://images.adsttc.com/media/images/55e6/264a/2347/5d6f/2600/01a0/slideshow/017-11.jpg?1441146433
ABB.27 https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/a9/80/d1/a980d1ca7aad99e2bba776404f57e72a.jpg
ABB.28 https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/3f/16/eb/3f16eb83be8917237f1353071a7fe960.jpg
ABB.29 http://www.architectsjournal.co.uk/pictures/980x653fitpad%5B31%5D/8/3/6/1403836_Second-Home-SCA-66721.jpg
ABB.30 http://images.adsttc.com/media/images/558a/2585/e58e/ce47/d900/0099/large_jpg/Second_Home_SCA_6660.jpg?1435116901
ABB.31 http://www.architectural-review.com/pictures/2000x2000fit/9/2/5/1459925_Second_Home_UK_Selgas_Cano_Iwan_Baan_2.jpg

ABB.32 http://images.adsttc.com/media/images/558a/25b4/e58e/ce41/0700/00bb/large_jpg/PORTADA_Second_Home_SCA_7377.jpg?1435116951
ABB.33 http://ecola-award.eu/sites/default/files/chartbilder/171-1220.jpg
ABB.34 http://ecola-award.eu/sites/default/files/chartbilder/171-1250.jpg
ABB.35 http://www.51n4e.com/sites/default/files/imagecache/project/sites/default/files/020_lamot_1_WEB_0.jpg
ABB.36 http://www.architektenkooperatief.be/wp-content/uploads/Lamot-005-526x355.jpg
ABB.37 http://lamot-mechelen.be/wp-content/uploads/2015/02/detailed-brochure.pdf, S. 05
ABB.38 http://g-oryahovica.icnhost.net/gorna/images/snimki/zah.zavodi1912.jpg
ABB.39 http://www.cosasdearquitectos.com/wp-content/uploads/CaixaForum-Madrid-25.jpg
ABB.40 http://agenda.obrasocial.lacaixa.es/documents/10180/182036/Rub%C3%A9n+P+Bescos+4_ca_ES+%23561681192/0e0a480e-274d-462c-86fd-e32584d96f0c
ABB.41 http://maxmediabg.com/wp-content/uploads/2014/03/Untitled_Panorama1-Copy.jpg
ABB.42 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/13/NDK_Sofia_2012_PD_06.jpg
ABB.43 http://www.kab-sofia.bg/images/stories/statii/-2015/08/28/500/05.jpg
ABB.44 https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/46/National_Art_Gallery,_Bulgaria_%28by_Pudelek%29.jpg
ABB.45 http://edno.bg/assets/SAW2012/2.jpg
ABB.46 http://3.bp.blogspot.com/-sUmIHw_eHxo/Vg1RWlhJ5cI/AAAAAAAA8BY/ct3Vf40bYHw/s1600/IMG_5809.jpg
ABB.47 http://www.isofia.bg/thumb/asp/900/1/0/2012/10/01/1349090162.jpg
ABB.48 http://ruf-award.org/media/b/thumbs_600/71_1.jpg
ABB.49 http://assets.yellowtrace.com.au/wp-content/uploads/2016/02/Betahaus-Sofia-Yellowtrace-13.jpg

Alle Luftbilder aus Kapitel 2 sind mittles Google Earth erstellt

DANKE

ABSTRACT IN ENGLISH

The following work is an attempt for a revival of an almost lost treasure in Bulgaria's capital. Although under protection of historical buildings, Zaharna Fabrika, one of Sofia's pearls, is abandoned to it's fate.

This project is my contribution to give this historical building, which can not be left out of the urban space any longer, a chance for a new public utilization.

Since most of the essential building is destroyed, an attempt is made to save the identity of the building while retaining the shape of the facade. The existing century old brick walls of the old sugar factory are being left as to create a monument for the neglected preservation of one for Bulgaria historically important industrial building of the 19th century. Since a building such as this has a history in the development of the past, it will undoubtedly also have a future.

As one typical European capital, in our dynamic times, Sofia is continuously growing. This causes a loss of the supplied affordable spaces for exhibitions and private work spaces for the young generations. This building complex is to become a gathering place for culture enthusiasts from all over the world. Envisioned are three entities, which are to provide for different needs.